

Referat des Oberbürgermeisters
Tel. (06201) 82 330 o. 82 397
Fax (06201) 82 473
E-Mail: ratsdienste@weinheim.de

004/44 - I 01 - dbk/bho/vog
Datum: 25.11.2020

Informationsunterlagen

für die Besucher der öffentlichen Sitzung

des Jugendgemeinderats

am 01. Dezember 2020, 19:30 Uhr,

im Großen Sitzungssaal des Rathauses/Schloss, Obertorstraße 9

Tagesordnung

- 1 Fortsetzung des Beteiligungs- und Partizipationsprojektes „A[ttra]ktives Weinheim“ des Stadtjugendrings Weinheim e.V.
139/20**
- 2 Verschiedenes**

gez.
Miriam Ott
Vorsitzende des Jugendgemeinderats

Beschlussvorlage

Federführung:

Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren

Drucksache-Nr.

139/20

Geschäftszeichen:

50-560/4 - Mo

Beteiligte Ämter:

**Rechnungsprüfungsamt
Stadtkämmerei**

Datum:

27.10.2020

Beratungsfolge:	Ö/N	Beschlussart	Sitzungsdatum:
Kinder- und Jugendbeirat	Ö	Vorschlag	18.11.2020
Jugendgemeinderat	Ö	Vorberatung	01.12.2020
Gemeinderat	Ö	Beschlussfassung	02.12.2020

Anhörung Ortschaftsrat	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein
Finanzielle Auswirkung	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

Betreff:

Fortsetzung des Beteiligungs- und Partizipationsprojektes „A[ttra]ktives Weinheim„ des Stadtjugendrings Weinheim e.V.

Beschlussantrag:

1. Der Gemeinderat stimmt einer Fortführung des Beteiligungs- und Partizipationsprojektes „A[ttra]ktives Weinheim“ des Stadtjugendrings Weinheim e.V. zu.
2. Der Gemeinderat beschließt, dass die finanziellen Mittel in Höhe von 10.000 € für das Haushaltsjahr 2021 im Ergebnishaushalt, Teilhaushalt 5 – Kinder, Jugend und Soziales, Produktgruppe 3620 – Allgemeine Förderung junger Menschen, eingeplant und zur Verfügung gestellt werden.

Verteiler:

1 x Protokollzweitschrift
1 x Amt 14
1 x Amt 20
1 x Stadtjugendring

Bisherige Vorgänge:

Kinder- und Jugendbeirat 121/17 vom 25.10.2017

Beratungsgegenstand:

Seit 2016 ist ein Schwerpunkt des Stadtjugendrings Weinheim e.V. die Kinder- und Jugendbeteiligung. Hierzu zählt auch das Projekt „A[ttra]ktives Weinheim“, welches als „Modellvorhaben“ in Baden-Württemberg in den vergangenen Jahren durch das Landesjugendamt des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales in Baden-Württemberg (KVJS) mit 75.000 € gefördert wurde. Bei dem Projekt wurde vor allem jungen Menschen die Möglichkeit gegeben, sich in kommunale Entscheidungsprozesse einzubringen sowie hierfür geeignete Beteiligungsformate zu entwickeln und zu testen.

Das Beteiligungsprojekt „A[ttra]ktives Weinheim“ soll nun auch nach seinem Abschluss fortgeführt werden. Die Fördermittel des KVJS-Landesjugendamtes stehen allerdings nicht mehr zur Verfügung.

Der Stadtjugendring plant für das Jahr 2021 mehrere Veranstaltungen zum Thema „Beteiligung“. Hierbei sollen auch die bisherigen Ergebnisse aufgegriffen werden. Für die Begleitung der Veranstaltungen wurde der Experte Udo Wenzl, Kommunalberater für Kinder-, Jugend- und Bürgerbeteiligung, angefragt. Dieser kann sich auch grundsätzlich eine Begleitung zur Weiterentwicklung der Jugendbeteiligung in Weinheim vorstellen. Herr Wenzl hat in den letzten drei Jahren insbesondere mit Großgruppenverfahren und Schulkooperationen sehr gute Erfahrungen gemacht. Hierzu zählt auch das Projekt „Schule und kommunale Jugendbeteiligung“ der Landeszentrale für politische Bildung, welches von Herrn Wenzl in Zusammenarbeit mit drei Kommunen und 12 Schulen geleitet und koordiniert wurde.

Aufgrund vieler kommunaler Prozessbegleitungen hat Herr Wenzl schon mehrfach die Erfahrung gemacht, dass in wenigen Projekttagen viel zu erreichen ist. Begünstigend kommt hinzu, dass durch die vorherigen Projekte des Stadtjugendrings Weinheim e.V. im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung schon viel Vorarbeit geleistet wurde. Hierbei wird es entscheidend sein, die bereits erarbeiteten Ergebnisse zu sichern und daher ist auch die Zusammenarbeit mit der Verwaltungsspitze vorgesehen. Ein entsprechendes Konzept wird vom Stadtjugendring Weinheim e.V. noch entwickelt.

Für den Stadtjugendring Weinheim e.V. ist bei der Fortführung der Beteiligungs- und Partizipationsprojekte vor allem der Ansatz wichtig, die Kommune als Lernort für Demokratie zu sehen.

Für die Fortführung der Beteiligungs- und Partizipationsprojekte werden finanzielle Mittel in Höhe von 10.000 € notwendig sein. Hierin enthalten sind die Kosten für Honorar, Saalmieten und benötigte Materialien. Aufgrund der Einschränkungen durch die Coronapandemie müssen die Veranstaltungen in entsprechend großen Räumlichkeiten durchgeführt werden.

Aus Sicht des Stadtjugendrings Weinheim e.V. wäre es für die Stadt Weinheim ein großer Gewinn, wenn das Modellvorhaben „A[ttra]ktives Weinheim“, welches auch schon überregional Beachtung gefunden hat, mit der Unterstützung eines renommierten Fachmannes weitergeführt werden kann.

Der Geschäftsführer des Stadtjugendrings Weinheim e.V., Herr Martin Wetzel, wird in der Sitzung des Kinder- und Jugendbeirates am 18.11.2020 eine zusammenfassende Präsentation zum Beteiligungs- und Partizipationsprojekt „A[ttra]ktives Weinheim“ vortragen und anschließend für Fragen zur Verfügung stehen.

Alternativen:

Eine Fortführung des Beteiligungs- und Partizipationsprojekts „A[ttra]ktives Weinheim“ wird abgelehnt.

Finanzielle Auswirkung:

Die finanziellen Mittel in Höhe von 10.000 € werden für das Haushaltsjahr 2021 im Ergebnishaushalt, Teilhaushalt 5 - Kinder, Jugend und Soziales Produktgruppe 3620 – Allgemeine Förderung junger Menschen, eingeplant und zur Verfügung gestellt.

Anlagen:

Nummer:	Bezeichnung
1	Projektdokumentation „Modellvorhaben A[ttra]ktives Weinheim“

Beschlussantrag:

1. Der Gemeinderat stimmt einer Fortführung des Beteiligungs- und Partizipationsprojektes „A[ttra]ktives Weinheim“ des Stadtjugendrings Weinheim e.V. zu.
2. Der Gemeinderat beschließt, dass die finanziellen Mittel in Höhe von 10.000 € für das Haushaltsjahr 2021 im Ergebnishaushalt, Teilhaushalt 5 – Kinder, Jugend und Soziales, Produktgruppe 3620 – Allgemeine Förderung junger Menschen, eingeplant und zur Verfügung gestellt werden.

gezeichnet

Manuel Just
Oberbürgermeister

**„Modellvorhaben zur Weiterentwicklung
der Jugendhilfe in Baden-Württemberg
Förderschwerpunkt 3 Partizipation von
Mädchen und Jungen: A[ttra]ktives Weinheim“**

Projektdokumentation, 2016-2020



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg


stadtjugendring
weinheim e.v.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitender Überblick	Seite 3
1.1	Vorwort	Seite 3
1.2	Resümierendes Vorwort	Seite 3
2.	Der strukturelle Rahmen	Seite 6
2.1	Stadt Weinheim	Seite 6
2.2	Der Stadtjugendring Weinheim e.V.	Seite 7
2.3	Unsere Ziele	Seite 8
3.	Das KVJS-Projekt, die Kinder- und Jugendbeteiligung in Weinheim	Seite 8
3.1	Der Projektplan	Seite 8
3.2	Unsere Einzelprojekte	Seite 10
3.2.1	Bewegungsräume Nordstadt	Seite 10
3.2.2	Bolzer	Seite 10
3.2.3	Kontakte in die Verwaltung	Seite 11
3.2.4	Stadtteilbeteiligung Oberflockenbach	Seite 12
3.2.5	Querschnittsthema: „mediale Vernetzung und Ausrichtung“	Seite 14
3.2.6	Beteiligung von Geflüchteten	Seite 17
3.2.7	Weschnitzpark	Seite 19
3.2.8	U18-Wahl	Seite 20
3.2.9	Ideenbox	Seite 20
3.2.10	Skateranlage	Seite 25
3.2.11	Workshops an Schulen	Seite 26
3.2.12	#DEINweinheim	Seite 30
3.2.13	Sozialräumliche Jugendbeteiligung	Seite 34
3.2.14	Erstwähler*innen-Kampagne im Rahmen der Kommunalwahl	Seite 40
3.2.15	Demokratieprojekt	Seite 44
3.2.16	Beteiligung von Kindern in Weinheim Oktober 2019 – Februar 2020	Seite 45
4.	Abschluss / Fazit	Seite 72
5.	Danksagung	Seite 72

Martin Wetzel,
Geschäftsführer Stadtjugendring Weinheim e.V.

1. Einleitender Überblick

1.1 Vorwort

Mit diesem Bericht geben wir Rechenschaft für die Jahre 2016 bis 2020 über unser Projekt „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe in Baden-Württemberg Förderschwerpunkt 3 Partizipation von Mädchen und Jungen: A[ttra]ktives Weinheim“.

Wir ziehen Bilanz, stellen unsere durchgeführten Aktionen vor, geben Einblick in unser vielfältiges Material, das wir erstellt haben, regen konzeptionell zur Weiterentwicklung an, versuchen – was in Schriftform nicht ganz so einfach ist – auch einen Einblick in die Onlinetools und -bereiche zu geben, zeigen Stolpersteine und auch nicht so gut Gelingen auf. Wie das ganze Modellvorhaben, so ist auch dieser Bericht bunt, vielfältig und manchmal etwas sprunghaft und somit sehr authentisch.

Unsere geplanten, gesuchten und gefundenen Anlässe für Beteiligung waren vielfältig. Ob in der Schule, auf dem Bolzplatz oder im Stadtteil. Gemeinsam ist allen, dass wir die jungen Menschen nicht abgefragt haben. Wir haben

1.2 Resümierendes Vorwort

Mit dem 2016 beantragtem Projekt „Modellvorhaben des Landes Baden-Württemberg zum Schwerpunkt Partizipation und Beteiligung“ haben wir den Schwerpunkt für den Stadtjugendring Weinheim (SJR) für die folgenden drei bzw. (mit der Verlängerung) 4 Jahre gelegt. Auch wenn es bei Berichterstattungen ungewöhnlich ist, sei hier eine persönliche Vorbemerkung gestattet.

Dieses Projekt, bzw. das Konzept, wurde in den ersten Wochen meines Arbeitsantritts im Dezember 2015 in Weinheim erarbeitet. Manche Annahmen und Erkenntnisse der ersten Tage erweisen sich im Rückblick als nicht valide. Bei allem praktizierten, kooperativen Verständnis in der Stadt ist es auch in Weinheim nicht so, dass bereitwillig und aktiv, von Dritten angedachte Ressourcen zur Verfügung stehen. Die sozialräumliche Orientierung erschien hoch, der SJR selbst personell gut aufgestellt und bereit, sich auf ein solches Projekt einzulassen. Hier erfolgte schnell der erste Dämpfer: es gelang nicht, die vorgesehenen Stellenanteile, die im Projekt beantragt waren, entsprechend zu besetzen, bzw.



ihnen keinen Fragenkatalog vorgelegt, bei dem eine vorgegebene Auswahl angekreuzt werden konnte. Es sollte kein Winner-Ranking entstehen. Wir haben dies ganz bewusst ganz offengehalten, um so einen weitgehend unbeeinflussten „Blick der Jugend“ zu erhalten. Daher auch die breite und ausführliche Offenlegung der Ergebnisse, die vielleicht in ihrer Ausführlichkeit etwas „erschlagend“ wirken, es aber wert sind, im Einzelnen betrachtet zu werden.

Gleichzeitig sei betont, dass der vorliegende Bericht keine empirische Erhebung darstellt. Im Folgenden werden „aktivierende Befragungen“ bzw. konkrete fallbezogene Beteiligungsprozesse vorgestellt. Es ging uns darum, einen Bezug des jungen Menschen zu sich selbst und seiner Lebenswelt herzustellen. Ebenso wichtig war es uns, junge Menschen auf die Idee der Teilhabe zu bringen. Das ist uns gelungen.

auch unter den vorhandenen Mitarbeiter*innen zu verteilen.

Lernerfolg 1:

Kinder- und Jugendbeteiligung und -partizipation braucht personelle Ressourcen, die diesen Prozess initiieren, die Teilnehmenden motivieren und miteinander in den Dialog bringen.

Alles in allem zeigte sich Weinheim im Projekt als „normale“ Stadt. Eine besondere Sensibilität, wie aufgrund verschiedener Vorgespräche zu vermuten war, war dem Thema gegenüber nicht festzustellen. Und das ist gut so. Denn dank dieser Normalität ist es möglich, die Ergebnisse gut zu verallgemeinern. So werden entsprechende Ableitungen daraus auf und für manch anderes Projekt oder andere Kommune durchaus übertragbar.

Ich hatte ursprünglich nach den Schilderungen und Erzählungen bspw. vermutet, dass unsere sozialräumliche Orien-

terung und die „Stabilität“ der Sozialräume in Weinheim es uns erleichtern, junge Menschen zu Beteiligungsprojekten einzuladen. Denn, quasi im Selbstlauf, werden diese durch ihre Bezugspersonen oder -gruppen förmlich zum Thema und in unsere Workshops geleitet. Auch die Mitgliedsverbände und die vielen anderen Organisationen und Jugendgruppen ließen sich, so mutmaßte ich im Vorfeld und im Antrag, für die Beteiligung motivieren und einbeziehen. Ein Trugschluss. Uns ging es vergleichbar mit anderen Städten. Beispielhaft sei hier die Auftaktveranstaltung zur Jugendbeteiligung bzw. zu den Workshops genannt. Öffentlichkeitswirksam hatten wir im Bürgersaal unsere Planungen vorgestellt. Mit dabei ein Kollege aus Mannheim, der von seinen Erfahrungen dort mit einem Kindergipfel berichtete. Am Kindergipfel dort nahmen 150 Kinder teil. Dies entspricht auf Weinheim umgerechnet 10% der Alterskohorte – unsere Zielmarke, die wir mit diesem sozialräumlichen Projekt als Minimum erreichen wollten, aber nicht erreicht haben. Wie in Mannheim erreichten auch wir nur rund 2% dieser Altersgruppe. Immerhin knapp 40 Teilnehmende. Aber wir wollten mehr.

Wie aber ist der Erfolg unseres Modellvorhabens zu messen? Vergleichen wir das Konzept und die tatsächliche Durchführung, wird sichtbar, dass wir das Projekt dynamisch und flexibel entwickelt haben. Dafür danken wir dem KVJS, dass wir nicht an unserem Fahrplan festhalten mussten – wo wir nicht konnten – sondern die laufenden Erfahrungen entsprechend einbringen konnten.

Lernerfolg 2:

Kinder- und Jugendbeteiligung muss gut konzipiert sein, lebt aber von Flexibilität und Eigendynamik.

Auch ist zu akzeptieren, dass die Ressourcen von Partnern endlich sind. So war die Einschätzung, viele Spenden und Unterstützer für dieses Projekt zu bekommen, falsch. Wenn wir auf das Feld der Schule blicken – und wir sind für die sehr gute Zusammenarbeit mit den Weinheimer Schulen sehr dankbar – so sehen wir, dass ganz viele außerschulische Akteure in die Schule drängen. Die Schule darf nicht nur ihren ursprünglichen Bildungsauftrag erfüllen, sondern ihr kommt eine ganz andere Rolle zu, der „Zurverfügungstellung“ von jungen Menschen. Und diese sind scheinbar ein rares Gut.

Wir wollten alle Kinder und Jugendlichen erreichen. Dies geht nicht ohne die verbindliche Kompetenz der Schulen. Auch eine neue Erfahrung, finden Beteiligungsprozesse der Jugendarbeit – speziell in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) – normalerweise immer in einem freiwilligen Setting statt. Die Freiwilligkeit ist gerade für die (Offene) Jugendarbeit ein gewichtiges Ziel und Methode. Unser Konzeptionsziel der Milieusensibilität und -orientierung konnten wir jedoch nur in Zusammenarbeit mit den Schulen erreichen. Denn dort (Grund- und weiterführende Schulen) sind alle Milieus in unterschiedlichen Zusammensetzungen erreichbar.

Das Thema Jugendbeteiligung haben wir stark mit dem Thema Demokratie gekoppelt. Eine breite, allgemeine und nachhaltige Demokratie(bildung) geht nur mit Schule. Dies ist das Thema, dass die „außerschulische“ Bildung in die Schule bringen und dort durchführen kann. Ohne die Institution Schule geht da nichts, zumindest nichts Repräsentatives, Allumfassendes und Verallgemeinerndes – wenn der Fokus darauf liegt, Beteiligung nicht „nur“ projekt- oder scenebezogen durchzuführen.

Unser Projekt war gut konzipiert. Nicht „umsonst“ wurden wir zur Durchführung ausgewählt. Wir konnten gute Erfahrungen sammeln und neue Projekte auf den Weg bringen. Wichtig war auch unsere Zusammenarbeit mit den Weinheimer Jugendmedien, gerade im Bereich der Medienbildung.

Gewichtiger Vorteil dieses Modellvorhabens: es war groß angelegt. Mit unserer Projektbeschreibung haben wir uns viel vorgenommen, viele Ideen eingebracht und uns die Möglichkeit der Erweiterung gelassen. Rückblickend war dieses Projekt, wenn wir auf den Finanzrahmen blicken und diesen als Maßstab nehmen, einen Tick zu groß für Weinheim. Ein Grund dafür war, wie schon beschrieben, die Personalsituation. In den ersten Monaten war es nicht gelungen, eine für das Projekt verantwortliche und durchführende Stelle einzurichten. Später wurden wir durch massive Krankheitsausfälle gebeutelt und der Abschluss durch die SARS-CoV-2 Pandemie deutlich beeinträchtigt.

Alles in Allem dennoch ein gelungenes Projekt, das vieles sichtbar macht. Tolle Einzelprojekte, wie die ‚Stadtteildektive‘ oder unser Engagement zu den Wahlen der letzten vier Jahre, laden zum Nach- und gerne Bessermachen ein.

Mit diesem Modellvorhaben haben wir in Weinheim in den letzten Jahren verschiedene Formen der Partizipation durchgeführt und erprobt, und unterschiedliche Formate und Methoden entwickelt. Wir haben die Lebenswelt- und Milieusensibilität beachtet und das Ziel, ein enges Geflecht unterschiedlichster Partizipationsmöglichkeiten und -methoden zu erarbeiten, verwirklicht. So haben wir drei unterschiedliche Schwerpunkte miteinander verknüpft, die

1. Stadtteilbezogene Partizipation,
2. Mediale Präsenz und
3. Stadtweite Projekte (wobei einige geplante nicht oder so nicht durchgeführt wurden).

Wichtiger Kooperations- und Vernetzungsbestandteil war der Web-Auftritt. Und hier entwickelte sich das Netz in den letzten 5 Jahren sprunghaft. Dieses Feld konnten wir nur in Kooperation mit den Weinheimer Jugendmedien bearbeiten, kontinuierlich ausbauen und über die gesamte Laufzeit hinweg weiterentwickeln.

Mit unseren Beteiligungsprojekten haben wir rund 3.000 Kinder und Jugendliche erreicht. Zählen wir da die Teilnehmenden der parallel laufenden Aktionen und Kampagnen wie bspw. zur Oberbürgermeister-Wahl, den U18- bzw. U16-Kampagnen dazu, ist die Zahl weit höher.

Bei all unseren Aktionen war ein zentrales Thema die Frage nach dem „Raum“. Es geht um „Raum“ und Raum in weitesten Sinne: Wo treffe ich mich? Wie sieht es da aus? Was finde ich schön? Wo fühle ich mich wohl? Was ist jugendtypisch für mich attraktiv?

Was fehlt ist Raum. Raum zum Gestalten. So auch bei Sport und Spiel. Konkrete Forderungen aus den vier Jahren, die es kommunal umzusetzen gilt:

- mehr Freiflächen für Kinder und Jugendliche in der Stadt, mit hoher Aufenthaltsqualität
- Unterstände
- eine Erweiterung der/einer Skateranlage
- es braucht auch „Spielplätze“ für Jugendliche
- ein erreichbarer/zentraler Treffpunkt für Kinder und Jugendliche fehlt
- Orte zum Treffen und Chillen, wie Grillplätze
- vorhandene „Räume“ – Freiräume gilt es, attraktiver zu gestalten
- verbesserte Zugänge zu Sportstätten bzw. -möglichkeiten, auch ohne Mitglied zu sein

Hauptforderung:

- es fehlt eine zentrale Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit oder ein vergleichbares Angebot mit entsprechendem Außengelände.

Hier eine anonymisierte Karte, die einen „Wohlfühlplatz“ beschreibt. Unten links ein Zeltplatz mit Grillstellen, oben links ein Zoo, rechtsoben ein großer Abenteuerspielplatz und unten rechts ein Schwimmbad mit Sprungturm. Das Zelten und Schwimmen soll etwas kosten, mit 2 € ist der Eintritt allerdings moderat.



2. Der strukturelle Rahmen

2.1 Stadt Weinheim



Foto: Weinheim.de

„Die Große Kreisstadt Weinheim ist mit rund 44.000 Einwohnern [2019 auf 45.581 gestiegen. davon Kernstadt 30.714 und die Ortsteile Sulzbach 2.764, Lützelsachsen 5.709, Hohensachsen 2.682, Oberflockenbach 2.248, Rippenweier 1.157 und Ritschweier 307 Anm.d.Verf.] die größte Stadt im Rhein-Neckar-Kreis und die nördlichste an der badischen Bergstraße. (...) Bis heute ist inmitten der Stadt ein pittoreskes historisches Stadtviertel erhalten geblieben, in dem kleine Fachwerkhäuser und schmutzige Zunfthäuser stehen. In der kurfürstlichen Zeit, als das Schloss und das Alte Rathaus am Marktplatz entstanden sind, blühte die Stadt erneut auf. Ende des 17. Jahrhunderts war Weinheim für wenige Jahre sogar Residenz- und Universitätsstadt. (...) Die beiden Burgen als Wahrzeichen der „Zweiburgenstadt“ könnten in ihrer Geschichte nicht unterschiedlicher sein. Die Ruine Windeck wurde um das Jahr 1100 erbaut, hingegen ist die Wachenburg nur der Nachbau einer echten „Ritterburg“. Denn sie wurde erst im 20. Jahrhundert durch eine Studentenverbindung als Ehrenmal errichtet. (...) Dieses mediterrane Flair prägt Weinheim spürbar. Da gibt es den weltweit anerkannten Schau-

und Sichtungsgarten Hermannshof mit mehr als 100.000 Besuchern im Jahr, den Schlosspark mit uralten Bäumen und den mit 60 Hektar größten zusammenhängenden Exotenwald Deutschlands mit mehr als 140 Baumarten und fast 130 Jahre alten kanadischen Mammutbäumen. Im so genannten Kleinen Schlosspark findet man die größte und vermutlich älteste Libanonzeder auf deutschem Boden.“

Quelle: weinheim.de/startseite/stadtthemen/Stadtportrait.html

Vergleichen wir landesweit die Kaufkraft, liegt Weinheim deutlich über dem Durchschnitt (D = 100; Weinheim = 120,3). Bei 20.786 Beschäftigten in Weinheim liegt die Kaufkraft bei 28.063 €.

Der in der Statistik zum 31.12.2019 aufgeführte Ausländeranteil liegt bei 15,5 %, der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund dürfte deutlich darüber liegen.

Als Große Kreisstadt ist Weinheim überregionaler Schulstandort für weiterführende und berufliche Schulen und somit täglicher „Treffpunkt“ vieler tausenden Schüler*innen.

2.2 Der Stadtjugendring Weinheim e.V.

Der Stadtjugendring Weinheim e.V. ist seit 1948 als Dach Weinheimer Vereine, Verbände, Initiativen und Gruppen, die Kinder- und Jugendarbeit anbieten, aktiv. Aktuell hat er 23 Mitgliedsverbände und ist breit aufgestellt. Die Mitglieder decken die ganze Palette kirchlicher, „sportlicher“, politischer, kultureller, selbstorganisierter, caritativer, freizeitbezogener und nachhaltiger Jugendarbeit in Weinheim ab.

Neben dem Feld der verbandlichen Jugendarbeit verantwortet der Stadtjugendring Weinheim e.V. auch die hauptamtliche kommunale Jugendarbeit der Stadt Weinheim. So liegen die Funktionen eines kommunalen Jugendreferats beim SJR. Dieser erhält von der Stadt Weinheim für seine Aufgaben ein jährliches Budget. Alle hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sind Beschäftigte der Stadt Weinheim. Daneben kann der SJR als e.V. weitere Mitarbeiter*innen einstellen, vorausgesetzt die Finanzierung (wie z.B. über ein Projekt) ist gewährleistet. Zu den hauptamtlichen Aufgaben gehören die Offene und Mobile Jugendarbeit und zahlreiche Projekte in Weinheim. Zu den aktuellen Projekten gehört das Feuerwehrauto „Feierwehr“ im Rahmen der Alkoholprävention Starthilfe – in Kooperation mit der Suchtberatung e.V. Weinheim – ebenso dazu, wie die durch dieses Modellvorhaben initiierten Beteiligungsprojekte für Kinder und Jugendliche, die kommunale Anlaufstelle des Demokratie-zentrums Baden-Württemberg, die Organisation der „Ferienspiele“ in den Sommerferien, weitere Ferienangebote oder auch der Jugendaustausch zwischen Ramat Gan (Israel) und Weinheim.

Unsere professionellen hauptamtlichen Angebote sind:

Die **Mobile Jugendarbeit** mit der Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene hat verschiedene Angebote und Arbeitsbereiche. U.a. geht es um Einzelfallhilfe, Beratung, Streetwork, Projekt- und Beteiligungsarbeit und der Unter-

stützung von jugendlichen Gruppen und Cliques, Gemeinwesenarbeit und Vernetzung. Das Ziel ist die Verbesserung und Stärkung persönlicher und struktureller Lebensbedingungen. Hier sind drei Kolleg*innen in Vollzeit beschäftigt.

Die **Kids Clubs** sind Freizeitangebote des Stadtjugendring Weinheim e.V. in Kooperation an der Albert-Schweitzer und Friedrich Grundschule außerhalb der Schulferien. Das Angebot richtet sich an Schüler*innen der Klassen 1-4, um gemeinsam ihre Freizeit am Nachmittag zu verbringen. Viele Ehrenamtliche, Vereine aber auch Lehrer*innen beteiligen sich an dieser Betreuung von Schulkindern auf hohem Niveau. Von Seiten des SJR ist hier eine Mitarbeiterin stundenweise beauftragt.



Der **Carrillonian – The Teen Club (CTTC)** ist das Angebot der Offene Kinder- und Jugendarbeit im Adam-Karrillon-Haus für Kinder und Jugendliche. Immer montags bis donnerstags von 16-20 Uhr kann man sich dort auf ca. 120 m² treffen, Musik hören, tanzen, Billard, Kicker oder andere Spiele spielen oder auch kreativ sein. Zwei Sportangebote im Thaiboxen für Jungs und Mädchen und ein Hiphop-Angebot für Mädchen runden das Angebot ab. Freitags finden verschiedene Projekte statt und die Räume stehen einer Queeren Jugendgruppe in den Abendstunden zur Verfügung. Die Einrichtung wird von zwei Hauptamtlichen Pädagogen gestaltet, die von zwei Honorar-

kräften unterstützt und durch ehrenamtliche Mitarbeiter verstärkt werden.

Das **Mehrgenerationenhaus MGH West** leistet als Stadtteileinrichtung nicht nur einen wichtigen Beitrag für Menschen aus dem Wohnumfeld, sondern hat auch ein vielfältiges Angebot für Kinder und Jugendliche. Mit Hausaufgabenbetreuung, Kraftsportgruppe, Tanzangeboten, Spielgruppe und Mädchengruppe sind nur einige zu nen-

nen. Ein kleines Studio, ein Computer-Raum, ein Billard-Tisch, ein Kicker, ein Musik-Zimmer und ein Café gehören dazu. Für Kinder und Jugendliche ist i.d.R. von 14.00 bis 18.30 Uhr geöffnet, montags ist Mädchentag und am Freitag Projekttag. Neben dem Kinder- und Jugendangebot sind verschiedene Gruppen in Vormittagsbereich und abends im Haus. Zum Teil sind diese selbstorganisiert, zum Teil durch (pädagogische) haupt- oder ehrenamtliche Mit-

arbeiter*innen betreut. Diese Betreuung übernehmen auch die Kooperationspartner des MGH West, die neben dem SJR und der Stadt Weinheim auch das Bildungsbüro Weinheim sind. Zwei hauptamtliche Mitarbeiter*innen in Teilzeit stehen für das MGH West, unterstützt durch eine BfD-Stelle und viele Ehrenamtliche, so für eine Kraftsportgruppe oder die Hausaufgabenbetreuung, zur Verfügung.

2.3 Unsere Ziele

Dank den unterschiedlichen Zugängen, Methoden und Projekten ermöglichen wir eine breite Beteiligung unterschiedlicher Kinder und Jugendliche. Diese bekommen einen entsprechenden und erfolgreichen Zugang zu einer Partizipation in der Stadtgesellschaft.

Ziel ist die **strukturelle Verankerung der Jugendbeteiligung** in Weinheim. Daher ist unsere Beteiligung mehr als Aktion(en), sie ist vielmehr pädagogische Methode. Es geht

um Haltung und nicht um die Aneinanderreihung von Beteiligungsevents.

Zielgruppen: Kinder und Jugendliche, Mädchen und Jungs, „Alteingesessene“ und Neue, Flüchtende und insbesondere die Milieus, die bisher wenig oder nicht erreicht wurden und von Armut bedroht oder betroffen sind. Es wird möglichst ein Abbild der Stadtgesellschaft in der jeweiligen Altersgruppe erreicht.

3. Das KVJS-Projekt, die Kinder- und Jugendbeteiligung in Weinheim

3.1 Der Projektplan

„A[ttra]ktives Weinheim – Mein [Durch]Blick – Mein [Frei] Raum – Mein [Wein]Heim ein attraktives Weinheim aktiv gestalten – Dank Kinder und Jugendlichen“, so lautet der ausführliche Titel.

Ausgelegt auf 36 Monate in 4 Jahren, wollten wir im Herbst 2016 starten. Im Vorfeld des Projektes haben wir einen Projektbeirat gebildet. Dem gehörten verschiedene fachliche Akteure an, wie dem Amtsleiter des örtlichen Jugendamts, die Geschäftsführung des Bildungsbüro/IC Weinheim e.V., ein Vertreter des Referat des Oberbürgermeisters der Stadt Weinheim, eine Vertreterin der Fachstelle Jugendarbeit Jugendamt Rhein-Neckar-Kreis, die Jugendmedien Weinheim als Kooperationspartner, eine Ortsvorsteherin, der Geschäftsführer und der Vorsitzende, später die Vorsitzende des SJR Weinheim e.V. und als Vertreterin des KVJS Frau Gfrörer. Letzterer einen besonders herzlichen Dank für die reflektierende Begleitung und die vielen Anregungen.

Gleichzeitig haben wir uns um zusätzliche Förderer und Spenden bemüht. Da wir dieses Konzept gut in seinen verschiedenen Einzelteilen darstellen können, gingen wir davon aus, dass wir insgesamt deutlich mehr Spenden, wie im

Stolperstein 1:

Eine gewisse „operative Schwäche“ des Stadtjugendrings machte sich schon früh bemerkbar, war aber so nicht abzusehen. Das Konzept, das im Juli seine Bewilligung fand, war eng an die Stellenmehrung im Stadtjugendring gekoppelt. Die Schaffung neuer Stellen bzw. der Ausbau vorhandener verzögerte sich auf nicht absehbare Zeit.

Auf der einen Seite waren die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen fest in ihre Tätigkeiten eingebunden und auf der anderen Seite ein ungenügendes Potential an Honorarmitarbeiter*innen vorhanden.

Finanzierungsplan angegeben, erzielen. Unser Ziel war es auch, Personal für dieses Konzept zu gewinnen. Beides, wie eingangs geschildert, hat nicht funktioniert.

Lernerfolg 3:

Wir brauchen Mitarbeiter*innen für ein komplexes Projekt wie dieses. Es braucht einen verlässlichen Ansprechpartner*in – vor allem, wenn und weil es nicht (immer) möglich ist, Honorarkräfte zu finden.

Unsere mediale Präsenz im Internet, auf unserer Homepage, auf der Seite DeinWeinheim, in der Presse u.v.m. war sehr gut. Mit Plakaten, Flyern und Handzetteln haben wir einen sichtbaren Eindruck hinterlassen.

Bei der „Socceraktion“ reagierten wir flexibel auf veränderte Gegebenheiten. Mit dem Mittel Fußball wollten wir als Hauptzielgruppe männliche Jugendliche ansprechen. Dies haben wir nicht durchgeführt, da in der Zwischenzeit aktuell das Demokratiezentrum Baden-Württemberg eine Handreichung zum Thema Fußball und politisches Engagement, in dem Fall gegen Rechts, herausgebracht hatte. Daher brauchten wir hier kein neues Modell bzw. zusätzliches „Tool“ mehr schaffen.

Stolperstein 2:

Die Erkenntnis, dass das „Anwerben“ Ehrenamtlicher sich schwierig gestaltet in Weinheim. Der vorhandene „Pool“ externer fachlicher Menschen ist beschränkt, zumal diese oftmals in anderen Bereichen, wie bspw. der Arbeit mit Geflüchteten, einbezogen und engagiert sind.

Neben allen hauptamtlichen Bereichen des Stadtjugendrings wollten wir die Jugendverbände und andere Akteure gewinnen.

Neu und innovativ war die „mediale Präsenz“, das Einbeziehen aktueller Medien und jugendtypischer Zugänge. Insgesamt haben wir das Thema über 4 Jahre in dem Bewusstsein der Stadt am Laufen gehalten.



3.2 Unsere Einzelprojekte

3.2.1 Bewegungsräume Nordstadt

Mit dem Projekt haben wir die guten Erfahrungen in der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren im Bereich der Nordstadt fortgesetzt. Auch die im Konzeptantrag beschriebene Umsetzung in der Nordstadt wurde vorangetrieben. Mit Schüler*innen der Friedrich-Grund- und Realschule wurde zu „Bewegungsräume im Quartier“ zusammengearbeitet. Die Jugendbeteiligung in der Nordstadt hat eine positive Entwicklung genommen. Die angestoßenen Ideen der Jugendlichen wurden umgesetzt, so wurde ein Unterstand errichtet.

Bei diesem Bereich war es noch nicht soweit und selbstverständlich, dass Beteiligungsprojekte automatisch dem SJR zugerechnet und dieser dementsprechend auch benannt wurde. Für den Bau eines Unterstandes wurde in der Folge ein neuer Beteiligungsprozess gestartet. Neben Schüler*innen waren die Besucher*innen des CTTC-Jugendtreffs aktiv beteiligt. Auf dem Bolzplatz Rottensteiner gibt es nun eine überdachte Sitzmöglichkeit.

Lernerfolg 4:

Es ist wichtig, Projekte in der OKJA abzuschließen und nicht als Dauerprojekte zu installieren. Den Kids und Jugendlichen reicht es irgendwann auch und einer nachfolgenden Generation sollte da kein Format oder keine Idee mitgegeben werden. Hier muss dann ein neuer Prozess mit neuen Kindern und Jugendlichen angegangen werden.



3.2.2 Bolzer

Die in 2016 begonnene Maßnahme der Anhörung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im Quartier rund um den Bolzplatz in der Klausingstraße war sehr erfolgreich und endete mit dem schicken Neubau des Sportplatzes. Anlass war der breite Protest und Widerstand, auch junger Menschen, gegen die Bebauung des vorhandenen Bolzplatzgeländes. Zu Recht waren auch die Nutzer*innen des Platzes empört. Ihr Platz sollte verschwinden. Gleichzeitig war zu beobachten, dass „besorgte Bürger“ dieses berech-

tigte Interesse junger Menschen für eine generelle Verhinderung der Anschlussunterbringung benutzten und die jungen Menschen instrumentalisiert wurden. Bebaut werden sollte das Gelände mit einer Anschlussunterkunft für Geflüchtete.

Lernerfolg 5:

Beteiligung beugt Instrumentalisierung und rassistisch begründetem „Populismus“ vor.

Im Beteiligungsprozess, den wir vor Ort an mehreren Tagen durchführten, war es wichtig, allen die Möglichkeit zu geben, sich zu äußern und Anregungen beizutragen. Diese wurden ernst genommen und gehört. Dabei wurden die Interessen der Jugendlichen nicht nur angehört, sondern es wurden direkte Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen, so z.B. bei Arbeitssitzungen mit dem Architekten. Dieses Angebot wurde von den Kindern und Jugendlichen und auch von Anwohnern angenommen. Insgesamt beteiligten sich rund 40 „Bolzer“ an dem Prozess. Ideen wie Platzbelag, Trinkbrunnen oder freies WLAN wurden ebenso eingebracht,



wie Sitzplätze, die überdacht sind und eine Beleuchtung. An den Aktionstagen waren die Fachkräfte des SJR vor Ort, unterstützten die Heranwachsenden und nahmen insgesamt ihre Mittler*innenrolle zwischen der Kommune und den Jugendlichen wahr. So wurde der Austausch mit der Kommune, dem Architekten und den Kindern realisiert. Das 180.000 Euro starke Projekt ist beendet, der Platz bespielbar und manche*r Nachbar, der den Erhalt des Bolzplatzes statt „Asylanten“ forderte, beschwert sich nun über die spielenden Kinder und Jugendlichen.



3.2.3 Kontakte in die Verwaltung

Ein Ziel und eine Aufgabe war der Transport des Modellvorhabens in die Weinheimer Gemeindepolitik und -verwaltung, auch in den Ortsteilen. Es wurden Kontakte zu allen Ortsverwaltungen ausgebaut.

Als Verein ist der SJR nur bedingt in städtische (Verwaltungs-)Strukturen eingebunden. Es bestehen gute Kontakte und durch dieses Modellvorhaben wurden diese erweitert, ausgebaut und verstärkt. So erhöhte sich unsere Präsenz in den Ortsteilen tatsächlich, welche aber auch den SJR und seine Aktivitäten stadtweit deutlicher wahrnahmen.

Mit dem Einbeziehen und Unterrichten verschiedener Gremien transportierten wir die Ergebnisse der Beteiligungsaktionen nicht nur, sondern „schoben“ auch deren Umsetzung voran. Wobei hier die fehlende politische Auftragsklärung bemerkbar wurde. Unsere Arbeit wird wertgeschätzt und als wichtig wahrgenommen, gleichzeitig fehlt aber eine

Regelung, was aus den Ergebnissen folgt bzw. wie damit umgegangen wird. Leider ist es nicht so, dass automatisch über die entsprechenden Fachstellen die Ideen und Vorschläge junger Menschen ihre Umsetzung finden.

Lernerfolg 6:

Beteiligung von jungen Menschen muss ins System, muss in den kommunalen Bereich und Ablauf verankert sein. Beteiligung ist nicht nur nett oder ein nettes „Tool“ und kein obligatorisch formuliertes Beiwerk.

Strukturelle Fragen, die es zu klären gilt:

Wie werden die Ergebnisse umgesetzt? Wie werden diese kommuniziert und weitergegeben? Welche Methoden und Voraussetzungen sind nötig? Welche speziellen sozialräumlichen oder kommunalen Besonderheiten sind zu

berücksichtigen, um einen Beteiligung jenseits eines Jugendgemeinderats strukturell zu verorten? Entscheidend ist nicht die praktische Umsetzung, sondern das Schaffen einer Struktur.

Diese „Struktur vor Ergebnis“ wurde auch in den Fachkreisen kommuniziert, denn noch scheint hier in Weinheim der Prozess der Beteiligung vermeintlich „ergebnisorientiert“ zu sein. Daher auch oftmals beim Thema Beteiligung die „Angst“, dass das, was junge Menschen an „Verbesserungen“ anregen, auch erfüllen zu müssen. Viel wichtiger für uns ist es, eine verlässliche Struktur für gelingende Beteiligung zu schaffen. Wir wollten möglichst vielen (verschiedenen) jungen Menschen die Chance geben, „etwas“ zu

sagen und gehört zu werden. Insbesondere wollten wir genau die berücksichtigen, die sonst eher dem Thema „randständig“ gegenüber stehen oder entsprechend ausgegrenzt werden. Die zentrale Frage war und ist, wie schaffen wir es, „Gehört zu werden“ als Schwerpunkt der Beteiligung zu setzen und damit die Aufgabe der Erwachsenen, nämlich das Zuzuhören, umzusetzen. Hören wir Erwachsene Jugendliche oder geben wir (nur) Raum zum Reden?

Wie funktioniert der Transfer von Jugendlichen zu den Erwachsenen und umgekehrt? Auch wenn es keine neue Erkenntnis ist, Prozesse brauchen Zeit – auch in der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Und die, die jeweils dabei sind, sind die Richtigen.

3.2.4 Stadtteilbeteiligung Oberflockenbach

Die Stadtteilbeteiligung in Oberflockenbach stand von Beginn an unter dem „peer to peer“-Ansatz. Dieser wurde unter professioneller Anleitung bzw. Begleitung durchgeführt. Im Ortsteil Oberflockenbach wurde eine Befragung umgesetzt.

Lernerfolg 7:

Durch eine solche Befragung, fast „peer to peer“, erhalten wir einen Fingerzeig, was Kinder und Jugendliche bewegt und wo die/ihre Themen sind. Und zwar ohne durch unsere Fragen zu steuern oder gar zu instrumentalisieren.

Hier wollten wir wissen, was denn „die“ Jugend in diesem von der Kernstadt am weitesten entfernten Stadtteil so denkt, hinsichtlich der dortigen Aufenthaltsqualität. Drei junge Frauen (16-18 Jahre) hatten sich unter Begleitung einer pädagogischen Fachkraft dazu Gedanken gemacht, sich den Stadtteil angeschaut, ein Mindmap erstellt und sich viele Fragen überlegt. Ebenso machten sie sich Gedanken über die Methode und die Auswahl der zu Befragenden. Und so wurden Kinder und Jugendliche befragt. Damit haben wir ein breites Spektrum erhalten. Hier zeichnet sich weniger eine „klassische“ Beteiligung ab, als vielmehr die

Frage, wo sich die Jugendlichen aufhalten können. Diese Aktion war so gut, dass sich auch ein stadtteilbezogener Konflikt zwischen den jungen Menschen zeigte. Der einmal in der Woche von uns geöffnete und betreute Jugendraum wurde sehr kritisch bewertet. Die Besucher*innen dort werden als „uncool“ angesehen und ausgegrenzt – eine Erfahrung, die die Jugendlichen unseres Treffs genauso bestätigen. Hier war pädagogisches Handeln gefragt.

Lernerfolg 8:

Der neue Treffort im Ortsteil wird deutlich vorurteilsfreier und auch von anderen Besucher*innen angenommen. Gemeinsam wurde ein ansprechender und heller Raum gestaltet und die Öffnungszeiten ausgeweitet.

Nun aber zu den Ergebnissen im Einzelnen: Drei junge Frauen machten sich 2017 quasi „peer to peer“ auf den Weg und entwickelten einen spezifischen offenen Fragekatalog. Offene Fragen sind oft sehr schwierig in einer schriftlichen Befragung zu beantworten, die Fragen waren zudem sicherlich nicht „wissenschaftlich“. Dennoch haben sie bzw. die Antworten große Aussagekraft und sind bei der Auswahl der Befragten zumindest „semiprofessionell“ repräsentativ. Befragt wurden 14 männliche und 19 weibliche Oberflo-



ckenbacher*innen (inkl. Steinklingen und Wünschmichelbach – beides zugehörige Ortsteile) im Alter von 11-18 Jahren und aller Schulformen in der Freizeit vor Ort. Nicht immer wurden alle Fragen beantwortet, was die Zahlenabweichungen erklärt.

25 Befragte gingen in einen Verein, 8 waren dagegen „vereinslos“.

Lernerfolg 9:

Es ist richtig, dass auch in einem sehr traditionell und „gutem“ Sozialraum über 1/4 der Kinder und Jugendlichen nicht in Vereinen organisiert und somit nicht in organisierte Freizeitangebote eingebunden sind. Wobei der größte Teil der freien Zeit außerhalb der organisierten Form erfolgt.

Bei der Frage nach dem Ort der Freizeit oder wo „man“ sich trifft, war die absolute Mehrheit räumlich auf Oberflockenbach und Weinheim bezogen, was auch dem Alter und der damit einhergehenden eingeschränkten Mobilität geschuldet ist. Ganz wichtig war daher – auf die Frage nach dem,

was verändert werden könnte – die Nennung der Busverbindung. Als weiterer Wunsch wurde eine Eisdielen genannt und allgemein mehr Platz für Jugendliche. Ein freies Wlan spielt nur für eine Person eine wichtige Rolle.

Einig waren sich die jungen Menschen in der Frage, warum sie die Freizeit in Weinheim verbringen (mit Weinheim ist die „Kernstadt“ gemeint). Mit rund 65 % kam die Rückmeldung, „mehr Möglichkeiten“ dort zu haben.

Lernerfolg 10:

In den ganzen Jahren wurde immer wieder eines benannt, egal aus welchem Sozialraum oder Stadtteil sie kommen oder in welche Schulen sie gehen: der große Wunsch aller jungen Menschen nach einer sie ansprechenden und damit jugendgerechten Umgebung.

So fanden knapp 25 % der Befragten auf die Frage nach attraktiven Örtlichkeiten in Oberflockenbach den Edeka, 15 % den Bolzer, 12 % den Reiterhof und je 10 % die Vereinsplätze bzw. die Kerwe/den Weihnachtsmarkt attraktiv. Zu denken gibt, dass fast 1/3 keine attraktive Örtlichkeit benennen kann. Dies wurde auch durch die Antworten auf die Frage, was denn die Freund*innen für einen Eindruck von Oberflockenbach haben, bestärkt. Fast die Hälfte würde – so die Meinung der Oberflockenbacher*innen – dies mit dem Attribut „langweilig“ oder „unattraktiv“ beantworten. Immerhin benennt ein gutes Drittel in diesem Zusammenhang die „schöne und die viele Natur“. Ob dies unter einem jugendlichen Blick ausschließlich als positiv zu werten ist, sei dahingestellt.

Auf eine weitere Frage, was ihren Stadtteil für sie selbst ausmacht, gaben über die Hälfte die „Natur“ und die „Umgebung“ an, wobei auch hier der Edeka und die Vereinsaktivitäten mit je 18 % bemerkt werden.

Gefragt, was so bleiben darf, wie es ist, meinte knapp die Hälfte „Alles“, 2/3 gaben an, nichts dazu beitragen zu wollen, dass sich etwas ändert.

Spannend für uns als Träger einer kleinen Begegnungseinrichtung in „Oflo“ war der Blick von „Außen“ auf dieses Angebot. Unter den Befragten waren keine jungen Menschen, die zu den regelmäßigen Besucher*innen gehören. Erstaunlich war, dass über die Hälfte aller Befragten (19) dieses Angebot, das damalige JUZO, nicht kannten.

Nur 4 junge Menschen wussten etwas über das JUZO zu berichten, die anderen wussten nichts zu diesem Angebot zu sagen. Dennoch beantworteten 2/3 die Frage, ob sie denn mehr über dieses Angebot wissen wollen, mit „nein“. Die Hälfte bewertete diese sogar als negativ, rund 1/3 machte keine Angabe und 1/5 findet das Angebot positiv.

Bei einer Frage nach einer Alternative als Treffpunkt oder einer alternativen Räumlichkeit passten alle Teilnehmer*innen.

Dabei gab es einen großen Bedarf an einem Treffpunkt, dieser sollte „chillig“ sein und schön. (12 und 6 Nennungen) und sollte dazu da sind, Freunde zu treffen (10) und Projekte oder Ausflüge anbieten (4). 15 Jugendliche würden sich dann dabei beteiligen, nur 4 zeigten keinerlei Interesse.

In diesem Zusammenhang befragten wir auch „unsere“ Besucher*innen der benannten Einrichtung nach ihrer Selbstsicht. Immerhin trafen sich im JUZO regelmäßig rund 15 unterschiedliche junge Menschen. Für diese hatte das JUZO eine große Bedeutung – hier trifft man sich. Eine bunte und gemischte Gruppe beiderlei Geschlechts. Der Treff wurde als „wichtig“ bezeichnet, um sich „mit allen zu treffen“ – und zwar mit „Leuten, die einen guten Eindruck machen“. Insgesamt fühlten sich die Heranwachsenden von anderen Peergroups abgeschnitten und ausgegrenzt.

Oberflockenbach ist ein gutes Beispiel für die Vielschichtigkeit von Jugendlichen und der Notwendigkeit, Angebote zu

haben. Angebote der Begegnung und des „Chillens“. Und Chillen heißt nicht, nichts tun.

Lernerfolg 11:

Wir haben erkannt, dass „Chillen“ ein gesetzlicher Auftrag ist, versteht man den §11 SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz (3) Ziffer 5 „Kinder- und Jugendberufshilfe“ entsprechend. Es ist aber auch noch mehr: es ist Begegnung, Austausch und Training für soziale Kompetenzen und alle anderen „Softskills“, die unsere Gesellschaft braucht, wie Selbstorganisation und Selbstmanagement.

Was sich für Oberflockenbach anbietet, wäre ein Ausbau der Jugendarbeit im Treff. Dies betrifft sowohl die Öffnungszeiten (hier war ein Wunsch nach mind. 2 Tagen zu hören) und auch ein Ausbau hinsichtlich der Attraktivität. Wobei ein solcher Ort, der als Begegnungsort möglichst allen (zumindest theoretisch) zur Verfügung stehen soll, auch personell entsprechend gesteuert werden muss. Dazu braucht es eine Professionalisierung, aber auch die entsprechenden Räume.

Es zeigt sich, dass es nicht „die“ Jugend gibt und unterschiedliche junge Menschen unterschiedliche Bedürfnisse haben. Selbst wenn das Bedürfnis nach „Freizeitraum“ übereinstimmt, heißt dies noch lange nicht, dass dies ein gemeinsamer Raum sein kann und muss.

3.2.5 Querschnittsthema: „mediale Vernetzung und Ausrichtung“

Eine Grundüberlegung des Modellvorhabens war die mediale Ausrichtung. Prinzipiell war die Überlegung, dass zum einen die verschiedenen Projekte und damit die Teilnehmenden auf einer wie auch immer zu gestaltenden Plattform zusammengeführt werden könnten und zum anderen die digitale „Welt“ für Partizipation und Beteiligung, jenseits einer reinen Abfrage, genutzt werden könnte. Hierzu vertrauten wir insbesondere auf die Kooperation und die Kompetenz mit den Weinheimer Jugendmedien. Weinheim ist zu klein,

um zwei „Player“ auf diesem Gebiet zu haben, zumal die mediale Know-How bei den Weinheimer Jugendmedien liegt. In deren Konsequenz haben wir uns entschlossen, keine eigenen Geräte oder Webzugänge anzuschaffen und ggf. auch durch externe Fachkräfte begleiten zu lassen, sondern uns auf eine enge Zusammenarbeit zu fokussieren und die vorhandenen Kompetenzen zu nutzen. So konnten wir auf bzw. in der YOUmatter-App unsere Inhalte platzieren. Mit einer App sollte zentral eine Stelle angeboten wer-

den, in/auf der die digitale Partizipation und demokratischen Angebote zusammenfließen. Das Besondere dabei ist, dass wir unsere Inhalte in den verschiedenen jugendaffinen Kanälen transportieren können. Unter www.youmatter.de ist diese App zu finden und kann sowohl auf GooglePlay bzw. im Appstore von Apple auf die Endgeräte heruntergeladen werden. Interaktive Tools sorgen dafür, dass die Nutzer*innen sich aktiv einbringen können.

Gerade zur OB Wahl 2018, die wir als ein Anker für unsere Jugendbeteiligung genutzt haben, war die App ein sehr wichtiges Instrument. Hier ein paar Eindrücke beispielhaft, an dem dann später gewähltem Kandidaten.



	Manuel Just parteilos, 39 Jahre, wohnt in Hirschberg
	Stella Kirgiane-Efreimidou SPD, 52 Jahre, wohnt in Weinheim
	Dr. Carsten Labudda DIE LINKE, 42 Jahre, wohnt in Weinheim
	Simon Pflästerer Weinheimer Liste, 34 Jahre, wohnt in Weinheim
	Björn Leuzinger Die PARTEI, 28 Jahre, wohnt in Heidelberg
	Friedhild Miller parteilos, 48 Jahre, wohnt in Sindelfingen
	Oliver Kümmerle parteilos, 48 Jahre, wohnt in Weinheim

Manuel Just

parteilos

wohnt in Hirschberg
39 Jahre,
2 Kinder (2+6 Jahre),
Bürgermeister

Hobbys
Joggen, Wandern & Kochen

Lieblingseis
Vanille

Was wäre Ihre erste Amtshandlung für Kinder und Jugendliche nach der Wahl?

Ich würde getrennt nach Kindern & Jugendlichen ein Jugendhearing durchführen um Wünsche kennen zu lernen & um mögliche Projekte zu priorisieren.

Jugendliche fordern freies WLAN überall (auch in den Ortsteilen) - wie stehen Sie dazu?

In meinem Wahlprogramm ist der Ausbau von WLAN-Hotspots bis in die Ortsteile bereits vorgesehen. Insofern gehe ich von gleichen Vorstellungen wie die Jugendlichen aus.

Jugendliche fordern Plätze zum Chillen, Sport machen, Grillen - wie setzen Sie das um?

Lernerfolg 12:

Für einen lokal begrenzten Raum wie Weinheim sowie die Kinder und Jugendlichen in dieser Stadt, die (fast) alle medial up-to-date und Digital Natives sind, ist eine solitäre App (mit Youtube-Kanal, Instagram und Homepage) neben dem gängigen breiten App- und SocialMedia-Angebot nicht so attraktiv wie erhofft.

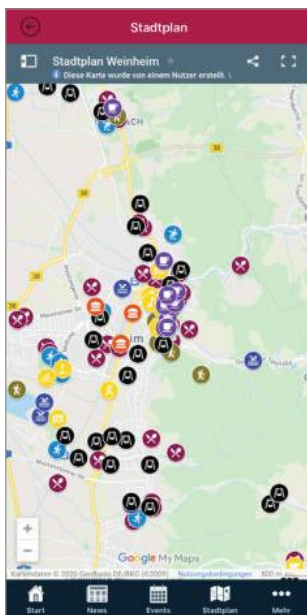
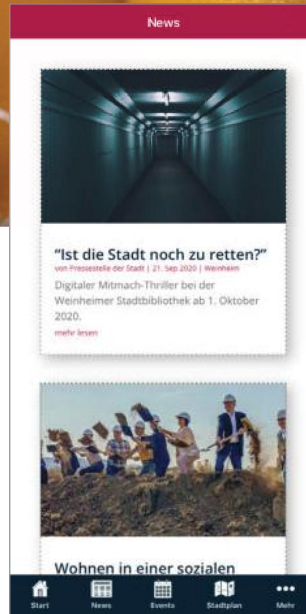
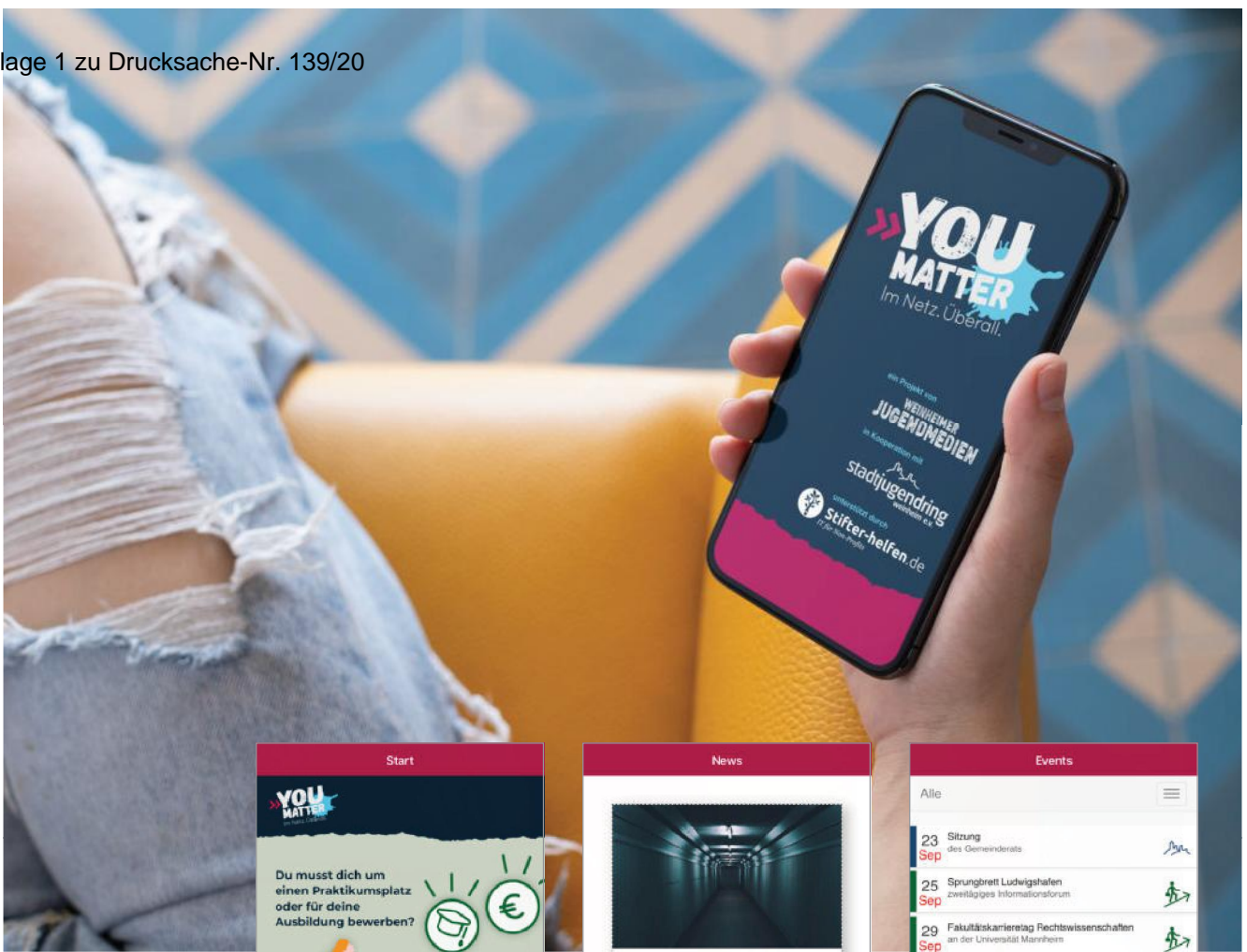
Beteiligung war auch direkt über die „YOUmatter“-App per Abfrageformular möglich, allerdings gingen nur zwei Vorschläge ein:

- eine Tierauffangstation für verletzte Tiere, Vögel und angeschossene Rehe,
- ein Raum für „Partys“ für Kinder ab 14 Jahren oder Grillplätze.



Trotz vielen Aktionen und breiter „Werbung“ nahmen das digitale Angebot nur wenige wahr. Darauf angesprochen, ist eine einhellige Meinung, dass die Reichweite für ein solches Angebot zu gering ist („Meine Freunde sind da nicht“). Hinzu kommt, dass das Zielpublikum durchaus spannendere Formate konsumieren möchte und dazu ein kleines StartUP einfach nicht genügend MenPower hat, um in Konkurrenz zu großen Playern wie Instagram, TikTok und Snapchat zu treten.

Zwar wurde die App seit Start insgesamt 2.307 Mal heruntergeladen, zwei Peaks über jeweils 700-1.000 Downloads stehen dabei jedoch im Zusammenhang mit Großveranstaltungen wie der jährlich stattfindenden Kerwe, für die in der App umfangreiche Informationen hinterlegt wurden. Es ist davon auszugehen, dass im Zuge dessen viele Nicht-Zielgruppel*innen sich die App heruntergeladen haben. Die App wird pro Tag durchschnittlich zwischen 2 bis 6 Mal aufgerufen.



3.2.6 Beteiligung von Geflüchteten

Für unsere Arbeit mit den jungen Geflüchteten ist es uns gelungen, zwei fachlich und sprachlich kompetente, selbst ehemals Geflüchtete, zu gewinnen. Von Vorteil war, dass einer von diesen eine pädagogische Ausbildung wie auch sehr gute Deutschkenntnisse hatte und ebenso im Beruf für einen anderen Trägerverbund im Bereich Flüchtlinge und Integration tätig war. So hatten wir gleich einen Zugang zum Klientel. Allerdings nicht nur zu den unter 18-jährigen, wie konzeptionell angedacht. Diese Gruppe war schon besonders engmaschig und gut durch andere Einrichtungen und viele andere Menschen betreut.

Lernerfolg 13:

Nicht alle im Vorfeld ausgemachten und eruierten Gruppen lassen sich erreichen. Wir müssen auch akzeptieren, dass junge Menschen bzw. Gruppen sich nicht einbeziehen lassen in den Bereich der Partizipation und Teilhabe. Es gibt auch ein Recht auf „Nichtmitmachenwollen“. Und dieses Recht gilt für alle jungen Menschen.

Umso wichtiger in diesen Fällen ist der gute Kontakt zu diesem Klientel, damit auch deren zweifelsohne vorhandenen Bedürfnisse kommunal Berücksichtigung finden. Hier kommt der Jugendarbeit uneingeschränkt ihre Lobby- bzw. Sprachrohrfunktion zu, die sie reflektiert, sich aber eher paternalistisch erfüllt.

Die Arbeit mit dieser Zielgruppe begann im Januar 2017, nachdem verschiedene – auch formale Fragen – geklärt wurden. Unsere Überlegung, niederschwellig „etwas“ mit jungen Geflüchteten hinsichtlich Demokratie und Partizipation zu tun, lief erfolgreich an. Es fanden regelmäßige Treffen statt, teilweise in unterschiedlicher Besetzung und es wurden bspw. auch kleine Filmchen in arabischer Sprache zum Thema Demokratie, wie läuft das mit „den“ Wahlen in Deutschland, aufgenommen. (Leider in einer Qualität, die nicht zu veröffentlichen war und auch nach Projektende nicht nachgebessert werden konnte.) Beteiligung und Partizipation waren völlige Fremdwörter für diese Gruppe, es ging um „wichtigeres“, um das Sich-Organisieren in Deutschland, verbunden mit einer riesigen Unsicherheit, wie es weitergeht und einer großen Verunsicherung insgesamt.

Meist besuchten junge arabischstämmige Männer die Treffen. Trotz einer weiblichen Honorarkraft waren Frauen unterrepräsentiert. Der Ansatz Peer-to-Peer hat sich an dieser Stelle bewährt. Die entsprechende Zielgruppe wurde durch die Ehrenamtlichen angesprochen und geworben. Peer-to-Peer bedeutet aber auch, dass wir so nur eine spezifische Gruppe erreichen.

Lernerfolg 14:

Auch hier gilt, es gibt nicht nur die eine Gruppe, die Jugend, die Mädchen, die Fußballer. Es braucht ganz differenzierte Zugänge. Und die Gruppen sind schwer zu erreichen. Ein großer Vorteil, wenn alle erreicht werden sollen, ist hier der Zugang über die Schule. Hier sind „zwangsweise“ alle der entsprechenden Altersgruppen vorhanden. Dieses Instrument gilt es zu nutzen, zumal die Kommune i.d.R. auch Schulträger ist.

Stolperstein 3:

Im Gegensatz zu der guten Erreichbarkeit in der Schule bleibt eine Möglichkeit, alle außerhalb eines verlässlichen Systems zu erreichen, schwierig. Schulabgänger aus Werkreal- und Realschulen und Auszubildenden fallen aus einem schülerzentrierten Beteiligungssystem weitgehend heraus.

Dreh- und Angelpunkt war der Mitarbeiter und die ihn unterstützende Ehrenamtliche, mit der wir versuchten, verstärkt auch weibliche Menschen anzusprechen. Die Treffen fanden in verschiedenen Örtlichkeiten statt.



Beispiel für ein solches Treffen: 09.07.2017

Jugend-Treffen im Rahmen bei Royal in Weinheim

Thema: Struktur der Familie in der deutschen Gesellschaft.

Diskutiert wurde:

- Paare, Eheschließung – Wie anders sind sie in Deutschland? Wie werden sie betrachtet?
- Gesetzliche Fragen während der Ehe oder nach der Trennung/Scheidung.
- Rolle und Rechte der Frau in der Familie.

Interessante Punkte aus der Diskussionsrunde:

- Alle waren überrascht, wie tief die Ehe gesetzlich organisiert ist.
- Manche haben gemerkt, dass in der deutschen Gesellschaft die Familie wichtig ist, es sei aber auch oft nicht besonders zu merken.
- Die Teilnehmer hatten nach der Diskussion die Überzeugung, dass sie mehr aufpassen sollen, bevor sie eine Beziehung mit einer Frau anfangen.
- Viele Teilnehmer behaupteten, der Staat sei ‚dumm‘, wenn er junge ausländische Paare lange finanziert und nicht mehr zum Arbeiten zwingt. Es sei gut fürs Ehepaar, weil sie jung und stark sind, und für den Staat aus dem finanziellen Blickwinkel.

Lernerfolg 15:

So sehr wir Kräfte brauchen, die mit dem entsprechenden Klientel arbeiten können, (und das ist uns hier sehr gut gelungen), so sehr sind wir auch von deren Kontinuität und Belastbarkeit abhängig. Und das ist ein deutlicher Unterschied zu Hauptamtlichen, die „ihren Job“ machen müssen – es braucht „richtige“ Mitarbeiter*innen zur „richtigen“ Zeit.

Lernerfolg 16:

Der Zugang zu der Zielgruppe „junge Geflüchtete“ ist sehr personenabhängig. Hier braucht es „erst recht“ den passenden Menschen. D.h. falls wir unsere Honorarkräfte verlieren, bleibt uns nur noch die Möglichkeit, die bisherigen Ergebnisse zu sichern.

Lernerfolg 17:

Auch der Transport in die (Fach-)Öffentlichkeit braucht hauptamtliche Unterstützung. Neben dem Tun des Ehrenamtes oder der Honorarmitarbeiter*innen braucht es auch die nötige Ressource, um aktiv Öffentlichkeitsarbeit zu machen.

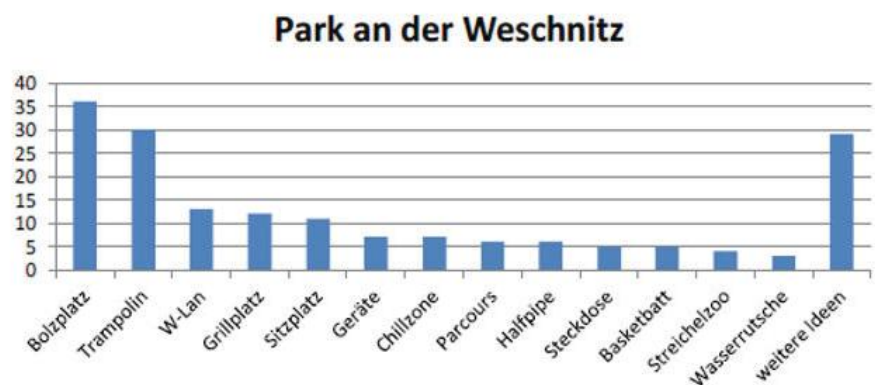
Stolperstein 4:

Als sich die persönliche Lebenssituation unseres Honorarmitarbeiters veränderte und er nicht mehr große eigene Energie in das Projekt steckte, die weit über ein regelmäßiges Treffen hinaus ging, brach die Gruppe sofort auseinander und auch das Erarbeitete konnte nicht gesichert, geschweige denn so aufgearbeitet werden, sodass zum Beispiel die Filmchen nicht geschnitten und synchronisiert und infolgedessen nicht veröffentlicht werden konnten.

3.2.7 Weschnitzpark

Weinheim wächst. Auch in der Kernstadt. Ein neues Bau- gebiet auf dem ehemaligen Krankenhausgelände entsteht. Damit einher geht auch die Schaffung einer neuen Freiflä- che für die Weinheimer*innen. Zur Beteiligung von jungen Menschen, wie diese Fläche aussehen könnte, haben wir eingeladen. In enger Kooperation mit dem Stadtplanungs- amt ging es um die Neuplanung des Gebietes „Westlicher Hauptbahnhof“. Dazu gab es einen Aktionstag mit dem Amt für Stadtentwicklung und Kindern/Jugendlichen aus dem Quartier und vom „Carrillonian Teen Club“ des SJR. Schon im Vorfeld wurde mit Schüler*innen zu diesem Thema Ge- danken und Ideen entwickelt. So konnte ein fundierter und detaillierter „Wunschskatalog“ der Heranwachsenden über- geben werden.

Unsere Beteiligungsaktionen um- fassten 126 junge Menschen im Alter von 10 bis 20 Jahren (Durch- schnittsalter 13,5 Jahre) davon 58 sich männlich und 68 sich weiblich bezeichnende Teilnehmer*innen. Als Ranking darstellt ergab sich folgen- des Bild:



weitere Ideen waren u.a.

Tartanbahn, Golfplatz, Döner/Eisdiele.

Lernerfolg 18:

Die Ergebnisse der Jugendbeteiligung wurden auch in den Jugendgemeinderat, ein formelles Gremium, eingespielt. Interessant war dabei, dass diese jungen Menschen ganz andere Ideen und Wünsche für dieses Gelände hatten. Jugendbeteiligung funktioniert nicht einfach linear. Es müssen ganz unterschiedliche In- teressenlagen Berücksichtigung finden – nämlich vor allem derer die das Gelände potentiell nutzen. Für uns ein Beispiel des „Machtgaps“ auch innerhalb von Ju- gendbeteiligung.

Zum Video:



3.2.8 U18-Wahl

Mit der U18-Kampagne zur Bundestagswahl haben wir auch medial eine große Wirkung erreicht und konnten erneut das Thema Beteiligung von Kindern und Jugendlichen platzieren. Zu diesem Thema wurde mit Schüler*innen in Form von verschiedenen Workshops, öffentlichkeitswirksamen Aktionen, z.B. in der Fußgängerzone gearbeitet. Wir konnten damit 470 junge Menschen erreichen.

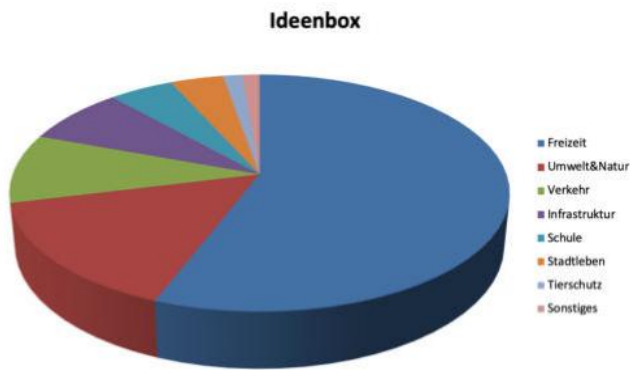


3.2.9 Ideenbox

Unsere OB-Wahlkampagne „#DeinWeinheim“ nutzten wir auch zur Beteiligung von Schüler*innen. Wir haben in den Schulen eine „Ideenbox“ aufgestellt, in die mit „Ideen“ ausgefüllte Karten unter dem Motto „Gestalte Dein Weinheim“ eingeworfen werden konnten. Die Teilnahme an dieser Aktion war freiwillig. Da wir keine Abfrage tätigten, waren die Teilnehmenden zum aktiven Tun aufgerufen. Erstaunlich viele, nämlich 600 Schüler*innen mit 1.092 Ideen und Beiträgen haben sich beteiligt. Eine beeindruckende Zahl, die sich nicht nur in der Masse, sondern auch in der Qualität sehen lassen kann. Insgesamt beteiligten sich 7 Schulen (Johann-Sebastian-Bach Schule, Grundschule Hohensachsen, Waldgrundschule, Friedrich-Grundschule, Grundschule Rippenweier, Carl-Orff-Grundschule und Werner-Heisenberg-Gymnasium), in zahlenmäßig kleinem Bereich auch junge Menschen, die sich an einer Aktion am Skatepark beteiligt haben. Wir haben all die wenigen „Spaßvorschlä-

ge“ herausgenommen, aber auch die zahlreichen spezifischen baulichen Wünsche für die Skateranlage. Auch die Erfassung vieler Karten, auf denen gemalt und gezeichnet wurde, ließ sich so nicht immer zuordnen. Genau 130 verschiedene Ideen konnten wir aus der Masse der abgegebenen Karten herausfiltern und zusammenfassen. Diese haben wir in acht Kategorien zusammengefasst: zur Kategorie „Freizeit“ gab es 610 Beiträge, zu „Umwelt und Natur“ 158, zu „Verkehr“ 103, zu „Infrastruktur“ 85, zu „Schule“ 53, zu „Stadtleben“ 44, zu „Tierschutz“ 16 und zu „Sonstiges“ 16 Beiträge. Jede einzelne Idee verdient es, beachtet zu werden.





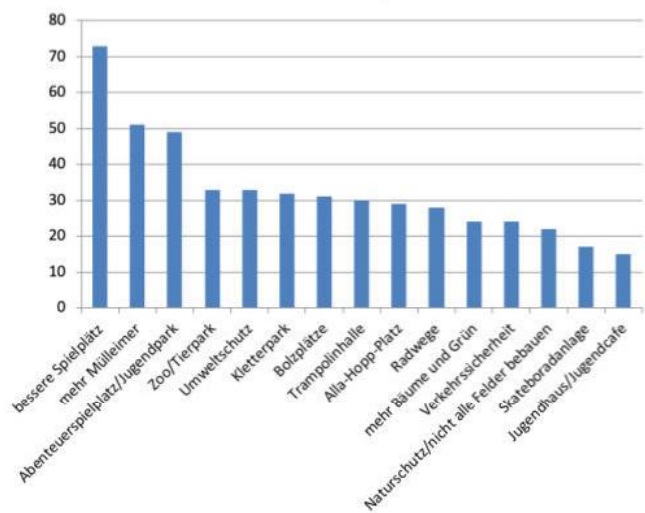
Deutlich wird, dass es eine absolute Trennschärfe zwischen den einzelnen Bereichen nicht gibt. So haben wir den Wunsch nach „Schulwege sicherer machen“ dem Thema Verkehr und nicht Schule zugeordnet und den Wunsch nach „Ferienbetreuung“ dem Bereich Schule und nicht dem Bereich Freizeit.

Erstaunt hat, dass unter der Überschrift „Gestalte Dir Deine Stadt“ so viele auch ganz allgemeingültige Vorschläge herauskamen: Fahrradwege, Blitzer oder „mehr Grün“ kommen allen Menschen in Weinheim zu Gute. Von einem ausschließlich jugendspezifischen Egoismus kann beileibe nicht die Rede sein. Die Orientierung auf Infrastruktur, wie Konsum oder bessere Einkaufsläden, lässt sich nicht damit abtun, dass „die“ Jugend nur an das Einkaufen denkt. Vielmehr steckt dahinter die Suche oder der Wunsch nach einer kinder- und jugendfreundlichen Stadt, nach Freiräumen, die eine hohe jugendaffine Aufenthaltsqualität haben, also nach einem „Wohlfühlort“. Eine Eisdielen in Wohnortnähe gehört nun zu einem Wohlfühlen dazu und ist eine, gerade für Grundschüler*innen, berechtigte Forderung. Ähnlich ist es bei dem Wunsch nach mehr Lebensmittelläden. Auch steckt hinter „bessere Shoppingmeile“ der Gedanke eines

Ortes, an dem sich junge Menschen wohlfühlen. Bei unseren Aktionen in den Schulen (im Rahmen der Workshops siehe Punkt 3.2.11, Seite 26) hatten wir die Gelegenheit, solche Wünsche zu hinterfragen und uns erklären zu lassen, dazu später mehr.

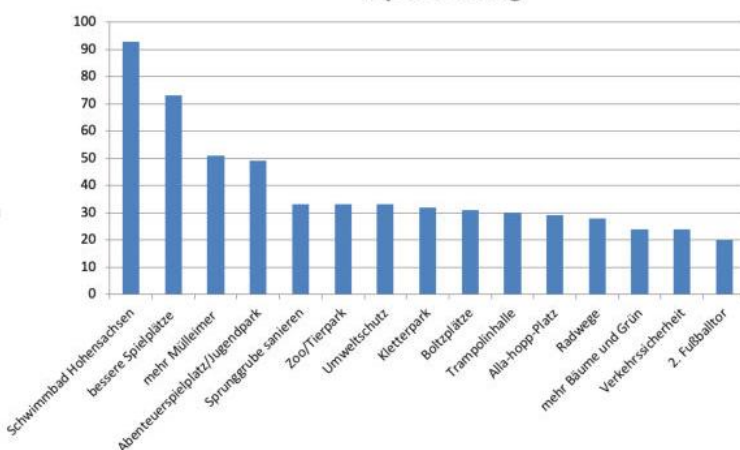
Beim Betrachten der Ergebnisse fällt auf, dass einige sozialraumspezifisch anfallen und erklärbar sind. So findet sich eine Häufung der Nennung einer fehlenden Eisdielen dort, wo es keine Eisdielen gibt – was sowohl plausibel als auch berechtigt ist. Auch, dass Schüler*innen ein „zweites Fußballtor“ fordern, ist klar sozialräumlich zu schreiben.

wichtige Themen



Um auch einen Überblick zu bekommen, welche Themen denn die Kids stadtweit interessieren, erfolgt hier eine Darstellung der Themen, die sich in mehr als einer Ideenbox befanden. Diese sind allgemeingültiger und für die Gesamtheit repräsentativer.

Top 15 ranking



Legen wir nun bei den Ergebnissen über alle Kategorien den Fokus der „Aufenthaltsqualität“ für Kinder und Jugendliche, entsteht ein beeindruckendes Bild (und dies ohne die genannten Punkte aus der Kategorie Infrastruktur, bei denen es um ein jugendaffines Shopping und die Aufenthaltsqualität in der Stadt geht). Fast die Hälfte aller Nennungen drehte sich um das Thema „wo und wie sieht ein Platz für Kinder und Jugendliche aus, an denen sie sich wohl und sicher fühlen und nicht nur dort, sondern auch auf dem Weg dorthin“:

Abenteuerspielplatz (auch für ältere) / Jugendpark / Treffpunkte	49
Alla-Hopp-Platz	29
Grillplatz	7
Information über Angebote	2
Jugendangebote (mehr)	6
Jugendzentrum / Jugendhaus / Jugendcafe	15
Spielplatz Dürreplatz größer	1
Spielplätze mehr / besser / abwechslungsreicher	73
Wasserpark / -spielplatz	19
Zeltplatz	3
Zoo / Tierpark / Streichelzoo	33
mehr Bänke zum Setzen	4
mehr Bäume/ grüne Flächen	24
Feldwege sanieren (für Radfahren/Roller)	1
Pausenspielzeug an Schule	2
Schule moderner / schöner	5
Schulhof schöner / Geräte	12
WLAN	16
Sitzgelegenheiten bei Vanini	1
Sitzgelegenheiten im Schlosspark / generell	6
Wasserspender in Parks / Innenstadt	9
Hundeklo an Skatepark	1
Hundekot -> Strafen / mehr Tüten	10
Mülleimer (mehr)	51
Rauchverbot (insb. auf Spielplätzen) / Zonen	5
Säuberung der Stadt	15
Busverbindung besser (ggfs. Busse kleiner / Randgebiete)	16
Busse / Nahverkehr günstiger	4
Fahrradstände (am Marktplatz / dickere Reifen)	9
Laternen mehr (zu dunkel)	1
OEG ² -Intervall abends besser	1
OEG ² -Stationen mehr	1
Radwege	28
Schulweg sicher	1
Spielstraßen mehr	1
Straßen besser (für Roller-/Fahrradfahren)	5
Zebrastreifen / Ampeln mehr / Schilder zur Vorsicht / Ampelschaltung / Blitzer	24
Partylokation/Minidisco für Teens	2

*Straßenbahnbetreiber/-bezeichnung

Gesamt 492

Hervorstechend ist der Bedarf an den „klassischen“ Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit: Spielplätze, Abenteuer- oder Bauspielplätze, Kinderbauernhof, Jugendcafe und -treff bzw. -haus (gelb markiert). Hier besteht Handlungsbedarf und zeigt die Unterversorgung in Weinheim an.

Zweiter großer Block ist in der Freizeitgestaltung die sportive Betätigung. Und zwar nicht nur im Verein. Bolzplätze, gut und erreichbar, braucht es ebenso wie eine Skateranlage, die erreichbar und auch mit entsprechenden Geräten für viele unterschiedlich nutzbar ist. Daher auch der Wunsch, die Sportanlagen offen zu halten.

Hier alle Ergebnisse im Überblick:

Idee	Kategorie	Nennungen
Apple-Store	Infrastruktur	1
Bank (Geld)	Infrastruktur	1
Buchladen	Infrastruktur	4
Eisladen	Infrastruktur	18
Engelhorn	Infrastruktur	1
Englischbücherei	Infrastruktur	1
Fast-Food gesunde Läden	Infrastruktur	2
KFC / Currywurstbude / BurgerKing / MCs	Infrastruktur	13
Kiosk bei Sportplätzen	Infrastruktur	5
Klamottenläden mehr / besser für Jugend	Infrastruktur	16
Kleiderspenden	Infrastruktur	1
Kindergeschäfte	Infrastruktur	4
Primark	Infrastruktur	4
Smoothie-Laden / Frozen-Yoghurt	Infrastruktur	1
Starbucks	Infrastruktur	2
Supermarkt mehr	Infrastruktur	9
Videospiel-Laden	Infrastruktur	2
Abenteuerspielplatz (auch für ältere) / Jugendpark / Treffpunkte	Freizeit	49
Alla-Hopp-Platz	Freizeit	29
Ausbau Skatepark	Freizeit	3
Basketballplatz	Freizeit	4
Bolzer auf Wiese vor CO-Grundschule sanieren	Freizeit	3
Bolzplatz - 2. Fußballtor	Freizeit	20
Bolzplatz	Freizeit	31
Fitnesspark an der Weschnitz	Freizeit	2
Fußballstadion	Freizeit	3
Gaming Studio	Freizeit	1
Graffiti-Wände	Freizeit	1
Grillplatz	Freizeit	7
Information über Angebote	Freizeit	2
Jugendangebote mehr	Freizeit	6
Jugendzentrum / Jugendhaus / Jugendcafe	Freizeit	15
Kletterpark/-wald / Bouldern	Freizeit	32
Kunstrasen Fußballplatz	Freizeit	8
Mädchenfußballmannschaft	Freizeit	1
Minigolfanlage	Freizeit	1
Mountainbike-Strecke	Freizeit	6
Museum	Freizeit	7
Partylocation / Minidisco für Teens	Freizeit	2
Paintball-Arena / Softair-Arena / Laser-Tag / Spielhalle	Freizeit	7
Parcoursanlage	Freizeit	1
Rennbahn / Kartbahn	Freizeit	2
Rollschuhbahn / Inliner	Freizeit	16
Schwimmbad HoSa erhalten / modernisieren	Freizeit	93
Schwimmbad (mit 50m-Bahn 1x) / neu / moderner / Specials	Freizeit	13
Schwimminsel Waidsee	Freizeit	1
Skateboardanlage (auch in Innenstadt)	Freizeit	17
Skihalle	Freizeit	1
Soccerhalle	Freizeit	1
Sommerrodelbahn	Freizeit	2
Spielplatz Dürreplatz größer	Freizeit	1

Spielplätze mehr / besser / abwechslungsreicher	Freizeit	73
Sportanlage / Sportzentrum (auch frei zugänglich ohne Verein)	Freizeit	8
Sprungbrett / Rutsche im Waldschwimmbad	Freizeit	15
Sprunggrube auf Sportplatz sanieren / benutzbar machen	Freizeit	33
Stadtbibliothek modernisieren	Freizeit	2
Theaterbühne	Freizeit	1
Tischtennisplatten mehr	Freizeit	1
Trampolinhalle	Freizeit	30
Trimm-Dich-Pfad	Freizeit	2
Wasserpark / -spielplatz	Freizeit	19
Youtube-Studio	Freizeit	2
Zeltplatz	Freizeit	3
Zoo / Tierpark / Streichelzoo	Freizeit	33
Hundeklo an Skatepark	Umwelt	1
Hundescheiße > Strafen / mehr Tüten	Umwelt	10
Kinderlärm weniger	Umwelt	1
Mülleimer mehr	Umwelt	51
Naturschutz (nicht alle Felder bebauen)	Umwelt	22
Rauchverbot (insb. auf Spielplätzen) / Zonen	Umwelt	5
Säuberung der Stadt	Umwelt	15
Umweltschutz (auch Scherben auf Wegen)	Umwelt	33
mehr Bänke zum Setzen	Natur	4
mehr Bäume/ grüne Flächen	Natur	24
Feldwege sanieren (für Radfahren/Roller)	Natur	1
Ferienbetreuung	Schule	2
Feuerleiter 2./3. Stock	Schule	1
Geld mehr für Schulen	Schule	1
Internet schneller	Schule	1
Ipads an Schule	Schule	2
Nachhilfeangebote	Schule	1
Pausenspielzeug an Schule	Schule	2
Schule moderner / schöner	Schule	5
Schulhof schöner / Geräte	Schule	12
Technik-Schule für Kinder	Schule	1
Toiletten verschönern (Hygiene)	Schule	9
WLAN	Schule	16
Mittelaltermarkt jedes Jahr	Sonstiges	1
Blindenhilfe	Sonstiges	1
Flüchtlingshäuser mehr	Sonstiges	1
Flüchtlinge weniger	Sonstiges	1
Gehalt Bauarbeiter	Sonstiges	1
Gewerbe weniger	Sonstiges	1
Kinderheim	Sonstiges	1
Toiletten am Hauptbahnhof neu	Sonstiges	1
Pflegedienst besser	Sonstiges	1
Polizei mehr / Sicherheit	Sonstiges	5
Gondel zur Windeck	Stadtleben	4
Hotels mehr	Stadtleben	1
Mieten günstiger	Stadtleben	1
Obdachlosenhilfe (Häuser / Jobs)	Stadtleben	15
Sitzgelegenheiten bei Vanini	Stadtleben	1
Sitzgelegenheiten im Schlosspark / generell	Stadtleben	6
Unterstützung für Vereine (auch Tierheim etc.)	Stadtleben	2
Wasserspender in Parks / Innenstadt	Stadtleben	9
Weniger Neubauten (Wohnungen)	Stadtleben	1

Willkommensschild am Stadteingang	Stadtleben	1
Windräder keine	Stadtleben	3
Gnadenhof für Tiere	Tierschutz	1
Hundeschwimmbad	Tierschutz	1
Reiterhof	Tierschutz	1
Tierschutz	Tierschutz	13
Autofreie Schulzone	Verkehr	3
B3 30er Zone (Schulweg)	Verkehr	1
Baustellen weniger	Verkehr	2
Bushaltestelle Braunweg	Verkehr	1
Busverbindung besser (ggfs. Busse kleiner / Randgebiete)	Verkehr	16
Busse / Nahverkehr günstiger	Verkehr	4
Fahrradständer (am Marktplatz / dickere Reifen)	Verkehr	9
Infrastruktur	Verkehr	1
Laternen mehr (zu dunkel)	Verkehr	1
OEG-Intervall abends besser	Verkehr	1
OEG-Stationen mehr	Verkehr	1
Radwege	Verkehr	28
Schulweg sicher	Verkehr	1
Schranke B3 kürzer	Verkehr	4
Spielstraßen mehr	Verkehr	1
Straßen besser (für Roller-/Fahrradfahren)	Verkehr	5
Zebrastreifen / Schilder zur Vorsicht / Ampelschaltung / Blitzer	Verkehr	24

3.2.10 Skateranlage

Eine eher szeneorientierte Beteiligungsaktion fand an der Skateranlage mit „PimpUpYourRamp“ statt. Viele verschiedene Beteiligungsergebnisse wurden erzielt. Der Schwerpunkt lag auf der Ausgestaltung der Anlage, die insgesamt als nicht ausreichend beschrieben wird. Hinzu kommt, dass auch junge Menschen mit BMX-Rädern die Anlage gerne nutzen würden. Insgesamt ist die Ausstattung mit zwei Geräten zu gering und zu eintönig. Dies erklärt die vielfältigen Erweiterungswünsche.

Auswertung PIMP UP YOUR RAMP:

(Mini)ramp (für Kids); Halfpipe erweitern/ausbessern; Beleuchtung; Funbox; (London)Cap; 3-Step (Treppe mit 3 Stufen); Olli-Stange; Flatrail; Sitzgelegenheiten; Sprungschanze; Wand zum Board aufhängen; Essensstand; Ausleihstand; Pflasterweg vom Gehweg zur Pipe; Bowl; Pump-track um den Skatepark drum herum; Neue Anlagenteile; Tiefe Rai; Hinter die Halfpipe noch eine „Hügelramp“; Skatepool; Ramp ausbessern; andere Halfpipe (zusätzlich); Platz

für Jugendliche zum Chillen.

Hier gilt es, kommunal Verantwortung zu übernehmen – es braucht ein Konzept für einen „richtigen“ Skaterplatz. Dieser

besteht i.d.R. aus mehreren Elementen, die professionell aufgestellt und präsentiert sind. Wird an der bisherigen Örtlichkeit festgehalten, dann müssen neue Geräte aufgestellt, die Stellfläche auf dem kleinen Platz optimiert und ein befahrbarer Untergrund angelegt werden. (Bislang stehen die beiden Geräte auf einer Rasenfläche.) Unabhängig von den „Spiel- bzw. Sportgeräten“, braucht es adäquate Beleuchtung, Sitzbänke und auch eine Sitzmöglichkeit mit Überdachung.



3.2.11 Workshops an Schulen

Im Rahmen der Oberbürgermeister-Wahl waren wir in den neunten Klassen und konnten hier gezielt auch bei vielen Beiträgen nachfragen und die Ideen präzisieren. Das Projekt lief in der Johann-Sebastian-Bach Schule, der Dietrich-Bonhoeffer-Realschule, der Friedrich-Realschule und im Werner-Heisenberg-Gymnasium, jeweils in der 8. bzw. 9. Klasse. Hier sind, im Gegensatz zu der Ideenbox, die Jugendlichen gut repräsentiert und bilden einen breiten Querschnitt Weinheimer Schüler*innen der Stufe 8 und 9 ab.

Lernerfolg 19:

Es ist von Vorteil, mit einer Gruppe zu arbeiten. Unklarheiten können gleich geklärt werden. Die Ergebnisse werden konkreter und nachvollziehbarer.

Neben dem Thema „OB-Wahl“ und „Wahl und wählen gehen“ im Allgemeinen hatten wir viel Zeit, auf die Ideen der jungen Menschen einzugehen. Wir sammelten mit den Schüler*innen gemeinsam ihre Ideen, brachten diese in ein System und ließen die jeweilige Klasse ein Ranking durchführen.

Fast einhellig war das Thema „WLAN“ ganz vorne. Ebenso das Thema „Nahverkehr“, seien es die Buspreise, die Taktung oder die Gestaltung bzw. Nicht-Gestaltung der Wartezonen.

Zum Thema „Sportplätze“, gemeint sind hier offen zugängliche, bzw. zum Thema „Bewegung“, wie „alla hopp-Spielplätze“ oder die „Erweiterung des Skateparks“, gab es zahlreiche Nennungen unter größter Wichtigkeit.

Zusammenfassung der Daten:

Die meisten Vorschläge und Ideen aus den Klassen trafen den Bereich der Bewegungsplätze und -räume mit 36 Ideen, dazu zählten auch Spielplätze. Danach kamen schon mit 19 Nennungen Ideen, die wir unter Kategorie „Raum für Jugendliche“ zusammengefasst haben.

In allen Klassen haben wir Ideen gesammelt und diese mit den Schüler*innen besprochen. Anschließend haben wir aus den vielen Vorschlägen die, für die jeweilige Klasse wichtigsten, herausgearbeitet.

So kommt es auch bei der Auflistung zu Doppelungen. Bei

den Bewegungsplätzen wurden vor allem fehlende Basketballplätze als Problem benannt. Hier wird ein Unterschied zu der Ideenboxbefragung deutlich, nämlich in der Qualität dieser Befragung. Durch das moderierte Gespräch der jeweiligen Klasse, kamen die Schüler*innen auf die Idee, dass es eigentlich genug Bolzplätze – im Vergleich zu anderem gibt – und haben sich daher verstärkt auf die fehlenden Basketballplätze fokussiert.

Stolperstein 5:

Auch in den Klassen war zu beobachten, dass es oft männliche* junge Menschen waren, die ihre Ideen postulierten. Mädchen* zeigten sich im Klassenverbund in aller Regel deutlich zurückhaltender. Vorteil war, dass wir in den Klassen waren und gezielt auch nachfragen konnten. Das Thema Gender und Beteiligung darf nicht außer Blick geraten. Hier braucht es entsprechend sensible Beteiligungsmöglichkeiten. So haben wir uns in den Klassen, aber auch im Öffentlichen Raum wie bei der Bolzeraktion, gesondert nur mit Mädchen* und deren Ideen beschäftigt.

Befragt nach der größten Wichtigkeit gab es, wenn wir alle Klassen zusammenfassen, folgendes Ergebnis (zur Kenntlichmachung wurden die Ergebnisse unterschiedlich dargestellt). Auch hier sehen wir in den Ergebnissen eine Vielzahl von Wünschen, die direkt der offenen Jugendarbeit zugeordnet werden könnte (gelb markiert).

- Grillplatz
- Öffentlicher Platz mit Versorgungsstand / Kiosk
- **Veranstaltungsraum für Jugendliche**
- **Ort wo man hingehen kann, wenn es regnet**
- Mehr „gute“ und öffentlich zugängliche Sportplätze
- *Sportpark mit Basketballplatz*
- *Offene Fußballplätze*
- **Einen Park für Jugendliche mit WLAN, Überdachung, Essen, Bänke, WC**
- *Bessere Busverbindung (hauptsächlich in die verschiedenen Ortsteile)*
- *Billigerer Nahverkehr*
- *Mehr Sitzmöglichkeiten (Schlosspark und Waidsee)*
- **Jugendhaus**

- Mehr Geldeinkommen für die Stadt
- Kostenloses WLAN
- Gaminghalle
- Basketballplatz
- Mehr Bänke im Schlosspark
- *Telefonmasten (Vororte von Weinheim) / kostenloses WLAN*
- *Bessere/ häufigere Busverbindung (Vororte von Weinheim)*
- **Indoorhalle** / *Alla Hopp* / *Bolzplätze*
- Freies WLAN
- Andere Geschäfte in der Weinheim-Galerie
- Fußballplatz mit Kunstrasen
- **Platz für Jugendliche**
- Günstigere Fahrkartenpreise für OEG und Bus
- **Freies WLAN**
- *Günstigere OEG Fahrkarten*
- *Ein Platz für Jugendliche (mit Dach, Couch, Essen, WLAN, Bar)*
- *Bessere Beleuchtung für Radwege*
- *Eigener Verkehrsbetrieb (öffentliche) in Weinheim*
- *Mehr Bademöglichkeiten am Waidsee*
- **Mietbares Partyhaus**
- **Schöneres und neueres Jugendhaus (WLAN, Pizza, Billard, aktuelle Musik)**
- **Grill- und Zeltplätze (auch zum Reservieren)**
- **Jugendpark mit Plätzen für verschiedene Sportarten (Fußball, Tennis, etc.)**
- *Überdachte Bushaltestellen (Hohensachsen)*
- *Trampolinhalle*
- *Kostenloses WLAN*
- *Waveboardpark / -rampe*
- *Erweiterung Skatepark*
- *Spielplatz mit Trampolin*
- *Basketballplatz*
- *Spielplätze / Plätze für Größere (ab 12 Jahren)*
- *Spielplatz im Viernheimer Feld*
- Mehr bezahlbare Schwimmbäder
- Freies WLAN in Schule und überall
- Mehr Fitnessanlagen
- **„elternfreie Zone“**

Aber es gab noch viele weitere Ideen, die sich in den Kategorien wiederfinden:

kommerzielle Eventräume:

1. Trampolinhalle
2. Gaminghalle
3. Indoor-Spielplatz
4. Jump-Halle
5. Lasertag-Halle

Bewegungsplätze und -räume:

1. Basketballplatz (doppelt gewichtet)
2. Fußballplatz mit Kunstrasen
3. Mehr „gute“ und öffentlich zugängliche Sportplätze
4. Mehr Bänke im Schlosspark
5. Mehr Bademöglichkeiten am Waidsee
6. Sportpark mit Basketballplatz
7. Offene Fußballplätze
8. Waveboardpark / -rampe
9. Erweiterung Skatepark
10. Spielplatz mit Trampolin
11. Spielplätze / Plätze für Größere (ab 12 Jahren)
12. Spielplatz im Viernheimer Feld
13. Mehr bezahlbare Schwimmbäder
14. Mehr Fitnessanlagen
15. „elternfreie Zonen“
16. Fitnesspark
17. Fitnessstudio für Jugendliche (gemeint sind 14-jährige)
18. Parcours (doppelt gewichtet)
19. Bolzplatzrenovierungen
20. günstigerer Eintritt ins Schwimmbad/Miramar
21. Sprunginsel am Waidsee
22. Sportliche Angebote um den Waidsee herum (wie am Heddesheimer Badesees)
23. Mehr öffentliche und frei zugängliche Sportangebote/-anlagen
24. Bolzplätze „ganz“ machen / reparieren
25. Sportgeräte für alle offen und zugänglich
26. „Alla Hopp“-Anlage wie in Hemsbach / Spielplätze für Jugendliche
27. Neuer Skatepark / Erweiterungen
28. Sitzmöglichkeiten mit Tischen am Waidsee

29. (mittlerer) Verpflegungskiosk im Waidseeschwimmbad öffnen
30. Bikepark im Wald (Bikestrecke an Fuchscher Mühle verbessern)
31. Basketballplatz (doppelt gewichtet)
32. Schachfeld
33. Trimm-Dich-Pfad im Exotenwald (einzelne Bewegungselemente wie am Heddesheimer See)
34. Calisthenics
35. Kletterpark
36. RC-Autorennbahn

WLAN:

1. allgemeiner Zugang zum Netz
2. Besseres Internet für die Häuser wenn es regnet
3. öffentliches WLAN

Nahverkehr:

1. bessere / häufigere Busverbindung (Vororte von Weinheim) (2x)
2. Günstigere Fahrkartenpreise für OEG und Bus – (3x)
3. Eigener Verkehrsbetrieb (öffentliche) in Weinheim
4. Überdachte Bushaltestellen (Hohensachsen)
5. Bessere Verkehrslage / Verkehrssicherheit
6. Eine Baustelle beenden, bevor neue entsteht
7. mehr Fußgängerampeln
8. Busfahrpläne sollen eingehalten werden
9. häufigere Fahrzeiten
10. Busse voll / überfüllt (häufigere Fahrzeiten)
11. Passendere Busgröße (kleinere Busse am Nachmittag, da dort nicht so viel genutzt)

Rad:

1. Bessere Beleuchtung für Radwege
2. Mehr Radwege (welche nicht zugeparkt werden)
3. Bessere Radwege

Raum für Jugendliche:

1. Ein Platz für Jugendliche (mit Dach, Couch, Essen, WLAN, Bar)
2. Mietbares Partyhaus
3. Schöneres und neueres Jugendhaus (WLAN, Pizza, Billard, aktuelle Musik)

4. Grill- und Zeltplätze (auch zum Reservieren)
5. Jugendpark mit Plätzen für verschiedene Sportarten (Fußball, Tennis, etc.)
6. Grillplatz
7. Öffentlicher Platz mit Versorgungsstand/Kiosk
8. Veranstaltungsraum für Jugendliche
9. Ort, wo man hingehen kann, wenn es regnet
10. Einen Park für Jugendliche mit WLAN, Überdachung, Essen, Bänke, WC
11. Mehr Sitzmöglichkeiten (Schlosspark und Waidsee)
12. Jugendhaus
13. Orte für Jugendliche
14. Jugendpark
15. Legale Spraywand
16. Ort zum Abhängen
17. Platz für laute Musik
18. Treff für verschiedene Menschen
19. Jugendcafe von Jugendlichen für Jugendliche

Bildung:

1. Jugendgerechte Medien in der Bücherei – bessere Informationsvermittlung für Jugendliche, wo was wie ist
2. App entwickeln „Was ist los in Weinheim“
3. Instagram und Snapchat nutzen, um Plätze und Aktivitäten zu zeigen, dazu einzuladen
4. Generell besteht nur wenig Wissen über die Möglichkeiten und die Angebote für Jugendliche in Weinheim
5. Infoboard in den Schulen einrichten
6. bessere Medienausstattung in der Schule
7. Schulgelände in der Mittagspause verlassen
8. Modernere Schulausstattung (I-Pads, digitale Tafeln)
9. Klimaanlage in geschlossenen Räumen
10. WLAN in der Schule
11. Schulrenovierung

Veranstaltungen:

1. Ein bis zweimal im Monat eine Jugendaktion veranstalten
2. Mehr Veranstaltungen an der Weschnitz (Fluss)

Infrastruktur:

1. Mehr öffentliche Toiletten in Weinheim
2. Mehr öffentliche Toiletten am Waidsee

3. Bessere Straßenbeleuchtung
4. Mehr Mülltonnen (Vermüllung in der Nordstadt/Friedrich-Schule)
5. Mehr Freiflächen lassen
6. „Alla Hopp“-Anlage wie in Hemsbach / Spielplätze für Jugendliche
7. Schönerer Wald (Nutzung der gerodeten Flächen)
8. Wasserspender im Park
9. Kioskgeschäfte in der Stadt
10. Neue Toiletten am Weinheimer Hauptbahnhof
11. Sauberer Hauptbahnhof
12. Mehr Mülleimer
13. Parkhausrenovierung beim Rewe 2. Deck
14. schnelleres Fertigstellen von Baustellen
15. keine Parkplätze
16. Läden: Anime und Manga; jugendgerechte Geschäfte; Essensgeschäfte, Pizza Hut und KFC (2x); billigere Läden; mehr Eisläden; Starbucks; andere Geschäfte, mehr und größerer Läden in der Galerie

Sonstige:

1. Mehr Geldeinkommen für die Stadt
2. Rettungsdienst braucht zulange
3. Mehr los im JUZ MGH West
4. Bessere Wasserqualität Waidsee
5. Billigeres Eis statt 1,10 Euro nur 80 Cent

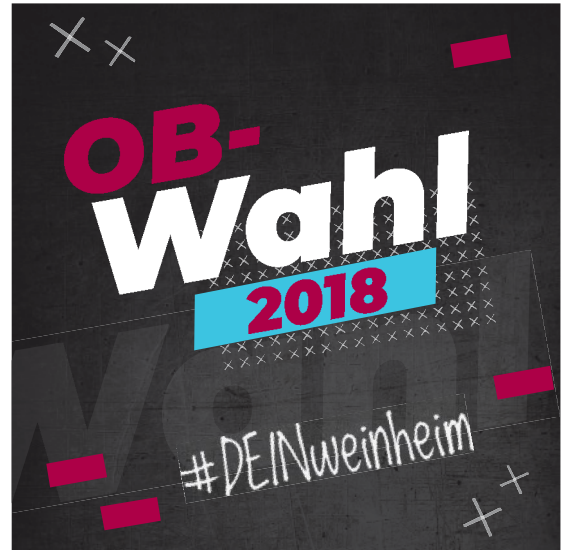


Beteiligung in einer 8. Klasse

3.2.12 #DEINweinheim

Als die Weinheimer Bevölkerung am Sonntag, 10. Juni 2018, zu den Wahllokalen strömte – wobei die Beteiligung unter 50% lag – hatten 1.800 Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren ihre Stimme, einem der mittlerweile sieben Kandidaten, für den höchsten Posten im Rathaus schon gegeben.

An der Jugendwahl hatten sich 10 Schulen beteiligt. Den Institutionen wurde ein umfangreiches Infopaket zur Verfügung gestellt. Enthalten war ein Stimmzettel inklusive Informationen zu den Bewerbern, damit sich die Schüler einen besseren Eindruck verschaffen können. Bereitwillig hatten alle OB-Anwärter ihren Steckbrief und vier jugendspezifische Fragen beantwortet und den Verantwortlichen zukommen lassen. Zusätzlich standen sie für einen Videodreh zur Kandidatenvorstellung für die sozialen Netzwerke und die am Donnerstag, 07. Juni 2018 um 16.30 Uhr stattfindende



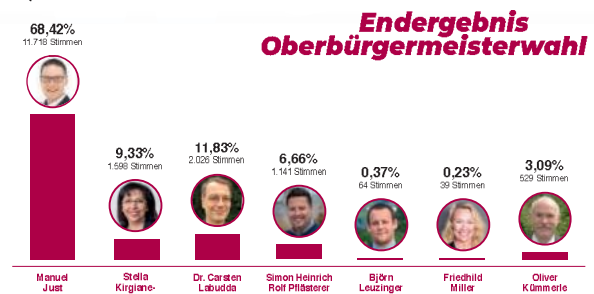
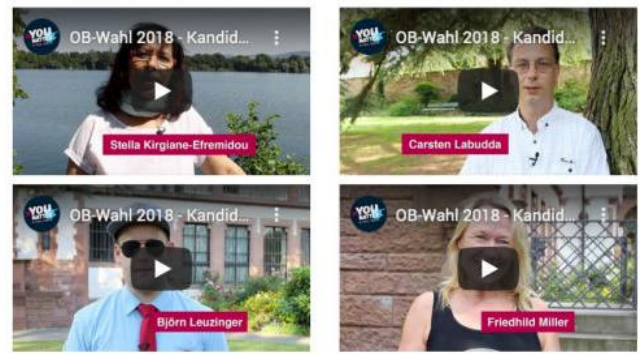
LIVE-Show „WEINHEIMS NEXT TOP OB*in“ für die junge Wählerschaft zur Verfügung.

Über die YOUmatter-App und eine „konventionelle“ Homepage (www.deinweinheim.de) wurde das Material zusammengestellt. Hier ist u.a. der Film unseres OB Wahlkampfes zu sehen.

Zu den Videos:



#DEINweinheim Die Kandidaten im Interview



Wahlbeteiligung: 49,22%
Gültige Stimmen: 17.126 (59 ungültig)

Angaben ohne Gewähr!

Sonstige Stimmen: 11
entspricht 0,06%

Wähle Deine(n) neue(n) Oberbürgermeister(in)**



parteilos

Manuel Just

wohnt in Hirschberg

39 Jahre, 2 Kinder (2+6 Jahre), Bürgermeister

Hobbys

Joggen, Wandern & Kochen

Lieblingsseis

Vanille

Lieblingssort

Schlosspark



SPD

Stella Kirgiane-Efremidou

wohnt in Weinheim

52 Jahre, 3 Kinder, 1 Hund („Xena“), Gastronomin

Hobbys

Lesen, Theaterspielen, Tanzen, Kino

Lieblingsseis

Brauner Bär

Lieblingssort

Waldsee



DIE LINKE

Dr. Carsten Labudda

wohnt in Weinheim

42 Jahre, 1 Hund („Mylo“), Teamleiter Betreutes Wohnen

Hobbys

Kommunalpolitik, Chillen mit Freunden, Schwimmen, Rad fahren

Lieblingsseis

Vanille-Pistazie

Lieblingssort

Zeder am Rathaus



Weinheimer Liste

Simon Heinrich Rolf Pfästerer

wohnt in Weinheim

34 Jahre, Rechtsanwalt

Hobbys

Schwimmen, Lesen, mit Freunden weggehen

Lieblingseis

Stracciatella, Pistazie, Erdbeere

Lieblingssort

Bannwald (Geiersberg/ Goldkopf), Wachenberg



Die PARTEI

Björn Leuzinger

wohnt in Heidelberg

28 Jahre, 1 Kater, Chemielaborant

Hobbys

Feuerwehr, Freunde, Zocken, Lesen, Politik

Lieblingsseis

Erdbeer

Lieblingssort

Miramar



parteilos

Friedhild Miller

wohnt in Sindelfingen

48 Jahre, 1 Tochter (12 Jahre), Familienhelferin

Hobbys

Wir spielen, ins Kino gehen, chillen, Sauna

Lieblingsseis

nach Lust und Laune

Lieblingssort

Miramar



parteilos

Oliver Kümmerle

wohnt in Weinheim

48 Jahre, 2 Kinder (14+20 Jahre), 1 Katze, Polizeibeamter

Hobbys

Basketball, Feiern

Lieblingsseis

Walnuss

Lieblingssort

zu Hause

Was wäre Ihre erste Amtshandlung für Kinder und Jugendliche nach der Wahl?

Ich würde getrennt nach Kindern & Jugendlichen ein Jugendhearing durchführen um Wünsche kennen zu lernen & um mögliche Projekte zu priorisieren.

Sprechstunden mit Kindern und Jugendlichen, damit ich direkt von ihnen erfahre, wie sie sich ihre Stadt vorstellen. Wünsche und Kritik ernst nehmen.

Ich würde alle Bolzplätze in Weinheim mit freiem WLAN ausstatten.

Sitzung zusammen mit SJR, JGR und Schülersprechern aller Schulen, um Erwartungen, Wünsche und Ideen abzusprechen und weiteres Vorgehen festzulegen.

Allen ein Eis spendieren um sie kennen zu lernen und zu erfahren, was sie sich wünschen.

Ich lade die Kinder und Jugendlichen zu einem Fest in und rund ums Schloss ein, wo sie mir ihre Wünsche mitteilen können und wir gemeinsam Spaß haben.

Ich möchte mich als erste Amtshandlung in diesem Themenfeld gerne mit dem Jugendgemeinderat treffen und über jugendgerechte Plätze und Räume beraten.

Jugendliche fordern freies WLAN überall (auch in den Ortsteilen) - wie stehen Sie dazu?

In meinem Wahlprogramm ist der Ausbau von WLAN-Hotspots bis in die Ortsteile bereits vorgesehen. Insofern gehe ich von gleichen Vorstellungen wie die Jugendlichen aus.

Ich werde versuchen, es für (Gesamt-) Weinheim umzusetzen. Wir sind in diesem Bereich ziemlich im Nachzug - es wird Zeit, dass wir jetzt Gas geben!

Freies WLAN überall sollte längst Standard sein.

Grundsätzlich positiv. Es muss aber geklärt werden, wie die rechtlichen Voraussetzungen sind, wer das Netz betreut und wie Missbrauch vorgebeugt werden kann. Kosten?

Ich fordere freies WLAN für freie Bürger, überall!

Ich bin FÜR freies WLAN und zwar überall. Weitgehendst kostenfrei könnten wir es gemeinsam mit Freifunk Rhein-Neckar e.V. (Sitz: Weinheim) zeitnah umsetzen!

Einem Ausbau von Hotspots im gesamten Stadtgebiet, einschließlich der Ortsteile, bin ich sehr aufgeschlossen. Dieses Thema ist auch Teil meines Wahlprogrammes.

Jugendliche fordern Plätze zum Chillen, Sport machen, Grillen - wie setzen Sie das um?

Ich fände die Einrichtung eines Party-Jugendhauses nach dem Vorbild von Leuterhausen gut. Jugendliche brauchen freie Plätze um sich zu treffen.

Das habe ich im Fokus! Jugendliche brauchen Plätze, um unter sich zu sein. Ich werde gemeinsam mit dem SJR nach geeigneten Plätzen suchen, damit wir das umsetzen können.

Ich helfe dem Stadtjugendring, gemeinsam mit den Jugendlichen solche Angebote zu schaffen, und dem wiewohnt e.V., einen geeigneten Ort für ein selbstverwaltetes Jugendzentrum zu finden.

Grillen an der Schweinebucht. Geklärt werden muss, wer für Ordnung sorgt und natürlich bedeutet jeder Platz auch Verantwortung an die Jugendlichen. Neue Idee: Trimm-Dich-Pfad durch den Wald mit Hütten.

Ich werde im Schlossgarten und in den Ortsteilen Grillfleisch- und Kohleautomaten einrichten. Weiterhin werden Bolzplätze mit Trainingsgeräten erbaut.

Indem wir gemeinsam solche Plätze schaffen, der Jugendgemeinderat für solche Vorhaben genügend Geld zur Verfügung gestellt bekommt oder wir diese über Crowdfunding oder Stiftungsgelder finanzieren.

Chillen und Grillen ist für alle wichtig, natürlich auch für die Jugend. In Weinheim gibt es bisher zu wenig jugendgerechte Räume, die unbedingt geschaffen werden müssen.

Wie würden Sie Jugendliche in Ihre Entscheidungen für Weinheim einbeziehen?

Bei Entscheidungen, die Kinder/Jugendliche betreffen, sollte einerseits der Jugendgemeinderat ständig ein Mitspracherecht haben, andererseits sind auch Umfragen via Internet denkbar.

Durch die Sprechstunden, die ich regelmäßig anbieten möchte und durch gemeinsame Treffen der Jugendlichen, SJR und mir und einer engen Abstimmung mit dem JGR.

Ich frage in allen Dingen, die Jugendliche betreffen, den Jugendgemeinderat und den Stadtjugendring nach ihren Ideen.

Hierfür gibt es den JGR. Zusätzlich besteht die Möglichkeit während des Bürgerforums. Nicht zuletzt sind Sprechstunden gerade für Jugendliche einmal im Monat vorgesehen.

Es wird nach Schweizer Vorbild Volkstimmungen geben, bei denen alle zwischen 6 und 56 abstimmen dürfen. Somit wird verhindert, dass nur die Alten bestimmen.

Indem ich immer ein offenes Ohr und eine offene Tür für sie habe und sie mitentscheiden dürfen (Stichwort: Bürgerentscheid), dafür könnte man auch die Jugend-App „YOU-matter“ nutzen!

Ich möchte als OB ein Ohr für alle Bevölkerungsgruppen haben. Die Jugend liegt mir dabei besonders am Herzen. Ich plane daher eine Jugendfragestunde und aktive Besuche.

Manuel Just

Stella Kirgiane-Efremidou

Dr. Carsten Labudda

Simon Heinrich Rolf Pfästerer

Björn Leuzinger

Friedhild Miller

Oliver Kümmerle

DEINE WAHL - Du hast 1 Stimme!**





Diese OB-Wahl dient als Beispiel, wie wir die Themen Beteiligung von jungen Menschen und Demokratie / politische Bildung gekoppelt haben. Die Wünsche der jungen Weinheimer*innen an ihren zukünftigen Oberbürgermeister, die Ergebnisse der Kampagnen – all dies floss in diesen „Wahlkampf“ mit ein. So konnten die Zuschauer vor Ort oder im Netz beim Stream ihre eigenen Anregungen finden und sehen, wie die Kandidat*innen damit umgingen. Gleichzeitig wurde den OB-Kandidat*innen ein Einblick in die Jugend und ihre Wünsche gegeben.

Hier der Bericht aus der Rhein Neckar Zeitung:

Jetzt werden die Kandidaten gecastet

OB-Wahl: Stadtjugendring und Weinheimer Jugendmedien haben Beteiligungskonzept für Jugendliche unter 16 Jahren erarbeitet

Von Günther Grosch

Weinheim. Martin Wetzel, seit gut zwei Jahren Geschäftsführer des Stadtjugendrings, sowie Sven Holland, Gründer und Geschäftsführer der „Weinheimer Jugendmedien“, sind sich einig: „Politische Bildung, demokratische Erziehung und Toleranz sind für ein funktionierendes gesellschaftliches Zusammenleben unabdingbar.“ Da kommt die OB-Wahl am 10. Juni gerade zum richtigen Zeitpunkt, um junge Menschen außerschulisch für „Demokratie und Wahlen“ zu bilden und zu motivieren: „Vor allem für diejenigen, die noch nicht mitwählen, wollen wir Verantwortung und Teilhabe am Stadtgeschehen sichtbar machen und sie auf einer neuen Ebene Demokratie erleben lassen.“

Unter dem Motto „#DEINweinheim“ sollen in den kommenden Wochen in einer konzertierten Aktion beider Institutionen Kinder und Jugendliche aller Milieus angesprochen werden. Vor allem diejenigen, die noch keine 16 Jahre alt sind. Ziel ist es, auch sie einzubinden, um ihnen deutlich zu machen, dass sie sich ihr Weinheim nicht nur selbst gestalten können, sondern dies auch sollen.

Mit dem in vier Module unterteilten Projekt wolle man zugleich die Wünsche und Forderungen der jungen Generation an die Kandidaten ermitteln, so Wetzel. Nicht die Erwachsenen sollten bestimmen, was die jüngere Generation interessiert. „Die Jugendlichen selbst müssen die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse offen zu artikulieren.“ Zwischen dem 9. und 29. April findet eine Workshop-Tour „Politische Bildung“ an allen weiterfüh-

renden Schulen in den siebten und achten Klassen statt. Insgesamt zehn Klassen können sich noch bis Mittwoch, 21. März, für den 45-minütigen Kurs bewerben.

Im Rahmen einer „Ideen-Kiste“ sind in einem darauffolgenden zweiten Modul alle Weinheimer Schüler eingeladen, sich mit eigenen Vorschlägen zu engagieren. In dieser „Ideen-Kiste“ werden in den Schulen in der Zeit vom 16. bis 27. April kreative Vorschläge gesammelt und für die nachfolgenden Veranstaltungen ausgewertet.

„Wahlen werden für Kinder und Jugendliche nur durch aktive Beteiligung greifbar“, erklärt Wetzel. Um den Wahlvorgang möglichst authentisch nachvollziehbar zu machen, wird vom 4. bis 8. Ju-

ni in allen Weinheimer Schulen eine „U 16-Wahl“ stattfinden. Um den Jugendlichen Entscheidungshilfen an die Hand zu geben, werden die bisher feststehenden OB-Kandidaten im Vorfeld um vier Antworten zu jugendspezifischen Themen gebeten, „damit deren Haltung hierzu sichtbar wird“. Wetzel: „Die Antworten werden anschließend auf Flyern für die Jungwähler aufbereitet und dienen gleichzeitig als 'Stimmzettel' für die U-16-Wahl.“

Deren Ergebnis wird bis Sonntagabend, 10. Juni, geheimgehalten. Nach Schließung der Wahllokale für die offizielle OB-Wahl sollen auch die Jugend-Ergebnisse in einem größeren Rahmen im Rathaus veröffentlicht werden. Schließ-

lich beschreiten Stadtjugendring und Jugendmedien mit einer „Wahlkampfarena“ unter dem Slogan „Weinheims Next Top OB*in“ neue Wege. So kommt es am Donnerstag, 7. Juni, drei Tage vor der Wahl zum „Highlight“: Simon Pflästerer (WL), Carsten Labudda (Die Linke), Stella Kirgiane-Efremidou (SPD) und Manuel Just (parteilos) treffen aufeinander.

Das Wahlevent finde in der Stadtbibliothek statt und beinhalte eine Casting-show mit den OB-Kandidaten für die junge Zielgruppe, heißt es. „Das soll das Format der herkömmlichen Podien aufbrechen“, so Holland. Hierbei werden die Ergebnisse aus Workshops und Ideen-Kiste eingebracht und diskutiert. „Spielrunden“ mit den Kandidaten sollen das Ganze auflockern und abrunden.

Die „TV-Show“ mit Jung-Moderatoren wird live übertragen und kann im Internet verfolgt werden. Wegen der geringen Platzkapazität in der Stadtbibliothek ist die Teilnehmerzahl begrenzt. Die an den Workshops beteiligten Schulen dürfen jeweils fünf Schüler anmelden. Darüber hinaus gibt es zehn „Wild-Cards“, für die sich interessierte Jugendliche bis zum 11. Mai unter www.deinweinheim.de bewerben können.

Daneben wird die OB-Wahl in den sozialen Netzwerken der von den Weinheimer Jugendmedien angeleiteten und nach den Osterferien an den Start gehenden Jugendmarke „YOUmatter“ eine wichtige Rolle spielen. Nach der Wahl ist vor der Wahl, so Wetzel und Holland mit Blick auf die Gemeinderatswahlen 2019. Sollte sich das Format bewähren, wolle man diese Art der Beteiligung fortführen.

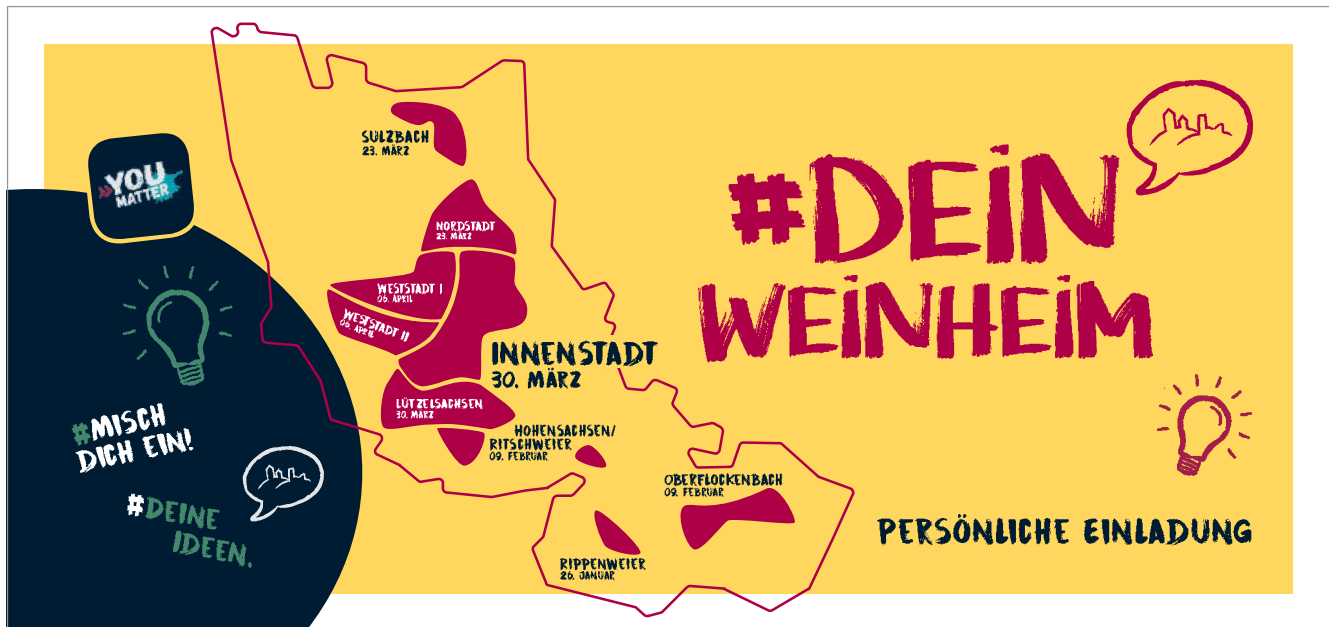


Die TV-Show
in voller Länge.



Martin Wetzel, Geschäftsführer des Stadtjugendrings, und Sven Holland, Chef der „Weinheimer Jugendmedien“, wollen Jugendliche für Wahlen und Demokratie begeistern. F.: Kreuzer

3.2.13 Sozialräumliche Jugendbeteiligung



Das Großprojekt, an dem sich fast alle Mitarbeiter*innen des SJR beteiligten, war im Frühjahr die Workshop-Reihe zur sozialräumlichen Jugendbeteiligung. Aufschlag dazu machte eine Infoveranstaltung „Stadtteilworkshop“ für Multiplikator*innen Ende Januar im Alten Ratssaal. In den folgenden Wochen fanden dann die Workshops statt. An diesen nahmen circa 2 % der Weinheimer Jugendlichen teil. 5 von 10 geplanten Sozialraumworkshops hatten stattgefunden. 31 Weinheimer Jugendliche haben an den Workshops teilgenommen, davon 5 Mädchen und 26 Jungen. Die Zielgruppe waren Jugendliche in ihrem Sozialraum, in dem sie in Weinheim leben. Angesprochen wurden die Alterskohorten 13-16 Jahre. Die Anzahl der Teilnehmer*innen ergab sich und wurde beschränkt durch den Stadtteil bzw. das angesprochene Quartier / den Sozialraum. Alle rund 1.800 jungen Menschen wurden angeschrieben. Die Heranwachsenden sollten zur Beteiligung aktiviert werden, sowie ihre Selbstwirksamkeit im Prozess, durch das Mitmachen und das sich Einsetzen für die Belange von Kindern und Jugendlichen, erfahren. Grundlegende Frage war: „Wo und wie halten sich Jugendliche in ihrem Quartier und drüber hinaus auf, welche „Qualität“ hat dieser „Sozialraum“ und wie kann dieser ggf. verbessert werden.“

Jedoch wurden unsere Erwartungen nicht erfüllt. Als Weinheimer Erfolgsmarke hatten wir 10 % Teilnehmer*innen (also ca. 180) im Blick. Wir gingen davon aus, dass Weinheim sozialräumlicher „aufgestellt“ ist. Unsere Zielgruppe waren die 13- bis 16-jährigen, die wir alle (rund 1.800 plus die Eltern) anschrieben.

Rückblickend erkannten wir, dass das Format, sowohl Dauer wie auch Zeit, ungeeignet war, um Jugendliche für freiwillige Beteiligungsaktionen anzusprechen. Trotz Pausen und Verpflegung wie einem Pizzateessen zu Mittag.

Zudem ist es uns nicht gelungen, eine „Stadtteilsensibilität“ und „-spezifikation“ herzustellen und es fehlte die wirksame Motivation der jungen Menschen durch Bezugspersonen, von Jugendgruppen und Institutionen / Verbänden. Die Annahme, dass Weinheimer Jugendliche (im Vergleich zu anderen Städten) besser zu aktivieren wäre, gerade aufgrund der guten sozialräumlichen Struktur, hat sich nicht bestätigt.

Ernüchternd müssen wir hieraus schließen, dass Weinheim in diesem Fall – leider und unerwartet für uns – mit anderen Städten durchaus vergleichbar ist.

Dies schmälert aber in keiner Weise das Engagement der Mitmachenden und die in den Workshops zustande gekommenen Ergebnisse!

Stimme der Jugend soll gehört werden

Stadtjugendring stellt das neue Projekt zur Kinder- und Jugendbeteiligung vor Weinheim. Wenn sich eine Gemeinde darum bemüht, Kinder und Jugendliche in die Stadtplanung oder Quartiersentwicklung mit einzubeziehen, ist das erfreulich. Es ist aber keine Tat des guten Willens, sondern vielmehr eine Verpflichtung, die sogar gesetzlich geregelt ist. Der Stadtjugendring Weinheim hat ein Konzept ausgearbeitet, das den Stimmen der jungen Bürger noch mehr Gehör verschaffen soll. Aber auch tiefgreifende Aspekte, wie die Persönlichkeitsentwicklung und das Verständnis für Demokratie sollen dadurch vermittelt werden. Am Freitagabend stellte Martin Wetzels, Geschäftsführer des Vereins, das Programm bei einer Kickoff-Veranstaltung im Alten Rathaus vor. Ziel war es, die Mitgliedsvereine als sogenannte Multiplikatoren mit ins Boot zu holen und über die kommenden Veranstaltungen zu informieren.

Ideen für die Ortsteile

Die Bedürfnisse können von Ortsteil zu Ortsteil unterschiedlich sein, deshalb hat sich das Team des Stadtjugendrings dazu entschieden, die Kinder und Jugendlichen in ihren sogenannten „Sozialräumen“, also unmittelbar am Wohnort, zu befragen. In dieser Phase der Beteiligung dürfen 13- bis 16-Jährige Jugendliche teilnehmen, die jüngeren Altersgruppen sind im Herbst an der Reihe. „Geplant sind dreieinhalb bis fünfstündige Kreativ-Workshops, zu denen wir per Post jeden einzelnen einladen werden“, erklärte Wetzels. Dabei sollen die jungen Menschen Ideen und Wünsche für ihren Stadtteil einbringen. Es gehe vor allem darum, einen Perspektivwechsel zu schaffen und zu verstehen, was wirklich benötigt wird. Wetzels ist sich sicher, dass sich das lohnen kann: „Durch das direkte Gespräch bleiben mögliche Fehlinvestitionen möglicherweise erspart und die Planung wird günstiger.“ Am Samstag, 26. Januar, startet der erste Workshop, los geht es in Rippenweier. Es folgen Oberflockenbach, Hohensachsen, Ritschweier, Sulzbach, Nordstadt, Innenstadt, Lützelsachsen und Weststadt.

Nachhaltiger Prozess

Der Geschäftsführer des Stadtjugendrings betonte, dass es auch darum ginge, den Prozess nachhaltig zu

gestalten. Für jeden Stadtteil wurde ein Ansprechpartner festgelegt, der den Kindern und Jugendlichen auch nach dem Workshop zur Seite steht, wenn es darum geht, die Ideen weiter zu entwickeln und umzusetzen. Und des Weiteren könne die Kinder- und Jugendbeteiligung mehr, als nur Stadtteile attraktiver zu gestalten: „Beteiligung macht stark und führt zu einer positiven Selbstwahrnehmung“, erklärte Wetzels. Auch Demokratie werde dadurch „erlebbar“ gemacht. Besonders für die kommenden Generationen sei es wichtig, sich in einer immer älter werdenden Gesellschaft für eigene Interessen stark zu machen. „Bereits 2050 wird jeder Dritte über 60 Jahre alt sein, es entsteht ein politisches Übergewicht“, ergänzte er. Daher sei es wichtig, den Kindern und Jugendlichen schon heute „Lust auf Demokratie“ zu machen. Und das gehe, indem man schon früh mit Beteiligungsmodellen beginne.

Dass Kinder- und Jugendbeteiligung funktioniert, berichtete Urs Südhof vom Stadtjugendring Mannheim. Dort gibt es neben einer parlamentarischen Beteiligungsform, ähnlich dem Weinheimer Jugendgemeinderat, ebenfalls offene Workshops in den Stadtteilen. Die Mitarbeiter besuchen im Jahr sieben bis acht unterschiedliche Stadtteile, gehen in Schule, Jugendhäuser und auch dorthin, wo sich Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit aufhalten. „Wir können dadurch junge Menschen aller Altersgruppen, Bildungssysteme und verschiedener Herkunft erreichen“, sagte Südhof. Angestoßen durch die Beteiligung, konnten kleinere Projekte, wie Müllsammelaktionen, aber auch größere Vorhaben, wie der Skatepark in Mannheim-Schönau, umgesetzt werden. „Natürlich gibt es auch kleinere Rückschläge, wenn Prozesse länger dauern und sich über vier Jahre ziehen. Es ist nicht immer einfach, das verständlich zu erklären“, ergänzte er. Im besten Fall trägt die Arbeit des Stadtjugendrings Weinheim ähnliche Früchte. Im nächsten Schritt werden 1800 Jugendliche angeschrieben. Wichtig sind aber auch die Sportvereine, Jugendgruppen, wie Pfadfinder, Chöre oder Konfirmandenkreise. Denn eine erfolgreiche Beteiligung steht und fällt mit den Teilnehmern. „Wir hoffen, dass wir mindestens zehn Prozent tatsächlich in den Workshops sehen werden“, sagte Martin Wetzels bescheiden.

(Quelle: Weinheimer Nachrichten, 21.01.2019 - Seite 9)

Lernerfolg 20:

Die Wertschätzung der Teilnehmer*innen beginnt schon bei einem ansprechend und anschaulich gestalteten Werbe- und Infomaterial.

Es wurden fünf unterschiedliche Designs definiert, um Kinder, Jugendliche und vermittelnde Multiplikator*innen anzusprechen. Dazu kam für jeden Sozialraum ein eigenes spezielles Design. Unsere Werbung bzw. die Einladungen zum Workshop wurden breit gestreut. Wir haben alle in Weinheim lebenden 13- bis 16-jährigen persönlich angeschrieben. Und dies nicht alleine. Wir schrieben auch die Eltern an. Dennoch reichte dies nicht aus, um wesentlich über die übliche Quote eines Mailings zu kommen¹.



Stolperstein 6:

Besser geht immer! Im Rückblick und Dank der Rückmeldung u.a. von Teilnehmer*innen, müssen wir feststellen, dass die Werbung nicht spezifisch genug war. Trotz aller Jugendaffinität war auch für manche da zu viel Text zu lesen.

Unser Ziel war nicht eine reine Befragungsrunde mit den jungen Menschen „zu drehen“, sondern sie nachhaltig zu „gewinnen“, sich für ihre Interessen einzusetzen und ihnen entsprechendes Handwerkszeug zu geben. Die Heranwachsenden sollten zur Beteiligung aktiviert werden, sowie ihre Selbstwirksamkeit im Prozess, durch das Mitmachen und das sich Einsetzen für die Belange von Kindern und Jugendlichen, erfahren.

Stolperstein 7:

Wir konnten in den meisten Sozialräumen keine arbeitsfähigen Gruppen bilden und mussten daher diese zusammenlegen. Dies hatte aber auch zur Folge, dass in den Sozialräumen keine eigene „Aktionsgruppe“ entstand.

Stolperstein 8:

Auch wenn wir diese Workshops gendersensibel planten, ist bemerkenswert, dass 90 % männliche* Jugendliche teilgenommen haben und nur sehr wenige Mädchen*. Das hätten wir nicht erwartet.

Lernerfolg 21:

Für eine flächendeckende sozialräumliche Aktivierung ist im Vorfeld Kontaktaufnahme und Beziehungsarbeit mit Jugendlichen unabdingbar. Hier müssen verlässliche Absprachen und Kontakte zu verschiedenen Bezugspersonen im Sozialraum wie Jugendgruppenleiter*innen von Vereinen, Kirchen und Feuerweh etc. erfolgen. Eine gute Bindungsarbeit vorab in den Stadtteilen mit allen Beteiligten ist wegberreitend für ein gutes Gelingen der Jugendbeteiligung.

Stolperstein 9:

Wir kamen zu der Erkenntnis, dass die fehlende Jugendspezifität und Milieusensibilität der Aktion, sowie ein nicht vorhandener persönlicher Bezug zum Thema der einzelnen Jugendlichen in ihrem Stadtteil – sowie ein fünfständiger Workshop am Samstagsvormittag, nicht geeignet ist um mit jungen Menschen Beteiligungsformate durchzuführen.

Lernerfolg 22:

Beteiligung wirkt positiv, auch für die Durchführenden. Ein wichtiger Effekt war die Steigerung unserer pädagogischen Kompetenzen, die durch das gemeinsame Tun entstand.



Neue und „alte“ Kollegen, Erfahrene im Projektfeld Beteiligung und „Neulinge“ kamen zusammen und entwickelten sich zu einem Projektteam unter der inhaltlichen Federführung von Sarah Wachter. Gemeinsam wurden sich nicht nur Gedanken gemacht, geplant, Ideen ausgetauscht sondern auch dieses Beteiligungsprojekt umgesetzt. Damit hatten die Workshops intern einen hohen Wirkungsgrad für unsere institutionelle Arbeit. Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen waren ebenso wie Kooperationspartner*innen und Kolleg*innen aus der Stadtverwaltung und anderen Institutionen aus den Stadtteilen einbezogen und haben vorbildlich Hand in Hand gearbeitet.

Allein die Aktion selbst, sowie die Zusammenarbeit mit vielen anderen Akteuren in der Stadtgesellschaft, wie auch die Kommunikation mit politisch Verantwortlichen und der Medien, haben die Wichtigkeit des Themas Jugendbeteiligung herausgestellt. Aus dem Projekt erwuchs zudem eine neue zielspezifische Vernetzungsstruktur. Das Thema Jugendbeteiligung, als feste Größe in Weinheim, konnte – zumindest in der „Erwachsenenwelt“ – fest platziert werden.

Lernerfolg 23:

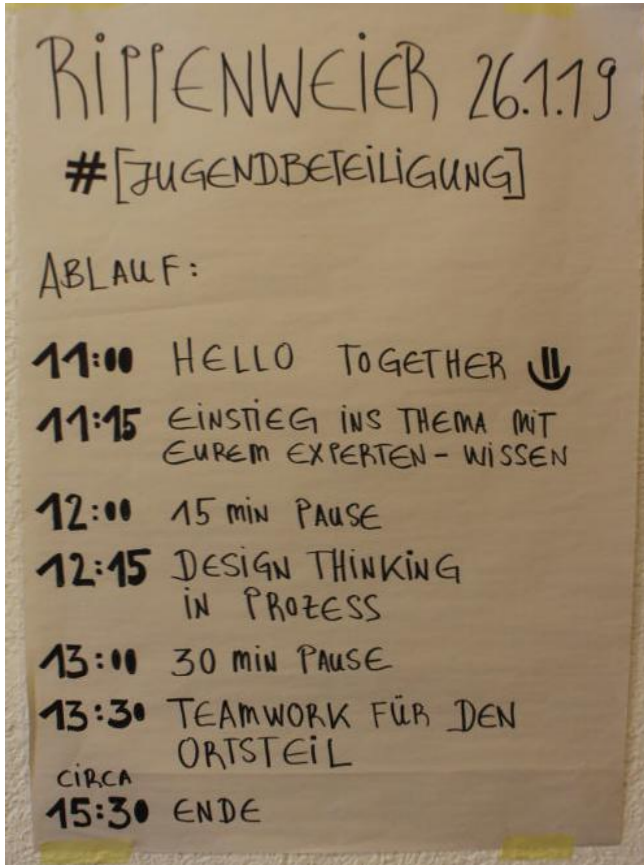
Das Format der ganztägigen Workshops scheint eher ungeeignet zu sein um Jugendliche für freiwillige Beteiligungsaktionen anzusprechen.

Stolperstein 10:

Wir haben die Workshops mittelschichtorientiert konzipiert und die Sozialräume zu kleinräumig abgegrenzt. Denn es ist bei Weitem nicht so, dass nur der Sozialraum der „Aufenthaltsraum“ ist. Die 13- bis 16-jährigen, so ergaben unsere Befragungen im Anschluss bei anderen Gelegenheiten wie z.B. bei der Wahlmesse, sind längst nicht so „lokalpatriotisch“, wie sich vielleicht mancher Erwachsener das wünscht.

¹ Bei Empfängern, mit denen man noch nicht in Kontakt stand, sogenannte Kalt-Aussendungen mit neuen/zugekauften Adressen, liegen die Response-Raten bei 0,5 bis 2 Prozent. Etwa 1 Prozent Response ist die Regel. Das wären für Weinheim 18 Jugendliche. Je nach Produkt und Größe der Aussendung sehen manche Großkonzerne eine Response-Rate von 1 Promille (!) bereits als ein erfolgreiches Mailing an.

Ergebnisse der Jugendbeteiligung Weinheim Stadt- und Ortsteile



Rippenweier am 26.01.2019

Verbesserungsvorschläge für den Ortsteil:

- Öffentlicher Raum: Bessere Busverbindung nach Weinheim, freier Zugang zum Sportplatz, mehr Angebote bei der Kerwe, Schwimmbad, freies WLAN, Einkaufsmöglichkeit (Edeka, Bäcker).
- Für Jugendliche: kommunale Jugendvertretung, freie Ausleihe von Spielgeräten, Calisthenics-Park in Rippenweier.

Die wichtigsten Anliegen in Rippenweier waren für die Jugendlichen die Bereitstellung von freiem WLAN und einer Einkaufsmöglichkeit, sowie ein Gremium von Jugendlichen, das sich um die Jugendangelegenheiten im Ortsteil kümmert. Den Bedarf bei Jugendlichen klären und die Ortsvorsteherin um Rat fragen, Jugendliche ansprechen und gewinnen und Infos auf Instagram einstellen, waren konkrete Vorschläge.

Oberflockenbach / Hohensachsen / Ritschweier am 09.02.2019

Verbesserungsvorschläge für den Ortsteil:

- Öffentlicher Raum: Skateboard / Hoverboards, Miet-Fahrräder und andere Ausleihfunktionen, Bike-Strecke, Bibliothek, Laden, Internet-Funkmast fertig stellen, Ritschweier Buslinie 682 / 632 höher tackten (der Bus soll auch samstags und sonntags fahren), Eisladen in Leutershausen.
- Angebote für Jugendliche: Raum, Snacks, legaler Platz für Graffiti, Brett- und Gesellschaftsspiele, Jugendclub u18 ohne Erwachsene, X-Box/ PS4/ TV, PC Raum

Die wichtigsten zwei Bereiche sind Miet-Fahrräder für Weinheim und Umgebung und ein Platz für Jugendliche in Weinheim.

Mit den Mietfahrradverleih soll in Oberflockenbach gestartet werden, sozusagen als Testphase / Probelauf, ob es gut angenommen wird. Die Fahrräder sollen an mehreren öffentlichen Leihstationen für alle Menschen zugänglich sein, sie sollen durch Solarzellen mit Strom versorgt werden. Der Bedarf kann über eine Umfrage ermittelt werden und die Ortsvorsteherin ist eine wichtige Ansprechperson. Die Räder sollen 1 Euro Pfand kosten und weitere wichtige Aspekte zum Mitdenken sind eine gute Werbeaktion, Sponsoren (wie z.B. Stadler), und es braucht eine Fahrradwerkstatt.

Der Platz für Jugendliche in Weinheim soll an der OEG sein. Der Jugendclub hat eine Graffitiwand, einen PC-Raum, eine Spielhalle oder ein Kino mit Filmen nach Wahl, Essen und Trinken, einem Schwimmbad, einem Spielplatz, einem Sportplatz und einer Chill-Zone.

Das Schwimmbad ist ein Frei-Hallenbad mit Rutschen und Sprungbrettern. Der Sportplatz ist für Fuß- und Basketball und es gibt eine Tischtennisplatte. Der PC-Raum beinhaltet einen Shop mit Snacks und Getränken, Spiele zum Ausleihen, Konsolen (X-Box, PS4, Nintendo Switch), er kostet circa 1 Euro pro Tag. Es gibt eine legale Graffitiwand und einen Automaten mit Atemschutzmasken und Spraydosen, Spachtel zum Entfernen von altem Graffiti.

Lützelsachsen / Sulzbach am 30.03.2019Verbesserungsvorschläge für den Ortsteil:

- Öffentlicher Raum: Feldwege ausbessern, Bänke an Straßen und Feldwegen, Bach mit Fußweg und Bänken gestalten, hinterm Marktkauf die Dornenbüsche schneiden, Einkaufsmöglichkeit in Sulzbach, Rampen in der Straße auffüllen, Bach in Lützelsachsener Kirche säubern
- Für Jugendliche: Kultur-Sprach Austausch-Möglichkeiten, Ampelanlage bei OBI fußgängerfreundlich schalten, Schulbusse morgens sollen „Lang-Busse“ sein, langer Schulbus zur Friedrich-Realschule, Bustaktung auf halbstündlich erhöhen.

Am wichtigsten war den jungen Leuten eine Verbesserung des ÖPNV mit den Schwerpunkten Haltestellen, Bus und Mensch. Mensch meint freundliche Busfahrer, Haltestellen sollen barrierefrei sein, es soll genügend Sitzmöglichkeiten geben, eine Überdachung und übersichtliche Buslinien-Strecken-Kennzeichnung im Stadtplan an den Haltestellen. Die Busse sollen schneller sein und eine bessere Anbindung haben, sie sollen höher getaktet und besser aufeinander abgestimmt sein, sie sollen größer sein für mehr Menschen und sie sollen nicht durch den Hauptverkehr fahren. Zur Umsetzung gab es folgende konkrete Idee:

Für die Umsetzung soll eine Petition gestartet / Unterschriften gesammelt werden an einem Infostand. Dafür werden ein guter Standort / Platz, eine Genehmigung, Erwachsene mit Auto, gutes Wetter oder Dach, ein Tisch, Plakate und Flyer benötigt. Zur Verstärkung soll die Schülerschaft aktiviert werden, dazu soll eine Schuldurchsage gemacht werden und die Organisationsgruppe schreibt einen Zeitungsartikel zum Informieren und Verstehen für die Weinheimer Nachrichten und die Rhein-Neckar-Zeitung. Das Busunternehmen soll mit Hilfe von Erwachsenen angeschrieben werden, es soll Bänke bei den Haltestellen aufstellen und es soll ein/e Tonsignal / Durchsage der ankommenden Busse geben. Für die Überdachung der Haltestellen könnten Handwerker gefragt werden und es soll keine durchschlagbaren Fenster / Gläser mehr verbaut werden.

Weststadt am 06.04.2019Verbesserungsvorschläge für den Stadtteil:

- Öffentlicher Raum: mehr Sitzmöglichkeiten und Müll-eimer in Weinheim und bei Einzelhandel-Läden wie REWE / MULT Zentrum. Alternative Fastfood Angebote für Schüler*innen: KFC, Pizza Hut. Attraktivere Galerie Dürreplatz (Foot-Locker-Schuhe).
- Für Jugendliche: Möglichkeit Thaiboxen in Weinheim, die Schulen sollen das MAXX-Ticket sponsern (MAXX-Ticket für alle Schüler*innen!?), Buslinie nach Lützelsachsener Hbf DB, Baustelle an der Händelstraße beschleunigen, SEV verbessern. Bezüglich des MGH sollen die Öffnungstage erweitert werden, d.h. Offenes Jugendangebot / Jugend Café von Montag bis Freitag, der PC-Raum soll länger geöffnet sein, es soll eine Ladestation geben, eine PS4, der extra Mädchentag montags im MGH West soll wegfallen.

Neben den konkreten Verbesserungen der Bedingungen für Jugendliche im MGH benannten die Jugendlichen den Zugang zu einem MAXX-Ticket für alle Schüler*innen als elementar, ebenso wie die Notwendigkeit, ausreichend vorhandener Sitzmöglichkeiten in der Öffentlichkeit.

Die Forderung lautete, „die Schulen sollen das MAXX-Ticket sponsern!“, dafür wollen sich die Jugendlichen Verbündete suchen und viele Unterstützer-Unterschriften sammeln. Als Unterstützer*innen sollen die Rektor*innen, päd. Fachkräfte MGH und der Bürgermeister*in gewonnen werden. Eine weitere Idee ist es, das MAXX-Ticket an den schulischen Lernerfolg zu koppeln. Ab einem Notenschnitt von 2,6 bekommt der/die Schüler*in ein MAXX-Ticket.

Für mehr Sitzplätze im öffentlichen Stadtgebiet und Einrichtungen wie der Galerie / MULT Zentrum spricht, dass es zu wenige Bänke gibt. Menschen müssen im Stehen essen, es ist blöd im Gehen zu essen. Auf Sitzbänken treffen sich Jugendliche mit Freunden. Dafür sollen sich viele Leute einsetzen und eine Demo machen, sodass insgesamt mehr Sitzmöglichkeiten aufgestellt werden. Dafür sollen folgende Personen angesprochen / um Hilfe gebeten werden: Filialeiter*innen, Centermanager*innen, die Weinheimer Bürger*innen, der Gemeinderat und Oberbürgermeister und die päd. Fachkräfte des MGH.

3.2.14 Erstwähler*innen-Kampagne im Rahmen der Kommunalwahl

Die Kampagne wurde vom SJR in Kooperation mit den Weinheimer Jugendmedien durchgeführt und beinhaltete Lehrinhalte für Schulklassen sowie eine Wahlmesse. Angesprochen wurden alle Erstwähler*innen in Weinheim. Die Lehrinhalte konzipierten wir als Module für Schulklassen. Diese setzten sich konkret mit der Sinnhaftigkeit des Wählen-Gehens auseinander und suchten nach relevanten Themen für junge Leute. Aus diesen wurden Verbesserungsbedarfe für Weinheim formuliert. Weiterer Schwerpunkt war ebenfalls die Auseinandersetzung mit dem Wahlvorgang als Akt an sich sowie die Inhalte der spezifischen Wahlprogramme. Die Schüler*innen konnten sich an einer eigens erstellten Wahlsynopse und einem eigens entwickelten „Wahl-O-Mat“ informieren.

Die Kampagne mündete in einer Wahlmesse in der Wein-

heimer Stadthalle. Dort gab es drei verschiedene Themenbereiche. Zunächst die interaktiven Stände zur aktiven Beteiligung an verschiedenen Formaten zur Meinungsäußerung sowie der Möglichkeit, die Inhalte der Module zu wiederholen. Des Weiteren waren alle zur Wahl stehenden Parteien und Listen vor Ort und standen den Jungwähler*innen buchstäblich „Rede und Antwort“. Eine aufwändige Live-Talk-Show mit den Kandidat*innen der Kommunalwahl rundete den Aktionstag ab. Die Weinheimer Stadthalle wurde in ein TV-Studio umgestaltet. Über 330 junge Erstwähler*innen und 80 Kandidat*innen zum Gemeinderat konnten sich begegnen.

**#DEINWEINHEIM
GEMEINDERATSWahl**
So, 26. Mai 2019

WWW.DEINWEINHEIM.DE/GEMEINDERATSWAHL

WARUM WÄHLEN?	WANN/WO WÄHLEN?	WIE WÄHLEN?
KANDIDATEN	WAHL-O-MAT	WAHLMESSE

Zum 360-Grad-Rundgang durch den Sitzungssaal des Gemeinderates.



Schau DIR AN, WER KANDIDIERT.

	Jens Adamik FDP (Kommobil) #8 66 Jahre, Geschäftsführer
	Carolin Adam Bündnis 90/Die Grünen, GRK (Kommobil) #12 47 Jahre, Logopädin
	Dirk Ahlheim Freie Wähler (Bündnis) #9

Kandidaten

stadtjugendring WEINHEIM JUGENDMEDIEN WWW.DEINWEINHEIM.DE/GEMEINDERATSWAHL

#DEINWEINHEIM GEMEINDERATSWAHL So, 26. Mai 2019

Wahl-O-Mat zur Gemeinderatswahl 2019 in Weinheim

Am Sonntag, 26. Mai 2019 finden in Weinheim die Kommunalwahlen statt. Dabei wird unter anderem der Gemeinderat gewählt. Ihr könnt euch hier alle Parteipositionen anschauen und miteinander vergleichen. Dies ist keine Wahlempfehlung, sondern ein reines Informationsangebot!

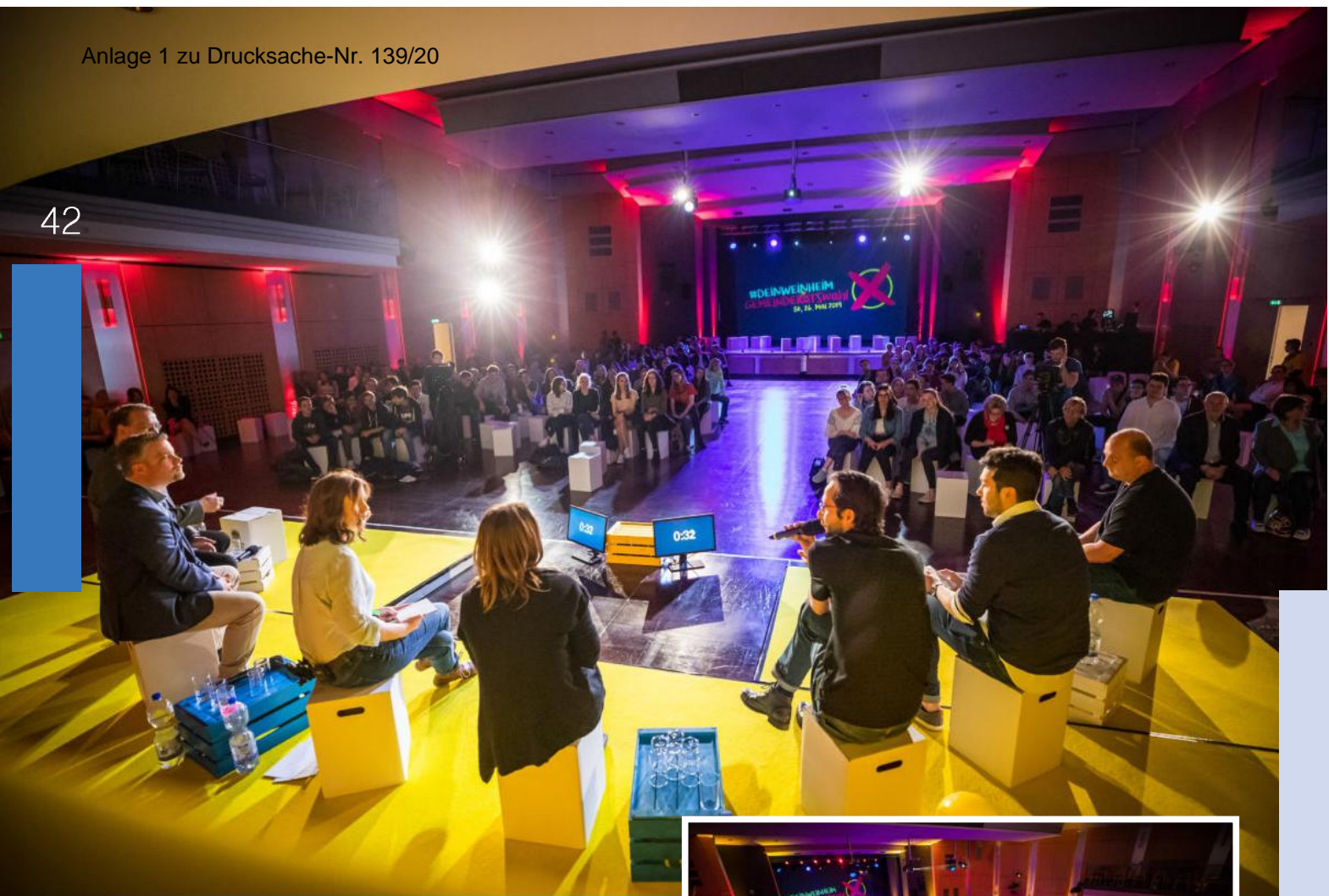
Wichtiger Hinweis: Wenn Du Dich verlickt hast, kommst Du über die Zahlen unter dem Fortschrittsbalken nochmals zurück! Du kannst auch bei der Endauswertung nochmals Deine Position verändern.

Frage 1 - Die Politik soll die #FridaysForFuture-Klimaschutzaktion der Schüler*innen unterstützen.



Zum Video „Wie geht Kommunalpolitik?“







Mit der gesamten Kampagne wurden insgesamt mindestens 966 Weinheimer Realschüler*innen und Gymnasiast*innen der verschiedenen Schulformen erreicht. Die Beteiligten im Internet noch nicht mit dazugerechnet.

Ohne hier weiter auf das Thema politische Bildung einzugehen, war auch diese Aktion eng mit dem Beteiligungsansatz verknüpft. So konnten wir die Fragen im Live-Talk an die Politiker*innen konkret aus dem Pool der bisherigen früheren Ergebnisse schöpfen und so die Themen junger Menschen aufgreifen. Die verschiedenen Stände in der Halle, bspw. „Wie sieht der Lieblingsplatz aus?“, „Wo halte ich mich in Weinheim auf?“, etc. nahmen direkt Bezug auf die Ergebnisse unserer verschiedenen Beteiligungsformate. Wir brachten die Teilnehmenden in das persönliche Gespräch mit den Parteien und den anwesenden rund 80 Kandidatinnen. Junge Menschen kamen mit ihren Ideen und Belangen in direkten unmittelbaren Kontakt mit der Politik. Einen engeren Transfer zwischen Beteiligung / Partizipation junger Menschen und erwachsenen Entscheidungsträger*innen geht kaum. Beide Gruppen waren mit dem Format sehr zufrieden.



Lernerfolg 24:

Junge Menschen in den Dialog bringen ist eine wichtige Basis für zukünftige gelingende Beteiligung.

3.2.15 Demokratieprojekt

An der Friedrich-Realschule fand mit der Klassenstufe 8 ein neues Demokratieprojekt statt. Das von Sarah Wachter geplante und durchgeführte Projekt wurde im Gemeinschaftskundeunterricht implantiert. Das Projekt wurde in jeweils 12 Doppelstunden in den drei 8. Klassen im Schuljahr 2019/ 2020 durchgeführt. Im Zentrum des Projekts stand die Demokratiebildung im Rahmen des schulischen Bildungsplans. Dazu wurden aktivierende Lernerlebnisse, z.B. Exkursionen in den Landtag mit Planspiel, durchgeführt. Auch hier wurde ein Bogen zwischen lokaler Aktivität für junge Menschen und deren Beteiligung und die „große“ Politik geschlagen.

Während der Demokratiebildung erhielten die Schülerinnen einen Einstieg ins Thema. Die Gruppe wurde dabei anhand von mittelbaren und für sie nachvollziehbaren Sachverhalten an demokratische Prozesse herangeführt. Ziel war es, die Jugendlichen mit politischer Teilhabe vertraut zu machen und dafür zu sensibilisieren, dass Regeln sowohl universellen, als auch anfechtbaren Charakter haben können. Hierfür lag u.a. besonderes Augenmerk auf der Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz, das in 2019 sein 70-jähriges Bestehen hatte. Weitere Schwerpunkte waren politisches Sachverständnis und die Gleichstellung aller Bürgerinnen in Deutschland. Am Projekt nahmen 67 Schüler*innen teil.

Ergänzt wurde das Projekt durch die Jugendmedien Weinheim mit dem kritischen Umgang mit dem Web 2.0 und Hate Speech im Netz. Sie wird in der Demokratiebildung ausgearbeitet und in der Medienbildung umgesetzt.



3.2.16 Beteiligung von Kindern in Weinheim Oktober 2019 – Februar 2020

Projektdokumentation, März 2020



STADTTEILDETEKTIVE
WEINHEIM

§ 41a - Gemeindeordnung Baden-Württemberg: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Die Gemeinde soll Kinder und muss Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen. Dafür sind von der Gemeinde geeignete Beteiligungsverfahren zu entwickeln.



Vorwort & Dank

Vorbemerkung

In Zeiten von COVID 19 muss auch die Jugendarbeit flexibel reagieren. Ursprünglich war eine große Präsentation der Ergebnisse in der Stadthalle geplant. Dort wollten wir die Schülerinnen und Schüler und die Verwaltungsspitze mit Oberbürgermeister und Gemeinderäten zusammenführen. Diese Veranstaltung kann leider nicht stattfinden. Mit einer anschaulichen Broschüre versuchen wir, dieses Manko etwas auszugleichen und so den Kindern und deren Ergebnissen unserer Wertschätzung auszudrücken.

Wir danken allen Beteiligten herzlich für die Mitarbeit.

Zuerst gilt der Dank den vielen Kindern, den Weinheimer Schüler*innen, die sich für diese Aktion begeistern ließen.

Wir danken den Eltern für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Besonders möchten wir uns bei den beteiligten Schulen bedanken, den Rektor*innen und den Lehrer*innen, die uns begleiteten und uns ihre wichtigen Ressourcen zur Verfügung stellten. Die Zusammenarbeit war nicht nur ein ergeb-

nisorientierter Gewinn, sondern stärkte das gemeinsame Tun in Weinheim.

Dank gilt auch allen Mitarbeiter*innen des SJR, die sich aktiv an diesem Projekt einbrachten und gelingend durchführten.

Ein besonderer Dank gilt Oberbürgermeister Manuel Just, der als Schirmherr dieses Projekt unterstützte, begleitete und deutlich dessen Wichtigkeit für Weinheim unterstrich.

Die Stadtteildetektive

„Was haben wir gemacht?“

„Kinder sind Experten“, Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt. Diese Grundannahme bildete die Ausgangslage für unsere Überlegungen der Kinderbeteiligung in Weinheim. Im Rahmen des Modellvorhabens des Landes Baden-Württemberg, dem Projekt des KVJS - Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg Landesjugendamt „Attraktives Weinheim“, beschäftigt sich der Stadtjugendring Weinheim seit 2016 in einer 4-jährigen Laufzeit mit dem Thema [Partizipation und Kinder- und Jugendbeteiligung](#).

In dieser Zeit haben wir viele Erfahrungen gesammelt und neue oder aktuelle Erkenntnisse sind in dieses Projekt eingeflossen. Wir haben personell den Schwerpunkt „Beteiligung“ gestärkt. Ausgehend von unserer letzten großen Kampagne, der sozialräumlichen Jugendbeteiligung, haben wir uns zu diesem Teilprojekt der Kinderbeteiligung entschlossen.

Unsere Konzeptidee

Kinder erforschen und bewerten ihren Stadtteil und machen konkrete Vorschläge zur Verbesserung - Titel „Stadtteildetektive“. Projektträger ist der SJR Weinheim e.V. im Rahmen des KVJS-Projektes. Beteiligter Akteur für das Medien-Design sind die Weinheimer Jugendmedien. Multiplikatoren und Kooperationspartner sind die 12 Weinheimer Grundschulen, Eltern und Lehrer*innen um unsere Zielgruppe, die Kinder der vierten Klassen, zu erreichen.

Der Entschluss, alle 12 Weinheimer Grundschulen zu berücksichtigen, gründet in dem Vorhaben, ein Gesamtbild präsentieren zu können. Daher konnte sich von jeder Schule eine 4. Klasse zum Projekt anmelden.

Die geplante Stadtteilerkundung umfasste dann einen ganzen Vormittag, wobei zunächst in der Schule mit den Kindern deren wichtige Orte besprochen wurden. Im Anschluss besuchten wir mit den Kindern ihre Plätze zum Spielen, Verstecken und deren Schulwege im Sozialraum.

Während der Erkundung betrachteten wir den Stadtteil mit den Augen der Kinder und hielten die Eindrücke mit Papier und Fotoapparat fest.

Die Herausforderung hierbei war tatsächlich, die Eindrücke der Kinder aufzunehmen. Ungefiltert und unbeeinflusst. Im Laufe des gesamten KVJS-Projekts haben wir festgestellt, dass junge Menschen oft von Anforderungen ihrer Umwelt beeinflusst sind bzw. werden. Über einen pädagogischen Prozess gelingt es uns, die „eigenen“ Eindrücke hervorzu- bringen und nicht „vermutlich gewünschte Antworten“ zu hören.

Wichtig war die Einbindung der Schulen im Vorfeld. Dafür wurden Informationen an die Schulen gegeben, Elterninfos erstellt und mit allen Schüler*innen, die sich beteiligten, pro Klasse eine Einführungsveranstaltung durchgeführt. Bei dieser Veranstaltung wurde über den durchzuführenden Projekttag informiert.

Das Ziel der kindlichen Stadterkundung war die Untersuchung des eigenen Wohnumfeldes unter den Aspekten: Wo fühlen sich die Kinder sicher und können frei spielen, wo lauern Gefahren und Unsicherheiten und fehlt ihnen etwas?

Da wir an der Schule die gesamte Alterskohorte erreichen, erreichen wir auch alle verschiedenen Milieus/Kulturen. Diese Vielfaltigkeit haben wir in der Planung berücksichtigt. Die Kinderbeteiligung muss niederschwellig sein, sodass sie für alle machbar ist. Es wurden so gleichermaßen Mädchen und Jungen berücksichtigt, auch Kinder mit „Handicap“ haben wir so erreicht.

Stadtteilerkundung

Bewegung ist die Grundlage für eine gesunde Entwicklung von Kindern. Um Freude an Spiel und am Herumstreifen zu haben, brauchen Kinder eine Stadt, die Plätze und Freiräume anbietet und die es ermöglicht, den Spielradius um das Elternhaus ungefährdet auszudehnen. Ein kindgerechter Stadtteil bietet Plätze und Orte, an denen Kinder sich treffen, austoben und neue Erfahrungen machen können. So können Kinder physisch, psychisch und sozial gesund aufwachsen.

In diesem Projekt nahmen Kinder ihren Stadtteil kritisch unter die Lupe, berichteten über ihre Ergebnisse und machten Vorschläge zur Verbesserung.

Methodisch versetzten wir die Kinder in die Rolle der „Stadtteil-Detektive“, entwickelten ein eigenes Logo und statteten alle mit grünen Warnwesten mit Lupe und dem Schriftzug aus. Eine Polaroid-Fotoaktion diente u.a. der Verbildlichung und Dokumentation, ebenso der Eintrag der Ergebnisse auf einem großen Stadtplan. Highlight war sicherlich der erlebnispädagogische Ansatz, die haptische Vorbereitung zum Thema durch Gestaltung/Verschriftlichung des Lieblingsplatzes und die wertschätzende Ergebnispräsentation. Wobei der geplante große Aktionstag, an dem die Ergebnisse dem Schirmherren, Oberbürgermeister Just und Gemeinderät*innen präsentiert werden sollte, aufgrund der Pandemie bedingt durch SARS-CoV-2, abgesagt werden musste. Das ist nicht nur Schade, sondern schmälert sowohl die Wertschätzung der Ergebnisse, als auch insbesondere die Wertschätzung der Kinder. Leider kann dies auch nicht zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden, da dann die Schüler*innen durch den Schulwechsel nicht mehr in ihrem Klassenverband erreichbar sind.

Die Durchführung des Projekts erfolgte an zwei Tagen:

Zur Vorbereitung der Stadtteil-Erkundung kamen die Mitarbeiter*innen in die jeweilige Schulklasse und stellten den SJR und das Vorhaben vor. Zur Einstimmung auf das Thema „Aufenthaltsorte von Kindern“ sollten sie einen Platz malen oder zeichnen, an denen sie besonders gerne sind.

Wesentlich wichtig war hierbei die Mitwirkung und Einbeziehung der Lehrer*innen. Vielen Dank nochmals dafür!

Am 2. Tag, eine Woche darauf, fand der Projekttag, das Detektivspiel statt. In der Schule starteten wir mit der Begrüßung und der Erklärung, was gemacht wird: nämlich eine Stadtteilerkundung, um gute und schlechte Orte zu identifizieren, aus Sicht der Kinder und zur Beteiligung dieser im Gemeinwesen.

Dann wurde ein großer Stadtplan von Weinheim/dem betreffenden Stadtteil aufgehängt und die Kinder sollten die für sie relevanten Orte benennen und auf der Karte zeigen/markieren. Relevante Orte sind oft besuchte Plätze, an denen die Kinder sich a.) gerne aufhalten, weil sie das wollen, oder b.) weil sie müssen.

Daran im Anschluss gingen die Gruppen (geteilte Schulklassen) auf zuvor festgelegten Routen von einem relevanten Ort zum anderen.

Dabei erkundeten die Kinder in Gruppen ihren Stadtteil, sie hielten mit Fotos ihre Lieblingsplätze, Treffpunkte, „Gruselorte“ und Gefahrenstellen fest und dokumentierten diese mit der Polaroid-Kamera. So entstanden die Fotos und Sprechblasen, worauf uns die Kinder nachhaltig ihre Meinung kommentierten. Am Ende des Vormittags ging es zurück zur Schule, wo die Ergebnisse auf dem Stadtteilplan zusammen geführt wurden.

Dank und Wertschätzung:

Jedes Kind durfte sein Polaroid-Foto behalten. Alle Kinder erhielten eine Stadtteildetektiv-Mappe mit ihren Ergebnissen und einer Teilnehmerurkunde, unterschrieben vom Oberbürgermeister. Da der geplante Abschluss in der Stadthalle mit allen rund 160 Schüler*innen entfallen musste, kann in die Mappe nachträglich der Dankesbrief der Stadt Weinheim eingelegt werden.

Beteiligung von Kindern in Weinheim Oktober 2019 – Februar 2020

Daran teilgenommen haben je eine **vierte Klasse** der

- Pestalozzi-Grundschule (GS) Innenstadt,
- Carl-Orff-GS Sulzbach,
- Grundschule Rippenweier,
- Sepp-Herberger-GS Hohensachsen (2 Klassen),
- Theodor-Heuss-GS Oberflockenbach,
- Friedrich-GS Nordstadt,
- Albert-Schweitzer-GS Weststadt,
- Waldschule Weinheim,
- Maria-Montessorie-Schule (2 Klassen) Weststadt.

An der Weinheimer Stadtteil- und Ortsteil-Erkundung **Stadtteil-Detektive**, haben 8 Grundschulen und eine Sonderpädagogische Schule mit insgesamt 10 vierten Klassen und insgesamt 160 Kinder teilgenommen.

Es werden nun zunächst detailliert die Ergebnisse der einzelnen Schulen mit der spezifischen Ortsangabe der besuchten und bewerteten Plätze dargestellt. Daran anschließend erfolgt eine Übersicht der Ergebnisse nach den Themenfeldern, die wir aus den Beiträgen der Kinder und Dank unserer Vorerfahrung „clusterten“:

- 1) Schule und Schulhof,
- 2) Verkehr (Radwege, ÖPNV, Straßenverkehr),
- 3) Bolzplätze,
- 4) Orte zum Spielen (Spielplätze, andere Bewegungsräume),
- 5) Schulwege, öffentlicher Raum,
- 6) Neu für Weinheim - innovativ.



TRISTAN!

SAG UNS DEINE MEINUNG! DIESER ORT IST: - WEIL!

Der ort ist mein Schuhlweg
Die kreuzung ist gefährlich
Weil so viele Autos
fahren!!!



1.1 Albert-Schweitzer-Grundschule Weststadt

1) Schule und Schulhof:

1. Die Schule ist ein guter Ort, im Klassenzimmer hat es Platz zum Spielen, nur der Bodenbelag (Steinchen) unterm Klettergerüst ist blöd.
2. Die Reckstangen auf dem Schulhof sind toll.
3. Das Netz am Klettergerüst auf dem Schulhof ist gefährlich, weil es zu große Löcher hat.
4. Die Schule ist gut, dort werden Freundschaften gepflegt.
5. Das Klassenzimmer ist gut, dort kann gelernt werden.

2) Verkehr:

1. An Birkenweg ist die Markierung für den Radweg nicht zu sehen.

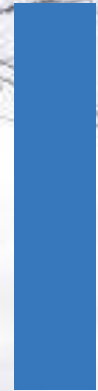
4) Orte zum Spielen (Spielplätze, Bewegungsräume):

1. Der REWE am Berliner Platz ist ein guter Aufenthaltsort und gut zum Kaufen.
2. Das MULTZENTRUM ist ein guter Ort zum Spielen, jedoch stören dabei die vielen Autos.
3. Auf dem Spielplatz am Kastanienweg ist es schön, es fehlt ein Mülleimer und es liegen manchmal Bierflaschen dort.
4. Auf dem schönen Spielplatz an der Blumenstraße fehlen eine Wippe und eine Schaukel.
5. Der Spielplatz an der Konrad-Adenauer-Straße ist ein toller Ort um Freunde zu treffen, er sollte dafür größer sein.
6. Auf dem schönen Spielplatz an der Freiburger Straße sollen keine Glasscherben liegen.
7. Ein schöner Spielplatz am Friedrich-Ebert-Ring zum Klettern.
8. Auf dem Spielplatz an der Stettiner Straße soll die Rutsche verbessert werden.
9. Der Sportplatz an der Stettiner Straße ist gut zum Fußball- und Basketballspielen, jedoch sollen dort keine Glasscherben sein!
10. Das MGH ist toll, dort kann in der Freizeit an Angeboten teilgenommen werden.
11. Der Sportplatz am MGH ist nicht gut, weil viele Jugendliche dort sind und es keine Kinderzeit gibt.

5) Schulwege, öffentlicher Raum:

1. Die Kreuzung Berliner Platz ist gefährlich wegen der vielen Autos.
2. Schulweg an der Schule ist nicht schön da im Gebüsch Müll liegt.





1.2 Carl-Orff-Grundschule Sulzbach

2) Verkehr (Radweg, ÖPNV, Straßenverkehr):

1. Feldweg Sulzbach/Weinheim wird als guter Fahrradweg betrachtet.
2. Ortseingang Sulzbach (neben B3) guter Ort zum Fahrradfahren.
3. Schillerstraße Sulzbach guter Ort zum Fahrradfahren, allerdings sollen Autos langsamer fahren.
4. Unterführung in Sulzbach ist durch die unebene Straße schlecht zum Fahrradfahren, hier fehlt ein Radweg.

3) Bolzplatz:

1. Ein Kunstrasen auf dem Bolzplatz der Carl-Orff-Grundschule.
2. Kunstrasen auf dem Bolzplatz an der Carl-Orff-Grundschule.

4) Orte zum Spielen (Spielplatz, Bewegungsraum):

1. Feldweg um Sulzbach ist ein guter Ort zum Modellflugzeug spielen.
2. Der Spielplatz Albert-Schweitzerstraße beim Kindergarten soll vergrößert werden.
3. Spielplatz Kollwitz Straße ist ein guter Ort zum Fahrradfahren und Inlineskaten.
4. Spielplatz Kollwitz Straße ist generell toll, aber es fehlt eine Wippe.
5. Auf dem Spielplatz in der Kollwitz Straße soll wieder eine Seilbahn installiert werden.
6. Auf dem Spielplatz in der Kollwitz Straße soll wieder eine Seilbahn installiert werden.
7. Schaukel auf dem Spielplatz Kollwitz Straße ist toll, weil man damit Tornados machen kann.
8. In den Weinbergen fehlen an schmalen Wegen Zäune.

5) Schulwege, öffentlicher Raum:

1. In der Leharstraße soll ein neuer Zaun aufgestellt und die Äste geschnitten werden.





1.3 Friedrich-Grundschule Nordstadt

1) Schule und Schulhof:

1. Der Schulhof ist gut, aber es fehlt eine Kletterwand.
2. Das Klettergerüst auf dem Schulhof Friedrichschule ist zu klein und soll erneuert werden.
3. Auf dem Schulhof Friedrich Schule fehlt eine Schaukel.
4. Auf dem schönen Schulhof liegt zu viel Laub.
5. Der Schulhof der Friedrichschule ist schön und es fehlt an abwechslungsreichen Elementen zum Spielen.

2) Verkehr (Radweg, ÖPNV, Straßenverkehr):

1. Der Weg zwischen Moschee und Freudenberg ist zu eng, da man leicht in den Matsch fällt.
2. Im Römerloch ist es gefährlich, weil die Autos zu schnell fahren.
3. Im Römerloch/Nächstenbacher Weg fahren die Autos zu schnell.
4. Durch den Marc-Aurel-Weg fahren Motorräder viel zu schnell und das ist doof.
5. Ampel vor der Friedrich Grundschule ist viel zu kurz grün.
6. Sand und LKW von der Baustelle in der Giselher Straße sind im Weg.
7. Die Bahnschranken Bergstraße für die Odenwaldbahn sind gut, aber es fehlt ein Zebra-streifen.
8. Bahnübergang Bergstr. bei der Friedrichschule ist gut, es fehlt ein Gitter am Fußgänger-überweg zur Sicherheit.
9. Die Hirschkopfstraße ist gefährlich, weil dort die Autos zu schnell fahren.
10. Im Langgassenweg fahren die Autos zu schnell und der Gullideckel fällt immer ab.
11. Am Bahnübergang Bergstraße sind die Schranken immer sehr lange zu, bis ein Zug fährt.

3) Bolzplatz:

1. Der Rottensteiner Bolzer ist gut, weil man da bolzen kann.
2. Der Rottensteiner ist gut, aber kann verbessert werden.
Man rutscht schnell aus und kann sich verletzen
(bei Nässe und Laub).

4) Orte zum Spielen (Spielplatz, Bewegungsräume):

1. Der Juxplatz ist ein guter Ort, aber es fehlen noch Klettergerüste.
2. Der Spielplatz am Kindergarten Nordlicht ist gut, aber schmutzig und man muss oft den Müll einsammeln.
3. Der schöne Spielplatz am Kindergarten Nordlicht wird oft als Hundeklo benutzt und Kot bleibt liegen.
4. Am Juxplatz sollen noch mehr Minirampen und andere Skateelemente installiert werden.
5. Die Rentnereiche eignet sich sehr gut zum Spielen, jedoch soll das Graffiti entfernt werden.



MARKTHAUS - LEBENSMITTEL



1.4 Maria-Montessori-Schule

1) Schule und Schulhof:

1. Im Klassenraum ist Mathematik und Deutschunterricht gut, das Werken und therapeutische Reiten und das Schwimmen machen Spaß. Die Schule ist ein Wohlfühlort, die Lehrerin ist sehr nett. Aber manchmal möchte man auch lieber zuhause im Bett bleiben, weil man in der Schule arbeiten muss.
2. Der Schulhof ist gut, weil dort das Feuerwehrfahrzeug zum Spielen ist, man dort Pause machen kann und der Spielplatz mit der Rutsche wichtig ist. Aber die Rutsche ist zu langsam. Die Sporthalle ist cool, weil man sich dort bewegen kann und Platz hat. Aber Fußball und Klettern ist schlecht, wenn man nicht gehen kann, es fehlt ein alternatives Angebot.

2) Verkehr (Radweg, ÖPNV, Straßenverkehr):

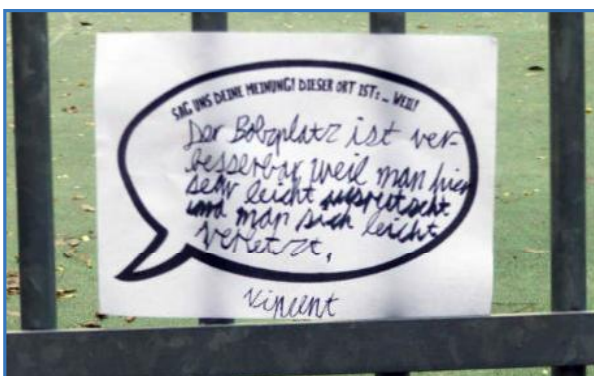
1. Der Straßenübergang (Theodor-Heuss-Straße) ist gefährlich. Wegen der Autos kann die Straße nicht allein überquert werden, es fehlt ein Fahrradweg und es fehlt eine Ampel / ein Zebrastreifen.
2. Die Straßenbahn ist toll und die OEG-Haltestelle an der Blumenstraße ist ein guter Ort. Aber es liegen dort oft Glasscherben, manchmal stinkt es in der OEG und manche Haltestellen sind nicht behindertengerecht.

4) Orte zum Spielen (Spielplätze, Bewegungsräume):

1. Der Spielplatz an der Blumenstraße ist ein guter Ort, die Rutsche ist gut, das Karussell ist cool und ich mag die Schaukel. Aber es sollten mehr Schaukeln sein und es gibt nichts für Rollstuhlfahrer*innen.
2. Der Waidsee ist schön, dort kann man Tiere beobachten und mit dem Fahrrad/Rollstuhl fahren. Aber ich mag das Wasser nicht und die Gänse sind doof.

5) Schulweg, öffentlicher Raum:

1. Das Soziale Kaufhaus in der Weststadt ist eine wichtige Einkaufsmöglichkeit in Schulumnähe. Die Mitarbeiter*innen sind freundlich. Leider ist das Sortiment unvollständig.
2. Der Bahnhof Weinheim ist gut. Dort kann man einkaufen und die Nah-/Fernverkehrsanbindung ist super. Züge sind toll, mit ihnen sind wir ins Landschulheim nach Sylt gefahren.
3. Das Moderne Theater ist ein guter Ort. Das Kino ist toll, weil es behindertengerecht ist und die Mitarbeiter*innen sind sehr freundlich. Der Klassenausflug dorthin zum Film „Eiskönigin“ war gut.





1.5 Pestalozzi-Grundschule Innenstadt

1) Schule und Schulhof:

1. Eine Kletterwand auf dem Pausenhof der Pestalozzischule wäre toll.
2. Eine Schaukel, eine Rutsche und Wippen fehlen auf dem Schulhof der Pestalozzi-Schule.

2) Verkehr (Radweg, ÖPNV, Straßenverkehr):

1. Den Schotterplatz an der Weschnitz, Höhe Bauhof, sollte man verbessern/asphaltieren, so dass man dort auch Fahrrad fahren kann.
2. Der Weg am Bolzplatz hinter der Waldschule verbessern, so dass dort auch Fahrrad gefahren werden kann.
3. Den Radweg auf der Bahnhofsbrücke könnte man verbessern, sodass man ihn gut sehen und benutzen kann.
4. Fahrradweg am Multring, Höhe Hintereingang der Post, soll wieder glatt asphaltiert werden, so dass man wieder gut Fahrrad fahren kann darauf.
5. In der Moltkestraße fehlt ein Fahrradweg.

3) Bolzplätze:

1. Der Fußball-Court auf der Wiese der DBS muss repariert werden. Er hat sehr viele Löcher im Boden und die Wände sind verschmiert (u.a. Hakenkreuz).

4) Orte zum Spielen (Spielplätze, Bewegungsräume):

Spielmöglichkeiten für Kinder im Schlosspark:

1. Installation von kleinen Trampolinen auf der Wiese.
2. Ein Kletterbaum.
3. Ein Baumhaus.
4. Verbesserung des Golfplatzes beim Schlosspark mit Kunstrasen und richtigen Ball-Netzen.

6) Neue Installationen:

1. Bodyflam (ein Trampolin): auf dem Areal zwischen West-Tangente, Wormser Straße und B38.
2. Abenteuerspielplatz: auf dem Parkplatz hinter dem Burger King.
3. Indoorspielplatz: im Leerstand neben Media Markt.





Statt
HIER SICH WIRND GIBER MIT IST - FOL
Der Art ist die Schallert,
und der Schallert finde ich
soll. Ich spiele in
den Blumen

1.6 Grundschule Rippenweier

1) Schule und Schulhof:

1. Die Tischtennisplatte auf dem Schulhof ist ein schöner Ort, um sich in den Wind zu stellen.
2. Der Schulhof ist toll, dort kann an den Steinen gespielt werden.
3. Die Seilbahn auf dem Schulhof ist toll, sie macht Spaß.

4) Orte zum Spielen (Spielplätze, Bewegungsräume):

1. Im Wald an der viereckigen Wiese ist es schön. Dort gibt es einen Hochsitz, von dem man die Natur beobachten kann.
2. Der Piratenspielplatz ist toll, dort werden Freunde getroffen. Das Klettergerüst kann verbessert werden.
3. Der umgestürzte Baum im Wald ist ein schöner Ort zum Spielen.
4. Der Petersplatz ist ein guter Ort zum Spielen.
5. Der Spielplatz am Brunnen ist ein schöner Ort, ein größerer Mülleimer und ein Aschenbecher wären gut dort.

5) Schulweg, öffentlicher Raum:

1. Der Schulweg an der Kreuzung Odenwaldstraße/Am Apfelbach, Im Grund in Rippenweier ist gefährlich, es gibt keinen Zebrastreifen oder eine Ampel.
2. Der Schulweg im Wald ist sehr gut, weil er naturnah ist.
3. Die Bushaltestelle an der Durchgangsstraße zu Oberflockenbach ist gut und wichtig. Jedoch muss sie verbessert werden. Es fehlen Busfahrpläne und teilweise Sitzbänke, die Haltestellen könnten besser erkennbar gemacht werden.



SAG UNS DEINE MEINUNG! DIESER ORT IST: - WEIL!

Der Fußballplatz SGH gut,
weil, ich dort Fußball spielen kann. Der Platz soll immer geöffnet sein.



Henry



SAG UNS DEINE MEINUNG! DIESER ORT IST: - WEIL!

Am Annetplatz fühle ich mich wohl. Das Klettergerüst mag ich. Aber man könnte es vergrößern. An der Schaukel schaukel ich immer wenn ich traurig bin.



Firja

1.7 Sepp-Herberger-Grundschule Hohensachsen

1) Schule und Schulhof:

1. Die Schule ist toll, weil dort meine Freunde sind.
2. Das Klettergerüst in der Schule ist toll, ich spiele da mit Freunden.
3. Der Schulspielplatz ist schön.
4. Der Schulhof ist ein guter Ort.
5. Ich mag das Klassenzimmer, weil ich dort jeden Tag hin gehe.

2) Verkehr (Radweg, ÖPNV, Straßenverkehr):

1. Der Fahrradweg in Ritschweier ist gut, weil die Straße dort glatt ist und ich dort gerne Fahrrad fahre.
2. Im Blütenweg fahre ich gerne Fahrrad, aber die Autos fahren dort schnell runter.

3) Bolzplätze:

1. Der Bolzplatz an der Schule ist cool, weil dort immer etwas los ist.
2. Ich finde den Bolzplatz an der Schule gut, weil ich dort mit meinen Freunden spielen kann.

4) Orte zum Spielen (Spielplätze, Bewegungsräume):

1. Der Fußballplatz der SG HoSa ist schön, weil man dort Spaß hat und die meisten meiner Freunde dort spielen.
2. Der SG Hohensachsen Fußballplatz ist gut, weil ich dort Fußballspielen kann. Der Ort sollte immer geöffnet sein.
3. Am Anetplatz fühle ich mich wohl. Das Klettergerüst mag ich, aber man könnte es vergrößern. An der Schaukel schaukele ich immer, wenn ich traurig bin.
4. Der Odenwald ist schön, die Luft ist erfrischend und ich gehe Pilze suchen.
5. Der Odenwald/Wald ist gut, ich fahre dort gerne mit dem Fahrrad.
6. Der Wald ist gut, weil es dort den Baum mit Löchern gibt und es ein ruhiges Plätzchen ist.
7. Die Stichstraße im Neubaugebiet ist gut, weil man dort immer spielen kann.
8. Der Spielplatz im Neubaugebiet ist gut, weil ich mich dort austoben kann.
9. Der Spielplatz im Neubaugebiet ist gut, weil ich mich dort austoben kann.
10. Der Spielplatz im Neubaugebiet ist gut, weil man sich dort mit Freunden trifft.
11. Der Spielplatz an der Kaiserstraße ist gut, weil es ein großer Spielplatz ist und man sich dort austoben kann.
12. Ich mag den Spielplatz im Neubaugebiet, weil ich mich dort wohlfühle.
13. Der Spielplatz ist ein guter Ort.
14. Die Schanzen (auf der Wiese im Neubaugebiet) sind meine Lieblingsplätze.
15. Die Schanzen (auf der Wiese im Neubaugebiet) sind meine Lieblingsplätze, weil ich gerne spring.
16. Die Schanzen (auf der Wiese im Neubaugebiet) sind meine Lieblingsplätze, weil sie cool sind.
17. Die Schanzen (auf der Wiese im Neubaugebiet) sind meine Lieblingsplätze, weil sie mir gefallen.

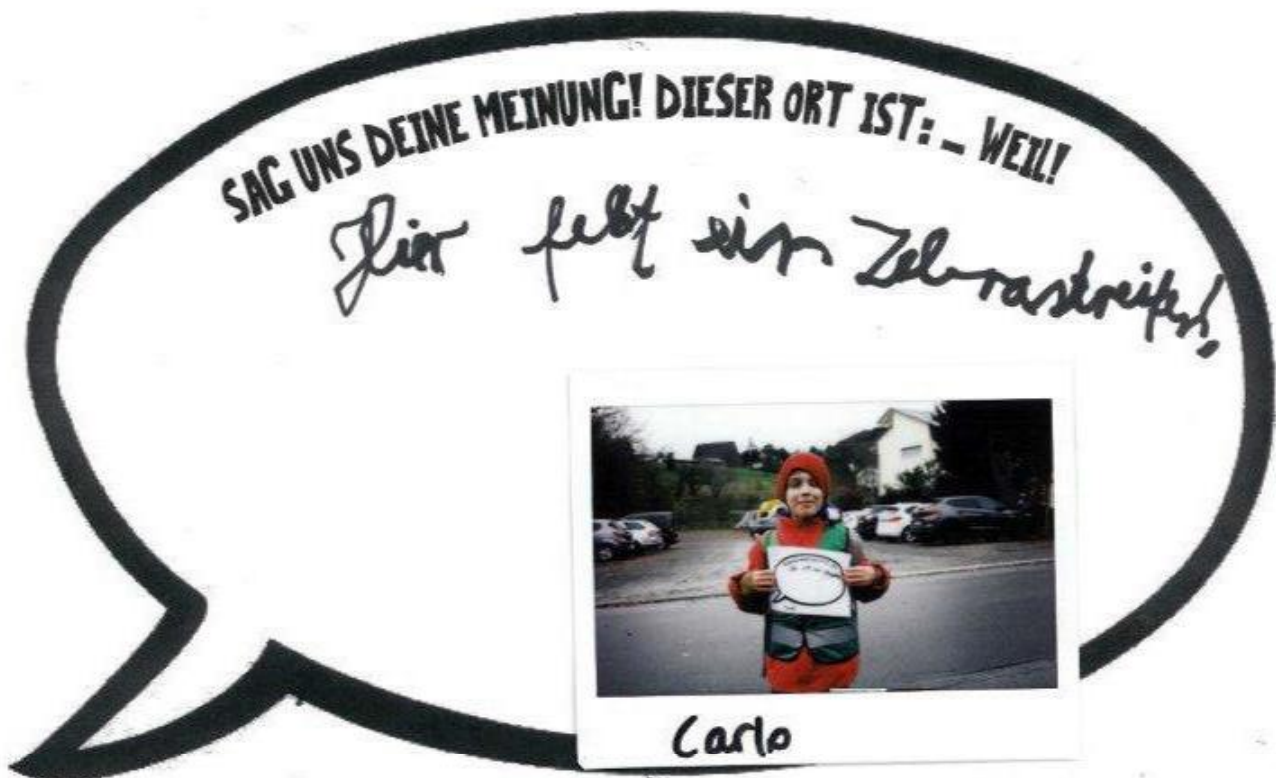
5) Schulweg, Öffentlicher Raum:

1. Der Schulweg ist schön, weil ich da immer mit dem Bus fahre.
2. Der Bäcker ist gut, weil es dort leckere Brötchen gibt.
3. Die evangelische Kirche ist ein besonderer Ort, weil ich da am nächsten bei meinem Opa bin. Der Schulweg ist gut, aber die Autos fahren zu schnell.
4. Der Schulweg ist ein bisschen gefährlich, weil manche Autos an der Kreuzung nicht anhalten.



Amelie

zwischen ...



Carlo

zwischen ...

1.8 Theodor-Heuss-Grundschule Oberflockenbach

1) Schule und Schulhof:

1. Weg um das Schulgebäude ist nicht so gut, weil dort Wurzeln im Weg sind.
2. Um das Schulgebäude (gefährlicher Weg) fehlt ein richtiger Weg.
3. Die Schule ist toll, weil man dort etwas lernt.

2) Verkehr (Radweg, ÖPNV, Straßenverkehr):

1. Die Cestaro-/Großbachersenerstraße ist gefährlich, weil man die Autos nicht sieht.
2. Zwischen dem Marktplatz und dem Restaurant Rose fehlt ein Zebrastreifen.
3. Die Kreuzung Böschackerweg und Steinklinger Straße ist gefährlich, da hier Autos über den Gehweg fahren.
4. Vor dem Spielplatz in Steinklingen fehlt ein Zebrastreifen/eine Fußgängerampel.

3) Bolzplätze:

1. Beim Sportplatz am Ende der Götzstraße fehlt ein Horrorplatz mit Spielgeräten.
2. Beim Sportplatz am Ende der Götzstraße fehlen ein richtiger Rasen/Tornetze und Linien, sowie eine Reinigung.
3. Beim Sportplatz am Ende der Götzstraße fehlen Tornetze und Linien auf dem Platz.
4. Der Spielplatz in Steinklingen ist ein guter Ort, es fehlt allerdings ein Sonnenschutz.
5. Der Spielplatz in Steinklingen ist so schön, weil man hier Fangen spielen kann.
6. Auf dem Spielplatz am Kerwe-Platz fehlt ein Trampolin.
7. Bolzplatz am KSV ist toll, aber es fehlen Eckfahnen.
8. Bolzplatz am KSV ist toll, aber es fehlen Linien.
9. Bolzplatz am KSV ist toll, aber man könnte die Netze verbessern.
10. Bolzplatz am KSV ist toll, aber es fehlen Linien.

5) Schulweg, Öffentlicher Raum:

1. Auf dem Schleichweg nach Oberflockenbach (Parallel zur Steinklinger Straße) fehlen Straßenlaternen.



1.9 Waldschule im Müllheimer Tal

1) Schule und Schulhof:

1. Die Waldschule ist schön, dort kann man spielen, basteln und lernen. Außerdem ist es nah am Wald.

2) Verkehr (Radweg, ÖPNV, Straßenverkehr)

1. Der Postknoten in Weinheim (ist ein gutes Beispiel für Fahrradverkehr). In Weinheim sind zu wenig Fahrradampeln und Wege.
2. In Weinheim gibt es zu wenige Fahrradampeln und Fahrradwege.

4) Orte zum Spielen (Spielplätze, Bewegungsräume):

1. Der Bolzplatz am Schlosspark ist ein guter Ort zum Spielen. Die Tore, der Boden und die Sicherheitsgitter müssen verbessert werden. Davor könnte man zudem eine Fahrradrampe (wie in Skateranlagen) bauen.
2. Der große Spielplatz am Schlosspark ist gut. Es soll dort mehr Mülleimer geben wegen der Verschmutzung von Müll und Glasscherben überall.
3. Der kleine Spielplatz im Schlosspark ist gut. Große und kleine Kinder können dort spielen, es ist schön, dass man jeden Tag dahin gehen kann.
4. Die Bodestraße soll zu einer Spielstraße umgewandelt werden.
5. Die Dürreplatz Galerie ist ein guter Ort zum Spielen. Es ist warm und regnet nicht und wenn das Wetter draußen schön ist, kann man auf dem Spielplatz spielen.

5) Schulweg, öffentlicher Raum:

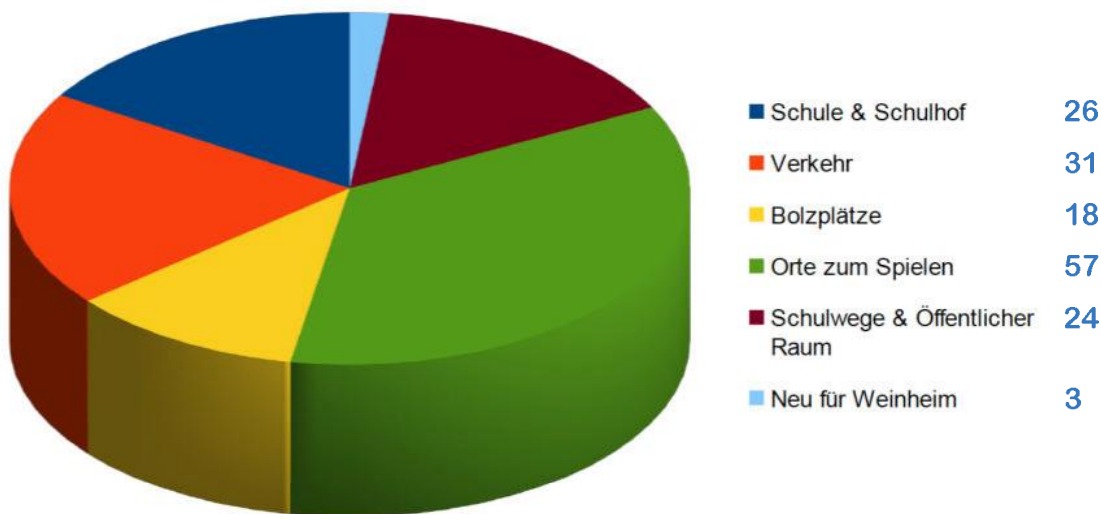
2. Am Drachenstein ist ein gefährlicher Ort, weil die Autos da zu schnell fahren, eine 30er Zone wäre besser.
3. Der Blütenweg ist ein sehr dreckiger Ort. Dort wären mehr Mülleimer gut.
4. Die Windeck ist schön, es gibt dort eine tolle Aussicht und es ist sauber dort.
5. Die Windeck ist cool, weil sie sehr alt ist.
6. Der Hexenturm ist schön, aber es gibt zu wenige Mülleimer dort.
7. Die Kreuzung Grundelbachstraße/Müllheimer Talstraße ist gefährlich, weil es da keinen Zebrastreifen gibt.
8. An der Steinbüchse ist es schön, aber die Autos fahren hier zu schnell.
9. Die Gabelsbergerstraße ist schön, aber es stehen zu viele Autos auf dem Gehweg.
10. Die Baustelle an der Berggasse hat dauerhaft Sicherheits-Straßenabgrenzungen, obwohl da gar keine richtige Baustelle ist, dies wird negativ wahrgenommen.



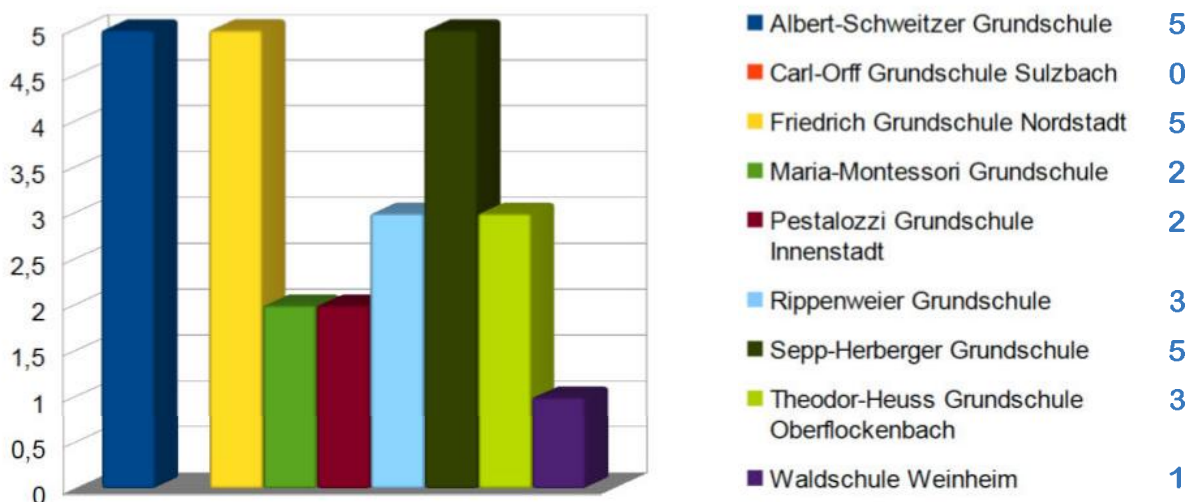
2. Ergebnis-Übersicht

Zur besseren Übersicht haben wir hier die Ergebnisse graphisch zusammengefasst. Es zeigt sich, dass unterschiedliche Stadtteile ganz unterschiedliche Schwerpunkte haben. Ist es in der einen Klasse das Thema „Verkehr“ (z.B. in der Nordstadt), liegt das Thema „Bolzplätze“ in Oberflockenbach ganz vorne.

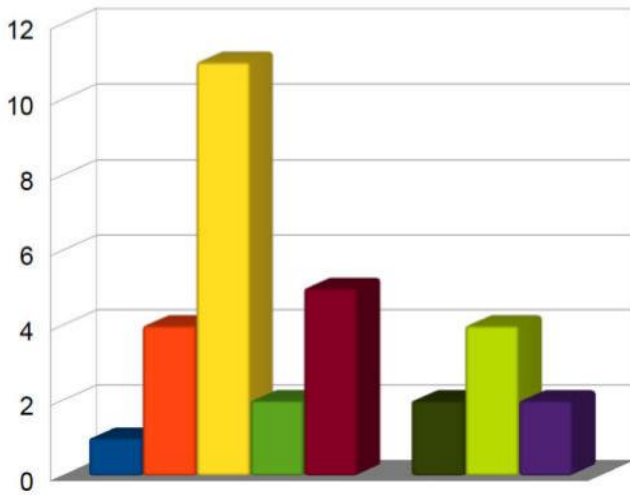
Gesamtübersicht (Nennung pro Kind)



Nennungen von „Schule & Schulhof“

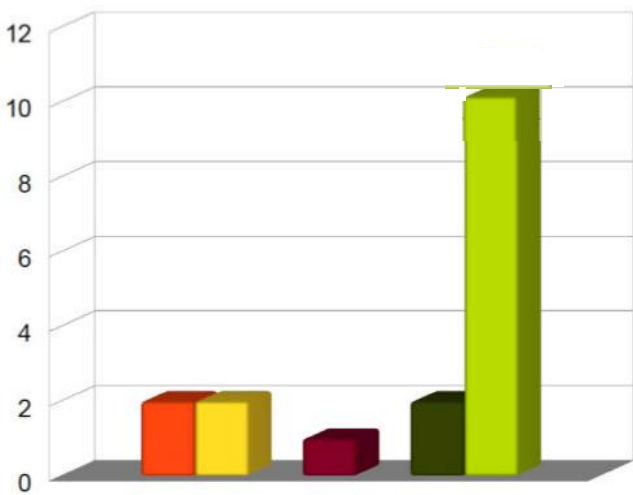


Nennungen von „Verkehr“



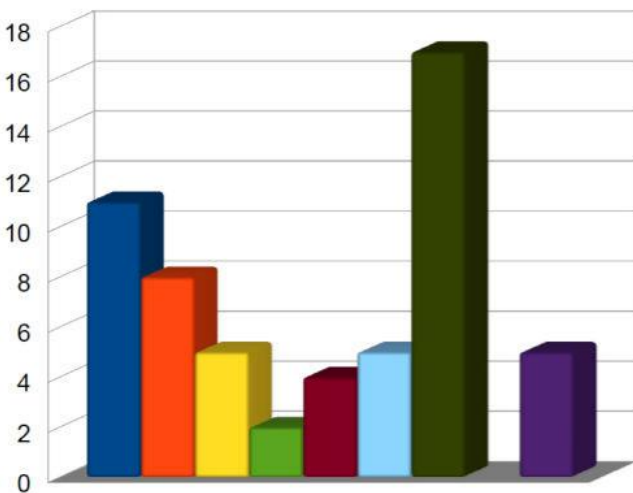
Albert-Schweitzer Grundschule	1
Carl-Orff-Grundschule Sulzbach	4
Friedrich Grundschule Nordstadt	11
Maria-Montessori Grundschule	2
Pestalozzi Grundschule Innenstadt	5
Rippenweier Grundschule	0
Sepp-Herberger Grundschule	2
Theodor-Heuss Grundschule Oberflockenbach	4
Waldschule Weinheim	2

Nennungen von „Bolzplätze“



Albert-Schweitzer Grundschule	0
Carl-Orff-Grundschule Sulzbach	2
Friedrich Grundschule Nordstadt	2
Maria-Montessori Grundschule	0
Pestalozzi Grundschule Innenstadt	1
Rippenweier Grundschule	0
Sepp-Herberger Grundschule	2
Theodor-Heuss Grundschule Oberflockenbach	10
Waldschule Weinheim	0

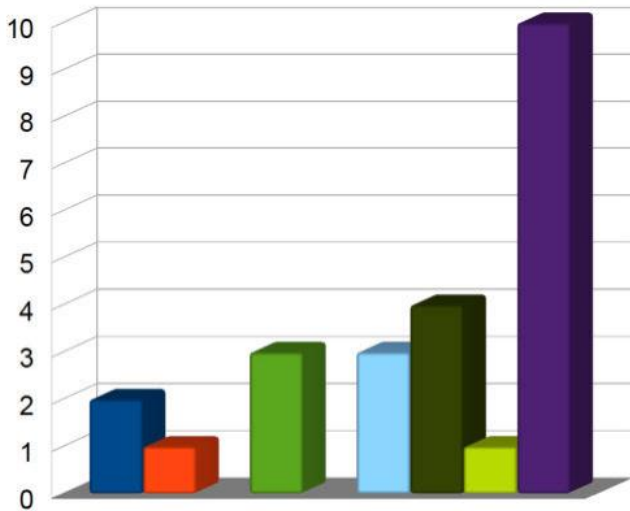
Nennungen von „Orte zum Spielen“



Albert-Schweitzer Grundschule	11
Carl-Orff-Grundschule Sulzbach	8
Friedrich Grundschule Nordstadt	5
Maria-Montessori Grundschule	2
Pestalozzi Grundschule Innenstadt	4
Rippenweier Grundschule	5
Sepp-Herberger Grundschule	17
Theodor-Heuss Grundschule Oberflockenbach	0
Waldschule Weinheim	5

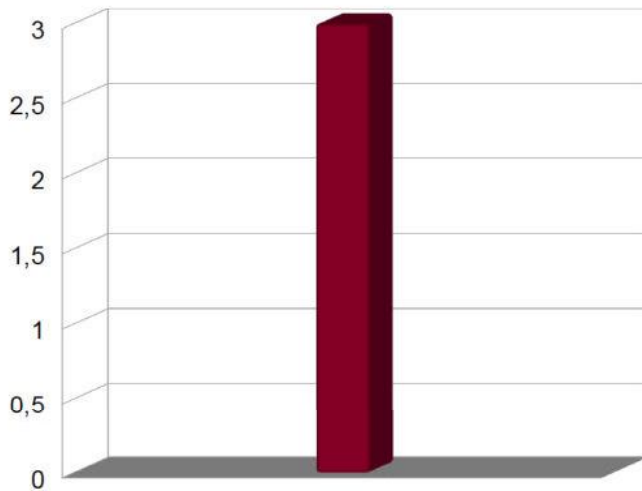
70

Nennungen von „Schulwege, öffentlicher Raum“



■ Albert-Schweitzer Grundschule	2
■ Carl-Orff-Grundschule Sulzbach	1
■ Friedrich Grundschule Nordstadt	0
■ Maria-Montessori Grundschule	3
■ Pestalozzi Grundschule Innenstadt	0
■ Rippenweier Grundschule	3
■ Sepp-Herberger Grundschule	4
■ Theodor-Heuss Grundschule Oberflockenbach	1
■ Waldschule Weinheim	10

Nennungen von „Neu für Weinheim - innovativ“



■ Albert-Schweitzer Grundschule	0
■ Carl-Orff-Grundschule Sulzbach	0
■ Friedrich Grundschule Nordstadt	0
■ Maria-Montessori Grundschule	0
■ Pestalozzi Grundschule Innenstadt	3
■ Rippenweier Grundschule	0
■ Sepp-Herberger Grundschule	0
■ Theodor-Heuss Grundschule Oberflockenbach	0
■ Waldschule Weinheim	0



2.3 Resümee

Mit unseren Stadtteildetektiven ist es uns gelungen, Weinheim (fast vollständig) sozialräumlich abzubilden bzw. zu „erforschen“.

Liegt bei vielen ähnlichen Projekten anderer Städte der Schwerpunkt auf dem Sicherheitsgefühl und dem Verkehrsaspekt, haben wir den Weinheimer Schüler*innen hier keine Vorgaben gemacht. Auch haben wir, da in den Unterricht eingebunden, viele repräsentativ erreicht und so sowohl qualitativ, als auch quantitativ stabile Ergebnisse und Erkenntnisse gewonnen.

Die Teilnehmenden sind durch dieses Projekt angeregt worden, sich mit ihrer Umwelt und mit ihrer Lebenswelt zu beschäftigen. Sie haben Selbstwirksamkeit erfahren und sich in einer andern Rolle nicht als Schüler*innen erlebt, sondern als Partner*innen, die gefragt sind.

Der Ergebnistransport in die „Erwachsenenwelt“ über die geplante Präsentation in der Stadthalle ist, wie schon erwähnt, leider nicht erfolgt. Hier liegt es jetzt an uns, zu überlegen, wie dieser nun gelingen kann. Mit der ausführlichen schriftlichen Dokumentation, die auch in die Gesamtabschlussdokumentation einfließen wird, haben wir einen ersten Schritt getan. Wir Erwachsene sehen die „Knackpunkte“. Der politische Raum ist nun gefragt, wie sich einzelne Erkenntnisse umsetzen lassen.

Wir werden das Thema [Kinder- und Jugendbeteiligung](#) auch nach Projektabschluss weiter verfolgen.

4. Abschluss / Fazit

Vier Jahre lang war das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung / Partizipation in unserer Arbeit und damit in Weinheim präsent.

Wir haben vieles ausprobiert, verändert, überprüft und ganz unterschiedliche Erfahrungen gesammelt. Es gab einiges, was uns überrascht hat, Projekte die sehr gut geklappt haben, aber auch welche, die enttäuschten. **Es war ein ganz lebendiges Projekt.**

Das Wesentliche für uns sind nicht die vielen unterschiedlichen Ergebnisse oder die Verortung von Beteiligung. **Das Wichtige und Entscheidende waren die Begegnungen zu und mit jungen Menschen.** Sie ließen uns teilhaben an ihren Gedanken, Ideen und Überlegungen, gaben Einblick in ihre Lebenswelten und setzten sich dem Thema aus.

Im Rahmen dieser Beteiligung sind eine Vielzahl von Ideen, Vorschlägen, Wünschen, konkreten Umsetzungsmaßnahmen u.v.m. sichtbar geworden. Die gilt es aufzunehmen und weiter zu bearbeiten.

1. **Es braucht Freiraum** - das ist die Hauptforderung. Es braucht Raum, in dem junge Menschen ihren Platz haben und finden können. Sei es der Spielplatz oder der Platz in unserer Gesellschaft. Es braucht Raum, der gestaltet werden kann und der eine hohe Aufenthaltsqualität für die jeweilige Zielgruppe hat.

2. **Beteiligung lässt sich nicht erzwingen.** Wir können nur dazu einladen. Ein gut geplantes Projekt ist noch lange

keine Gewähr für eine erfolgreiche Umsetzung.

3. **Kinder- und Jugendbeteiligung muss institutionell und lokalpolitisch verortet und aus dem Status der „Beliebigkeit“ herausgeholt werden.** Es braucht eine klare und verbindliche Platzierung und strukturelle Ressourcen.

4. **Es gibt nicht DIE Weinheimer Kinder und Jugendlichen.** Es gibt viele verschiedene Interessen und zum Teil Ideen, die sich entgegenstehen bzw. mit einander konkurrieren.

5. **Durch die Zusammenarbeit mit den Schulen lassen sich tatsächlich fast alle junge Menschen erreichen.** Daher sind die Ergebnisse repräsentativer und damit aussagekräftiger.

6. **Es fehlt eine zentrale Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit.**

7. **Es braucht Spielplätze für Jugendliche und Unterstände.**

8. **Es fehlt ein Platz zum Chillen,** um sich mit Freunden zu treffen, ein Grillplatz und Zugänge zu vorhandenen Sport- und andern Freizeitanlagen nichtkommerzieller Art.

9. **Die Skateranlage soll insgesamt erweitert werden.** Sie soll auf einen festen Boden gestellt und für BMX- und andere Radfahrer ergänzt werden. Sie braucht ausreichend Lichtquellen, Bänke, Mülleimer und einen Unterstand.

Alles in allem ein sehr erfolgreiches Projekt!

5. Danksagung

Wir danken allen jungen Menschen, die sich an unserem Projekt beteiligt haben. Danke für die Zeit und die Ideen!

Unser Dank gilt allen, die uns in diesen Jahren unterstützt haben, den Schulen, den Rektor*innen, den Lehrer*innen und den Eltern. Wir danken auch allen Mitarbeiter*innen, haupt- wie ehrenamtlich, für ihren Einsatz. Ferner danken wir allen politisch Verantwortlichen in Weinheim für die Unterstützung, der Städtischen Verwaltung und insbesondere dem Oberbürgermeister a.D. Bernhard und seinem Nachfolger Oberbürgermeister Just für das in uns gesetzte Vertrauen.

Danken möchten wir auch den Spendern und Sponsoren, die das Projekt finanziell unterstützten, den Kooperationspartnern und den Weinheimer Jugendmedien mit dessen Geschäftsführer Sven Holland - unserer Zusammenarbeit war großartig.

Einen besonderen Dank gilt dem KVJS-Landesjugendamt für die Projektauswahl und die damit verbundene hohe finanzielle Förderung. Namentlich bedanken wir uns bei Frau Ulrike Gförer, die uns in dieser Zeit begleitet hat.



Herausgeber

Stadtjugendring Weinheim e.V.
Geschäftsführer Martin Wetzel

Bahnhofstr. 19, 69469 Weinheim

Telefon 06201 704 8646

Mail: info@stadtjugendring-weinheim.de

www.stadtjugendring-weinheim.de